Hallische Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 36 Pfg. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Pfg. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pfg., 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Pfg. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 2 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei Halle (Saale), Große Ulrichstr. 15. Sammelruf-Nr. 27981. Eckhaus Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Hachestr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Stadtor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Nummer 27 — **Freitag, den 1. Februar 1935** — **47. Jahrgang.**

Der französische Besuch in London

Heute Beginn der Verhandlungen — Deutsche Rückfragen in Paris und Rom zum Donaupakt

Noch keine Einigungsformel

Gleichberechtigung und Sicherheit sollen gleichzeitig erörtert werden

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 1. Februar.

Zur Ankunft der französischen Staatsmänner hatten sich MacDonald und Sir John auf dem Viktoriabahnhof eingefunden. Die Begrüßung war sehr herzlich und als die Minister vom Bahnhof zum Savoy-Hotel fuhren, wurden sie von einer größeren Menschenmenge, wenn auch nicht gerade herzlich, so doch mit Sympathie begrüßt. In den heutigen Vormittagsstunden beginnen in der Amtswohnung des Premierministers MacDonald die Besprechungen, an denen auch der Lordsiegelbewahrer Anthony Eden teilnehmen wird.

In der Oeffentlichkeit besteht noch keine Klarheit über das Gesamtproblem der zu behandelnden Fragen. Wie uns von offizieller Seite mitgeteilt wird, war die gestern von den „Times" veröffentlichte Tagesordnung durchaus unkorrekt, sie deckt sich keinesfalls mit den Absichten der englischen Regierung. Die Generallinie der heute und morgen stattfindenden Verhandlungen ist in den Besprechungen des englischen Botschafters in Paris mit den französischen Ministern festgelegt worden. Es gilt als sicher, daß Flandin jetzt auch die Stabilisierungsfrage aufwerfen wird.

Nach einer heutigen Aufstellung der „Times" werden in der Hauptsache folgende Fragen behandelt: Die deutsche Rüstung, Deutschlands Forderung nach tatsächlicher und anerkannter Gleichberechtigung, Frankreichs Sicherheitsverlangen sowie die auf Oesterreich und Osteuropa sich beziehenden Pakte, Teil 5 des Versailler Vertrages, der in den „Times" heute morgen als das Abrüstungskapitel des Versailler Vertrages bezeichnet wird, und die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund. Englischerseits betont man auch heute morgen noch einmal mit Nachdruck, daß die Gleichberechtigungs- und Sicherheitsfrage nur gleichzeitig diskutiert werden könne. Wie auch aus diplomatischen Kreisen verlautet, soll sich Frankreich mit den englischen Vorschlägen einverstanden erklärt haben. Nach den Angaben des „Daily Telegraph" wird Frankreich nicht darauf bestehen, daß England das ihm im Locarnovertrag zugestandene Recht der Selbstbestimmung aufgeben soll. Praktisch gesprochen heißt das, daß bei einer Verletzung des Locarnopaktes England nicht automatisch auf die Seite des Angreifers treten wird, sondern selbst zu entscheiden hat, wie es sich verhalten will.

Der „Daily Telegraph" teilt weiter mit, daß Laval in bezug auf die Sicherheitsdiskussion für Westeuropa nicht mit leeren Händen komme. Er werde sehr wahrscheinlich sein früheres Angebot wiederholen, eine Luftkonvention abzuschließen, auf Grund deren Englands Verteidigung gegen Angriffe aus der Luft mit der vollen Stärke der französischen Luftflotte unterstützt werden soll. Es verlautet, daß man sowohl von der englischen wie auch französischen Seite jetzt anscheinend eingesehen hat, daß es nicht angeht, Deutschland einfach einen fix und fertigen Vertrag zu übermitteln und es nach dem System „Friß Vogel oder stirb" zum Beitritt aufzufordern. In hiesigen politischen Kreisen rechnet man vielmehr damit, daß die Verhandlungen den Weg zu Besprechungen mit Deutschland ebnen werden.

Lavals Verhandlungsthese

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 1. Februar.

Der überzeugende Zweck-Optimismus, den man gestern in Paris hinsichtlich der Londoner Ministerzusammenkunft an den Tag gelegt hat, konnte als ein künstliches Erzeugnis nur einen Tag lang andauern. Heute gibt die Pariser Presse ihren wirklichen Gefühlen wohl wieder richtigen Ausdruck, indem sie vor brüsken Stimmungsumschlägen warnt und betont, daß eine Einigung bisher nicht erzielt sei, weil es sich ja nicht um eine eigentliche Verhandlung, sondern nur um einen Meinungsaustausch handele. Diese immer wieder erneuerte offiziöse Versicherung, die auch heute wieder im „Petit Parisien" zu lesen ist, wird aber praktisch dadurch Lügen gestraft, daß Laval gestern abend, während der Ministerpräsident Flandin an der Abendgesellschaft bei Lord Londonderry teilnahm, ein umfassendes Schriftstück mit der Darstellung der französischen These aufstellte.

Dieses Schriftstück enthält nach dem „Matin" folgende Punkte: 1. Frankreich beglückwünscht sich, daß England dem römischen Protokoll beitritt. 2. Frankreich ist bereit, die Großmächteerklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung und die Sicherheit zu wiederholen und zu bekräftigen. 3. In die Gleichberechtigung darf jedoch nicht die Aufhebung der entmilitarisierten Rheinlandzone eingeschlossen werden. 4. Frankreich nimmt davon Kenntnis, daß die von England erneut angeregte allgemeine Abrüstungskonvention nur im Rahmen des Völkerbundes spielen darf und nur nach der vorherigen Rückkehr Deutschlands nach Genf unterzeichnet werden soll. 5. Frankreich betont vor allem die Notwendigkeit der Garantie der allgemeinen Sicherheit durch die Unterzeichnung namentlich des Ostpaktes und des österreichischen Sicherheitspaktes. 6. Erhebt Frankreich die Forderung, daß keinerlei Einwände gegen die von ihm selbst zu treffenden „natürlichen Vorsichtsmaßregeln" zugunsten seiner Landesverteidigung erhoben werden dürfen. Das heißt, Frankreich fordert für sich das Recht, wenigstens während der Jahre des Rekrutenausfalles die Militärdienstzeit erhöhen zu dürfen.

Im übrigen betont man in Paris, daß, wenn man sich auch schließlich auf weite Sicht über ein „großes Ziel" mit England leicht verständigen könnte, so doch hinsichtlich der Einzelheiten noch schwere Meinungsverschiedenheiten bestünden.

Rückfragen zum Donaupakt

dnb. Basel, 31. Januar.

Schweizer Zeitungen bringen die Meldung, wonach in Berliner diplomatischen Kreisen die Nachricht verbreitet sei, daß die deutsche Regierung gestern durch ihre Botschafter in Rom und Paris die angekündigte Rückfrage bezüglich des Nichteinmischungspaktes habe überreichen lassen. Es seien bestimmte Fragen gestellt, jedoch werde als eine Vorbedingung für die Annahme des Paktes seitens der deutschen Regierung die Forderung erhoben, daß England und auch die Schweiz diesem Pakt beiträten.

*

Erkundigungen an zuständiger Stelle ergaben, daß die Reichsregierung ihre Botschafter in Paris und Rom in der Tat beauftragt hat, eine Reihe von Rückfragen bezüglich Inhalt und Tragweite des Nichteinmischungspaktes (Donaupaktes) zu stellen. Von Vorbedingungen, Forderungen oder auch nur Vorschlägen konnte in diesem ersten Stadium der Klärung auf dem üblichen diplomatischen Wege naturgemäß nicht die Rede sein.

Bildtelegramm aus London

Gestern abend trafen der französische Ministerpräsident Etienne Flandin (Mitte) und der französische Außenminister Laval (links) zu Verhandlungen mit der englischen Regierung an der Victoria-Station in London ein. Englands Premierminister MacDonald begrüßte persönlich die französischen Staatsmänner am Bahnhof

Das Herz des Friedensproblems

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 1. Februar.

Die „Times" veröffentlichen heute morgen einen zweiten Artikel Lord Lothians, der in wirklich bewundernswerter Klarheit die Haltung Deutschlands schildert und schließlich den Vorschlag eines zehn Jahre währenden europäischen Friedenspaktes macht.

Der gestern erwähnte erste Artikel trug die Ueberschrift: „Deutschland und Frankreich das Herz des Friedensproblems – eine Lösungshoffnung!" Lord Lothian ging darin von seinem Berliner Besuch aus, wo er ausführliche Unterhaltungen mit Hitler und einigen der führenden Mitglieder der nationalsozialistischen Partei sowie mit den führenden Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes und der Armee hatte und stellte daraufhin fest, daß eine viel bessere Friedensaussicht vorhanden ist, als viele jetzt glauben, wenn nur die britische Regierung die Lage erst in die Hand nehmen würde. Der Verfasser würdigte vorurteilslos den französischen und den deutschen Standpunkt. Er sagte in diesem Zusammenhang, der Nationalsozialismus sei u. a. eine Bewegung persönlicher und nationaler Selbstachtung. Er sei zum großen Teil ins Leben getreten, um der Erniedrigung Deutschlands ein Ende zu machen. Schließlich verwies der Verfasser auf die Gefahren des jetzigen Zustandes. Deutschland rüste in vertragswidriger Weise auf und Frankreich suche ein Gegengewicht durch neue eigene Rüstungen und durch militärische Bündnisse und Verständigungen zu schaffen. Die jetzt drohende Gefahr, so sagte Lord Lothian, sei viel größer als 1914, denn infolge der Entwicklung der Luftwaffe würden die Staatsleiter genötigt sein, ihre Entscheidungen nicht mehr wie früher binnen einiger Tage, sondern binnen einiger Minuten zu treffen, falls sie nicht ihre eigenen Hauptstädte verwüstet sehen wollten.

In seinem heute erschienenen zweiten Aufsatz zieht Lord Lothian nunmehr seine Schlußfolgerungen. Er stellt die Frage: „Was für einen Ausweg gibt es?" „Die zentrale Tatsache im heutigen Europa ist, daß Deutschland keinen Krieg wünscht und bereit ist, eine Methode zur Regelung von Streitigkeiten mit seinen Nachbarn anzunehmen, vorausgesetzt, daß Deutschland eine wirkliche Gleichberechtigung erhält." Das, was Deutschland wünsche, sei Gleichberechtigung und nicht Krieg. Hitler gehe sogar so weit, daß er erkläre, mit allen Nachbarstaaten Deutschlands Nichtangriffspakte unterzeichnen zu wollen, um so seinen ernsten Wunsch nach Frieden zu beweisen, ferner daß er nichts mehr als für Deutschland die Gleichberechtigung verlange und daß er, wenn alle anderen die Rüstungskontrolle annähmen, auch dazu bereit sei. „Ich habe nicht den leisesten Zweifel", schreibt Lord Lothian, „daß Hitlers Haltung vollkommen aufrichtig ist. Hitlers Deutschland wünscht keinen Krieg. Wenn dem so ist", so schreibt Lord Lothian weiter, „ist dann nicht auch die Grundlage für eine Politik und eine Rüstungsordnung in Europa vorhanden, welche den Frieden für mindestens zehn Jahre sichern und künftig jede schwere Konfliktsgefahr beseitigen kann?"

6,5 Milliarden für Rüstungen

Sowjetrussische Begleitmusik zu den Londoner Verhandlungen

Die Londoner Presse befaßt sich lebhaft mit der gestern auch von uns abgedruckten Moskauer Veröffentlichung, wonach die Sowjetarmee in den letzten vier Jahren auf 940 000 Mann verstärkt worden ist.

Die Ausführungen des sowjetrussischen Kommissars Tuchatschewski über den Ausbau der Sowjetwehrmacht verdienen mit großer Aufmerksamkeit gelesen zu werden. Die Sowjetregierung läßt durch den Mund ihres zuständigen Ministers die Welt über ein Aufrüstungsprogramm unterrichten, das selbst in unserer an Kümmernisse in dieser Hinsicht gewohnten Zeit als beispiellos bezeichnet werden muß. Die Offenherzigkeit, mit der das geschieht, ist ein immerhin erstaunliches Novum in der langjährigen Geschichte der Behandlung europäischer Rüstungsfragen in der Oeffentlichkeit. Die hochgerüsteten Staaten haben bisher stets versucht, den Mitlebenden klarzumachen, daß das, was bosheiterweise als Aufrüstung angeprangert wird, gar keine Aufrüstung sei. Im Gegenteil: obgleich die Rüstungsausgaben stiegen, bemühte man sich um den Nachweis, daß in Wirklichkeit abgerüstet werde. Bei der Behandlung der französischen Militärkredite im Parlament und in der französischen Presse ist das, um nur ein Beispiel herauszugreifen, in jedem Fall so gewesen. Dieses Spiel ist sicherlich nicht offen, ja, man könnte es sogar heuchlerisch nennen. Immerhin zeigt es, daß man sich vor der Welt lieber mit dem Friedenslorbeer schmückt, als mit der Vermehrung seiner Waffen prahlt.

In Moskau tut man das gerade Gegenteil. Man erklärt, gewissermaßen strahlend vor Freude, daß man statt 1065 Millionen 5000 Millionen Rubel für Rüstungen ausgegeben und 1935 sogar 6,5 Milliarden vorgesehen habe. Infolgedessen sei der Mannschaftsbestand der Armee von 562 000 auf 940 000 gewachsen und in noch weit höherem Maße die Luftflotte sowie die Zahl der Tanks und der Unterseeboote. So sparsam man sonst mit Nachrichten über die Verhältnisse im „Vaterland der Werktätigen" ist, die Zahlen über die steigenden Rüstungsausgaben posaunt man geradezu demonstrativ hinaus. Auf der anderen Seite betont man aber in Moskau immer und immer wieder, eine friedliche Politik zu treiben, und sagt der Welt ein über das andere Mal, daß man mit allem, was man tue, nur den Frieden fördern wolle. Auch die engen Beziehungen, die mit Frankreich angeknüpft wurden und die zum Eintritt des bolschewistischen Staates in den Völkerbund führten, werden als besonders überzeugender Beweis für diese Friedenspolitik hingestellt. Wir wissen nicht, ob die Rüstungen, über deren Umfang und Stärke „Genosse" Tuchatschewski uns jetzt so ausgiebig informiert hat, geeignet sind, derlei Beteuerungen glaubhafter zu machen. Wir für unser Teil möchten es jedenfalls bezweifeln und diesen Zweifel einmal ganz offen aussprechen.

Doch zweijährige Dienstzeit?

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 1. Februar.

Wie der sozialistische „Populaire" und der radikale „Oeuvre" übereinstimmend melden, habe sich die französische Regierung zusammen über das schwierige Problem der Erhöhung der Militärdienstzeit in Frankreich geeinigt. Es sei beschlossen worden, daß die im Herbst 1934 unter die Fahne berufenen Rekruten sechs Monate länger Dienst tun müßten. Auch das im April 1935 einrückende Rekrutenkontingent werde 18 Monate Dienst tun. Vom Herbst 1935 ab aber werde die zweijährige Dienstzeit wieder eingeführt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0001

Die englische Armee

Von Rittmeister a. D. Dr. J. v. Volkmann

Es liegt in der Natur der Dinge begründet, daß im britischen Weltreich die Rüstung zur See stets eine ungleich größere Bedeutung gehabt hat, als die Rüstung zu Lande. Erst die teilweise sehr beschämenden Erfahrungen, die England im Burenkriege hatte machen müssen, gaben den Anstoß zu einer energischen Reform der englischen Armee durch den zielbewußten Kriegsminister Haldane und befreiten das Heer von der Aschenbrödelrolle, die es bis dahin im englischen Volksleben gespielt hatte. Ohne diese weitgehende Reorganisation, in deren Rahmen die bisher über die Kolonien verstreuten Bataillone, Artillerie-Abteilungen und Schwadronen überhaupt erst zu höheren Truppeneinheiten (Brigaden und Divisionen) zusammengefaßt wurden, hätte die englische reguläre Armee zu Beginn des Weltkrieges zweifellos nicht das leisten können, was sie schließlich geleistet hat. Wenn auch das mobile englische Feldheer in den allerersten Kriegswochen in den Rückzug der französischen Armeen mit hineingerissen wurde, so weiß doch jeder deutsche Frontkämpfer, daß der englische Soldat sich stets tapfer geschlagen hat und einen nicht gering zu schätzenden Gegner abgegeben hat, der freilich auch über hervorragende Kampfmittel aller Art verfügte und dank der gewaltigen Hilfsquellen des Imperiums stets ausgezeichnet ausgerüstet und versorgt war.

Dieser kurze kriegsgeschichtliche und wehropolitische Rückblick dürfte gezeigt haben, daß es gewiß angebracht ist, sich auch in der Gegenwart wieder einmal mit dem englischen Heere zu beschäftigen.

Aus den Erfahrungen des Weltkrieges hatten die Engländer gelernt, daß die Haldaneschen Reformen keineswegs ausgereicht hatten, um die Aufstellung eines großen Heeres für einen europäischen Krieg überhaupt zu ermöglichen. Lord Kitchener, im August 1914 zum Kriegsminister ernannt, beschritt ganz andere Wege als sein Vorgänger Haldane, um ein neues Freiwilligen-Korps anzuwerben und aufzustellen. Ja, er setzte unter dem Druck der Kriegslage im Jahre 1916 schließlich die allgemeine Wehrpflicht durch, ein für englische Verhältnisse ganz außergewöhnlicher Vorgang. Gleich nach Kriegsende wurde die allgemeine Wehrpflicht indes wieder aufgegeben und man kehrte in England im wesentlichen wieder zu der Wehrverfassung der Vorkriegszeit zurück.

Werfen wir nun einen Blick auf die gegenwärtige englische Heeresgliederung. Was zunächst die Gesamtheit aller britischen Landtruppen anlangt, so ist festzustellen, daß, entsprechend der neuen Organisation des Reiches, die Streitkräfte der Dominions weitgehende Selbständigkeit haben, daß jedoch das Kriegsamt in London einen gewissen Einfluß ausübt und die Generalstäbe enge Fühlung mit dem Reichsgeneralstab halten. In den Dominions ist das reine Milizsystem eingeführt; sie verfügen über eigene Kriegsministerien und Generalstäbe. Ausrüstung und Bewaffnung sind die gleichen wie im Mutterland.

Den militärisch wichtigsten Faktor innerhalb der gesamten Landstreitkräfte stellt natürlich das großbritannische Heer dar; die oberste Kommandogewalt liegt in den Händen des Kriegsministers, dem ein Heeresrat, bestehend aus dem Unterstaatssekretär für den Krieg, vier militärischen Mitgliedern und dem parlamentarischen Finanzsekretär zur Seite steht. In organisatorischer Beziehung ist es wie vor dem Kriege durch eine eigenartige Verbindung von Berufs- und Miltzheer gekennzeichnet. Das Gesamtheer umfaßt die reguläre Armee (Berufsheer), die Territorialarmee (Freiwilligen-Miliz) und das Offizers training corps. Das Berufsheer soll nach dem Etat rund 180 000 Mann zählen, die sich für eine zwölfjährige Dienstzeit verpflichten müssen. In der Wirklichkeit fehlen aber etwa 45 000 Mann. Sieben Jahre muß der Soldat aktiv dienen, fünf Jahre verbringt er in der Armeereserve, d. h. auf Dispositionsurlaub. Diese Armeereserve ist rund 100 000 Mann stark. Sie dient zur Auffüllung der aktiven Truppenteile für den Mobilmachungsfall und kann zu zwölftägigen Uebungen im Jahre einberufen werden. In der sogenannten Ergänzungsreserve werden freiwillig sich meldende Ingenieure, Techniker und Eisenbahner für die zahlreichen technischen Truppen zusammengefaßt, die im Mobilmachungsfalle aufgestellt werden.

Von der regulären Armee steht in normalen Zeiten der größere Teil im Mutterland, der kleinere in den überseeischen Reichsteilen.

In mehrjähriger Folge wechseln die Truppenteile ihre Standorte zwischen Heimat und Uebersee; nebenbei bemerkt, welch' glänzende Gelegenheit für die Offiziere, sich draußen in der Welt umzusehen und den Gesichtskreis zu erweitern! Das stehende Heer gliedert sich in fünf Divisionen zu je drei Infanteriebrigaden und in zwei Kavalleriebrigaden. Eine weitere Division soll aufgestellt werden, so daß nach Beendigung der im Gange befindlichen Heeresvermehrung eine Expeditionsarmee von sechs Divisionen vorhanden ist, die im Frieden vollständig kriegsmäßig ausgerüstet und zum sofortigen Einsatz bereit ist, auch über eigene Fliegerverbände verfügt, die unabhängig von der allgemeinen Luftverteidigung Englands sind.

Ohne auf Einzelheiten der Heeresgliederung und Bewaffnung einzugehen, sei doch auf eine wichtige, in letzter Zeit vorgenommene Neuerung hingewiesen. Auf Grund der Kriegserfahrungen (Tankschlacht von Cambrai!) haben die Engländer eine besondere Vorliebe für Tanks bekundet und diese Waffe technisch immer weiter vervollkommnet. In organisatorischer Beziehung ist bemerkenswert, daß mehrere Tankbataillone zu einer Tankbrigade zusammengefaßt worden sind und daß aus Mitteln des Heeresbaushalts 1935/36 eine 2. Tankbrigade aufgestellt werden soll. Ja, nach Mitteilung des „Sunday Dispatch" soll nach und nach allen in England befindlichen Divisionen je eine Tankbrigade angegliedert werden. Jede dieser Brigaden soll vier Bataillone zu je drei Tankkompanien stark sein. Die gemischten Bataillone werden über mittlere und leichte, die anderen nur über leichte Tanks verfügen. Diese Neuorganisation der Tankwaffe deutet darauf hin, daß man im Rahmen des allgemeinen Zusammenwirkens mit den anderen Waffen den Tanks doch weitgehende Selbständigkeit in ihren Kampfhandlungen einräumen will.

Neben der regulären englischen Armee, von der allein im vorstehenden gesprochen worden ist, ist die Territorialarmee, eine aus Freiwilligen bestehende Miliporganisation, zu nennen. In der Territorialarmee dienen 18- bis 35jährige felddienstfähige Leute, die für die Dauer von vier Jahren eine alljährliche Ausbildungszeit einschließlich einer 8- bis 14tägigen Lagerübung durchmachen müssen. Die Verpflichtung zum Dienst in der Territorialarmee erstreckt sich neuerdings nicht nur auf die Heimat, sondern auch auf Uebersee. Die Organisation ist rein territorial; in jedem der verschiedenen Wehrkreise wird eine bestimmte Anzahl von Truppenverbänden aufgestellt. Die Verwaltungsgeschäfte werden von den Zivilbehörden, den Grafschaften, wahrgenommen; Befehlsgewalt und Ausbildung liegen aber ausschließlich in Händen von Offizieren. Die höheren Offiziere sind vorwiegend aktive oder verabschiedete Offiziere der regulären Armee. Auch in der Territorialarmee bleibt die tatsächliche Stärke von etwa 140 000 Mann um Zehntausende hinter der Soll-Stärke zurück. Sie gliedert sich in 14 Divisionen, zwei Kavalleriebrigaden, Armeetruppen, Luftschutz- und Küstenverteidigungstruppen.

Wenngleich das englische Wehrgesetz zunächst nur den Begriff des „small war" kennt, d. h. koloniale Unternehmungen oder Krieg gegen eine Macht zweiten Ranges, so ist doch unzweifelhaft, daß das britische Weltreich bei Verwicklung in große kriegerische Auseinandersetzungen wie im Weltkriege unter Ausnutzung aller von 1914—18 gewonnenen Erfahrungen seine gesamten militärischen und wirtschaftlichen Kräfte unter Einführung der allgemeinen Wehrpflicht einsetzen und eine Streitmacht von achtungsgebietender Größe aufstellen wird.

Göring aus Polen zurück

Empfang bei Pilsudski

Warschau, 1. Februar.

Die große Staatsjagd im Waldrevier von Bialowiez wurde am Donnerstag beendet. Der preußische Ministerpräsident General Göring, der auf Einladung des polnischen Staatspräsidenten Moscicki an dieser Jagd teilnahm, ist am Donnerstag abgereist, um über Warschau nach Deutschland zurückzukehren.

Ministerpräsident General Göring war Donnerstag mittag von der Jagd beim polnischen Staatspräsidenten in den Vorten von Bialowiez nach Warschau zurückgekehrt. Er war mittags beim deutschen Botschafter von Moltke zu Gast. An dem Essen nahmen polnischerseits u. a. teil: der polnische Ministerpräsident Koslowski, der Außenminister Oberst Beck mit Frau und der Innenminister Koscialkowski mit Frau. Am Nachmittag stattete Göring dem Marschall Pilsudski im Schloß Belvedere einen Besuch ab, der über anderthalb Stunden währte.

Telegramm des Führers an Reef

Der Führer und Reichskanzler hat dem Leiter des Reichsbundes der deutschen Beamten, Reef, auf dessen gestriges Telegramm folgende Antwort telegraphisch übermittelt: „Für das Treuegelöbnis und die Wünsche, die Sie mir namens der deutschen Beamtenschaft zum gestrigen Gedenktage der nationalsozialistischen Erhebung übermittelten, danke ich Ihnen herzlich. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Beamtenschaft auch weiterhin mit treudeutschem Stolz am Aufbau des neuen Deutschland mitarbeiten wird.

Mit Deutschem Gruß (gez.) Adolf Hitler.

Die Propaganda der Arbeitsfront

Abteilung „Arbeitsfront" in der Reichspropagandaleitung

Der Stellvertreter des Führers hat die Reichspropagandaleitung als allein zur Herausgabe von verbindlichen Richtlinien und Anweisungen für alle Gliederungen der Partei und der ihr unterstellten Verbände für alle Fragen der Propaganda ermächtigt. Um eine einheitliche Linie der Propaganda zu gewährleisten, wird mit sofortiger Wirkung in der Reichspropagandaleitung eine selbständige Abteilung „Deutsche Arbeitsfront" mit eigenen Finanzen eingerichtet, deren Aufgabe die gesamte propagandistische Betreuung der Arbeitsfront und ihrer Gliederungen, „Kraft durch Freude", Reichsbetriebsgemeinschaften usw., ist. In jeder Gaupropagandaleitung wird ebenfalls eine Abteilung „Deutsche Arbeitsfront" errichtet, deren Leiter von der Arbeitsfront vorgeschlagen und vom Reichspropagandaleiter ernannt werden. Eine entsprechende Eingliederung in den Propagandaapparat der NSDAP erfolgt bei den Kreisen, Ortsgruppen und Stützpunkten.

Zugang zur Hochschule am 1. April

Ausnahme für Abiturienten im Arbeitsdienst

Der Reichserziehungsminister hatte verfügt, daß zum 1. April 1935 keine Erst-Immatrikulationen an deutschen Hochschulen vorgenommen werden. Damit wäre allen Abiturienten mit Hochschulreife, die gegenwärtig im Arbeitsdienst sind, der Zugang zur Hochschule unmöglich gemacht worden. Deshalb ist jetzt vom Reichserziehungsminister eine Sonderregelung für die Abiturienten im Dienstfahrjahr getroffen worden. Danach dürfen an allen deutschen Hochschulen Abiturienten und Abiturientinnen die Erst-Immatrikulation zum 1. April 1935 vornehmen, die die Ableistung einer halbjährichen Arbeitsdienstzeit nachweisen bzw. davon befreit waren und im Besitze des Arbeitsdienstpflicht-Gesetzes der Deutschen Studentenschaft sind.

Keine Goldsammlungen für den Rückkauf der Saargruben

Aus Anlaß des überwältigenden Ergebnisses der Saarabstimmung und beseelt von dem Willen, der Reichsregierung die sich aus der Rückgliederung des Saargebietes ergebenden wirtschaftlichen Lasten tragen zu helfen, hat sich eine große Anzahl von Volksgenossen erboten, goldene Schmucksachen zur Verfügung zu stellen. Diese Opferbereitschaft zeugt von einem vorbildlichen Patriotismus. Die Ablieferung von Goldschmuck, wie sie im Jahre 1914 und zuletzt in der schlimmsten Notzeit des Weltkrieges stattgefunden hat, ist heute jedoch nicht erforderlich. Das neue Reich ist stark genug, um auf Notspenden im vorliegenden Falle verzichten zu können; es möchte den Opfersinn der Bevölkerung allein vorbehalten für die Milderung von Not und Armut im Lande. Es wird daher gebeten, von derartigen Goldschmuckspenden abzusehen. Goldmünzen können selbstverständlich nach wie vor bei der Reichsbank umgetauscht werden.

Die Bundesleitung des NSFB (Stahlhelm) hat einer Reihe von Ortsgruppen die unveränderte Weiterführung der geschichtlich wertvollen Fahnen bewilligt. So darf danach u. a. die Ortsgruppe Eisterwerda die Flagge vom U-Boot 59 und die Ortsgruppe Eisenburg die Sturmflagge von SMS von der Tann weiterführen. Die Ortsgruppe Borna hat als Ortsgruppenfahne die Flagge von SMS Badensia, die sie ebenfalls behalten darf.

Die Aufrüstung in Amerika

Heeresstärke um 50 000 Mann erhöht

Washington, 1. Februar.

Der Militärausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses nahm die Thomason-Vorlage an, die eine Erhöhung der Heeresstärke um 50 000 Mann und 400 Offiziere vorsieht. Die Vermehrung des Mannschaftsbestandes soll innerhalb der nächsten fünf Jahre stufenweise durchgeführt werden. Die amerikanische Armee wird dadurch auf 12 400 Offiziere und 165 000 Mann erhöht.

Als Ersatz für die außer Dienst gestellte „Los Angeles" wird der Bau eines Marine-Schulungsluftschiffes empfohlen. Auch sonst wird ein großzügiger Ausbau der Landesverteidigung durch Flugzeuge und Luftschiffe gefordert. Der Bestand an Luftfahrzeugen bei Heer und Marine müsse im Laufe der nächsten fünf Jahre um etwa 80 Prozent gesteigert werden. Ferner wird eine weitere Entwicklung der Dieselmotoren sowie die Schaffung von Militärflugzeugen mit Motoren von 1200 PS und mehr gefordert, sowie eine erweiterte und eingehendere Ausbildung von Reserveflugzeugführern. Die Reserveoffiziere sollen künftig eine dreijährige ununterbrochene Ausbildung bei der stehenden Luftfahrtgruppe durchmachen. Heer und Marine sollen schließlich noch enger als bisher bei der Verteilung ihrer Aufgaben auf dem Gebiete der Luftverteidigung zusammenarbeiten.

*

Der Senat hat die Vorlage über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum internationalen ständigen Gerichtshof im Haag nicht ratifiziert. Für die Vorlage stimmten 52 Senatoren, gegen sie 36. Da für eine Ratifizierung die Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, gilt sie für abgelehnt.

Neue Streikbewegung in Fünfkirchen

Im Fünfkirchener Kohlenbezirk, in dem es bereits im Oktober zu einem mehrtägigen allgemeinen Hungerstreik der Bergarbeiter gekommen war, sind neue Streikunruhen ausgebrochen. Zwischen christlich-sozialen und marxistischen Arbeitern war es in der letzten Zeit häufig zu ernsten Schlägereien gekommen. Eine Forderung des marxistischen Teiles der Arbeiterschaft, die christlich-sozialen Arbeiter zu entlassen, wurde von der Bergwerksdirektion abgelehnt, worauf eine allgemeine Streikparole ausgegeben wurde.

Nach den letzten Meldungen sollen 40 christlich-soziale Bergarbeiter von marxistischen Belegschaftsmitgliedern in den Gruben festgehalten worden sein. Ihre Freilassung wird verweigert, solange nicht die Direktion die marxistischen Forderungen annimmt.

Kurze Nachrichten

Nachdem der Kyffhäuserbund gegen Ende des vorigen Jahres bereits 10 000 RM für das Winterhilfswerk gespendet hat, wurde diesem erneut der Betrag von 10 000 RM überwiesen.

*

Nach den Ermittelungen des Reichsnährstandes hat die Landwirtschaft folgende außerordentlich hohe Leistungen zum Winterhilfswerk bis Ende Januar aufgebracht: Rund 58 Millionen Zentner Kartoffeln, 189 000 Zentner Weizen, 466 000 Zentner Roggen, 5000 Zentner Vieh- und Fleischwaren, 59 000 Zentner Obst und Gemüse, 30 000 Zentner andere Erzeugnisse, 120 000 Zentner Holz, 23 000 Zentner Kohle und Torf, 26 000 Liter Milch und 1,2 Millionen RM Bargeld. Außerdem wurden ebenfalls in beträchtlichen Mengen Weihnachtsbäume, Eier, Wild, Geflügel, Wein, Kolonialwaren und Kleidungsstücke geopfert.

*

Infolge des Absatzrückganges von Braunkohle hat sich die österreichische Kohlenindustrie genötigt gesehen, wie im Vorjahr die Erzeugung um 180 000 Tonnen zu drosseln und Arbeiterkündigungen vorzunehmen, die in der nächsten Zeit durchgeführt werden sollen.

*

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Hull, gab Donnerstag abend bekannt, daß die erneut aufgenommenen Verhandlungen zur Regelung der russischen Vorkriegsschulden an Amerika gescheitert sind.

*

Die bekannte schweizerische Eisenhandlung Frikart in Zofingen ist in Konkurs geraten. Auf der ersten großen Gläubigerversammlung wurde dem ehemaligen Direktor und jetzigen Vertreter des Verwaltungsrates Max König vorgeworfen, daß er zum Schaden der Bank 600 000 Franken unterschlagen und sie ferner um einen weiteren Betrag von 800 000 Franken durch Kreditverschiebung geschädigt habe.

Irrkraut

Von Hermann Eris Busse

Ich kam einst in mein Dorf, es ist ein Schwarzwalddorf. Und sah die schöne Anna Kast, als sie vorüberwehte wie ein Gespinst. Warum ist die Anna Kast so scheu, warum weicht sie den Leuten aus, woraus dem Mannsvolk? Ja, höre, eine seltsame Geschichte. Im Dorfe kennen sie sie alle, doch niemand spricht darüber. Ein Zauber ist in Anna Kast gekommen, ganz alter Zauber, hätt' nimmermehr gedacht, daß der noch lebt, weil schon die Urgroßmutter hinterm Westfuhl berichtet hat, früher ist am Aberglauben manch arme Seele zuschanden worden.

So hört. Es hat das Maidle einen Jäger kennengelernt auf dem Hammeltanz an Pfingsten. Der ist ganz keck wie hergesaußert dagestanden mitten auf dem Tanzboden mit seinem grünen Hütel und seinem grünen Kittel. Die Mädchen haben große Augen zu ihm hingemacht; denn seine weißen Zähne zeigte er beim Lachen und zwinkerte mit dem linken Aug', daß es den Jungfern ganz anders wurde. Die Burschen schauten bald spinig hin und her, jeder machte sich darauf gefaßt, dem Herzeslauenen die Laune zu verderben, falls er eines der Mädel zum Tanzen holen sollte.

Als die Musik den Oberländer spielte und jeder rasch nach seiner Tänzerin langte, da ward der Grüne seinen Hut mit spitzem Fuchsen in die Höh' und feuerrote Locken quollen ihm über die Stirn, so feuerrot, daß alle, die es sahen, einen Schrecken bekamen. Und auf die Hochmütigste, die Ort ging er dann zu, grad wie ein Gockel, der sich spreitet, es war die Anna Kast, der bisher noch kein Freier recht gewesen. Geht auf die schöne Anna zu und holt sie zum Tanz. Sie nickte, tat ganz einig mit dem Jäger, sie lachte wie sonst nie und schwang die Röcke wie nie. Und wer bei diesem Tanz zuschaute, der fand, sie waren wohl das feinste Paar im Reigen, doch auch, so wollte es allen scheinen, das freche.

Was ist denn in die Ann gefahren? fragten die Mädchen. Was ist das für ein fremder Fuchs? so raunten bös die Burschen.

Der Fuchs verstand indes zu feiern, so gut wie er das Tanzbein schwang. Und mit dem blanken Lachen und mit dem kniyen Zwinkern, ja mit den leuchtenden Locken, da kirrte er sie sich mit Witz und Wein. Er zahlte den Burschen die Liter und schenkte den Mädchen vom Krämerstand am Festplatz Zuckerzeug und Krallen (Glasperlketten). Die Ann blieb ihm zur Seite, hatte sich selber ganz vergessen vor lauter heißer Lieb' zu ihm. Er nahm sie um die Hüfte, er spielte mit den Bändern an ihren dunklen Zöpfen, preßte sie an sich, wenn sie tanzten, der Atem blieb ihr fast darüber stehen. Und all ihr Hochmut war dahin. Doch auch die anderenÄrleln stellten sich nicht kühl, sie saßen die Flamme in dem Reigen tanzen und ach, so wild d'r Grünrock seine Locken schwang, so keck wurde der Mut der scheuten Burschen. Es hat sich bald gezeigt, die Mädchen mußten's tragen, wie toll die Pfingsten mit dem Grünen war.

Hört weiter! Um Mitternacht entwich der Grüne aus dem Reigen. Wollte es heimlich tun, doch Anna, wie von Sinnen, wollte ihn halten, wissen, woher er kam, wissen, wohin er ging und ob er wiederkehre und wann und wie. Er aber lachte auf, brannte noch einen Kuß auf ihre heißen Lippen und rief, er müsse heim. Die Ann blieb stehen erst zurück, dann aber braust's ihr auf im Blut, und jäh rannte sie ihm nach, niemand konnte sie halten.

Sie rennt und rennt durch Hurst und Dorn dem nahen Walde zu. Die Sterne über ihr funkeln fast blendend. Die Nacht ist lau und ohne Wind. Der schwarze Wald schweigt wie das Grab. Ganz weit im Tiefen drin hupt eine Eule, oder ist's der fremde Mann, der ruft? Ann eilt ihm nach. Der Eulenschrei wird ferner und ferner ganz vom Tiefen eingeschluckt. Er wiederholt sich nicht mehr. Ann ist nun auch im Tiefen, dünkt es sie, wo weder Weg noch Steg mehr geht. Die Sterne und der Mond sind im Erlöschen. Ann lauscht. Doch was sie hört, ist nur ihr eigen Herz, das pocht. Die Ann steht still.

Da — unter ihrem linken Schuh brennt sie's auf einmal wie Feuer. Die Sohle brennt, als trete sie mit wunder Haut in Pfeffer oder gar auf glühend Eisen. Sie stöhnt vor Schmerz, doch sie kann den Fuß nicht heben, er ist so steif und ist so schwer. Sie hat zuviel getanzt. Der Schuh hat wohl ein Loch. Sie schlägt das Kreuz, da wird der Fuß gelöst, und sie eilt fort.

Die Nacht verweht. Sie irrt, hat keine Ruhe, die schöne Ann. Der Wald ist ihr so fremd. Der Morgen kommt so grau, und vor den großen Vögeln, die plötzlich aus den Bäumen huschen, den Auerhähnen, fürchtet sie sich sehr.

Sie irrt und irrt bis in den Mittag. Keine Geißel knallt. Kein Pferd wiehert und keine Axt tönt gegen einen Baum. Sie irrt, ihr scheint's im Kreise, und schließlich fällt ihr ein — das Irrkraut, das Irrkraut.

Irrkraut wächst im Wald.

Das Irrkraut brannte ihr die Sohle wund, als sie es niederzrat, und niemals würde sie nach Hause finden, es sei denn, eine Liebe suche sie. Der Rote hatte diese Liebe nicht. Um eine andere hatte sie nie gewußt. Jedoch es lebt ein Knecht in ihres Vaters Hof, der hat es nie gewagt, sie offen anzuschauen, doch sie zu lieben im Geheimsten, das konnte er nicht lassen. Der sah sie in der Nacht im Bann des Fremden glühen, und sah sie auch mit ihm sich abseits wenden. Als sie nicht da war morgens und die alten Bauern belorgt in ihrer Arbeit auf der Matte oft innehielten, ging der Knecht hoff mit Nachricht zu erspähen oder gar sie selber, da bot der Knecht sich an, sie zu suchen. Er zeigte an den Wald hinüber, der schon lange verrufen war, weil es drin umgehen sollte, ja Irrkraut wüchse drinnen. Der Alte nickte nur mit runden, trockenen Augen. „So geh mit Gott", kam's aus dem dürren Mund der Mutter.

Er lief und lief. Rief Ann und Anna, Anneli und Bleiste.

Das Echo äffte ihn, daß ihm spetzlüel ward vor Angst und Wut. Und schließlich, fernher schlug die Turmuhr eins, er war ganz tief im Walde eins im Mittag, die Stille ließ die Töne in das Dichte klingen, da fand er sie, die Ann. das Haar zerzaust, die Schuhe ganz zerissen zu Füßen eines Baumes, halb von Sinnen.

Sie ging dann willig mit, scheu und verstört. Er sagt: „Es ist nicht weit, Ann. Bist auf Irrkraut treten? Fast dünkt's mich so."

Sie nickt und schaut ihn sinnend an. Und er wird rot und fleht beiseite.

Sie nimmt den Josef jetzt zum Mann, den armen, glücklichen, denn die er endlich kriegt, das ist die Ann nicht mehr, die mit dem Grünen lachte. Wer Irrkraut tritt, der wird nur wieder froh, wenn Leid zu Liebe kommt. Und hier kam Lieb zu Leide.

III. Philharmonisches Konzert

Karl Böhm mit der Sächsischen Staatskapelle

Für das dritte Philharmonische Konzert war ursprünglich Wilhelm Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester vorgesehen und verpflichtet worden. Sein Nachtritt hat den hallischen Musikfreunden die Bekanntschaft mit Dr. Karl Böhm verschafft, dem Nachfolger von Fritz Busch an der Dresdener Staatsoper, der in letzter Zeit durch ein erfolgreiches Orchesterkonzert auch in Berlin eine feste Gemeinde gewonnen hat. Er ist ein bedeutender Kapellmeister und eine Musikerpersönlichkeit von völlig ausgeprägter Eigenart. Bei ihm findet sich eine große Kraft des Ausdrucks und der Rhythmik, verbunden mit einer kühnen Sachlichkeit. Die Spannweite seines Gestaltungsvermögens überrascht durch ihren Umfang, wie er überhaupt ein Liebhaber von Gegensätzlichkeiten zu sein scheint. Denn selten wird man das zarteste, bis an die Grenze des Hörbaren gedämpfte Piano so hart neben das greellste wildeste Fort gesetzt hören, wie in seiner Darstellung des Schlußsatzes von Tschaikowskys vierter Symphonie. Seine Vortragsfolge unterschied sich merklich von den üblich gewordenen. Er schloß im ersten Teil eine Mozart-Symphonie, die in Halle bisher noch nicht gespielte in D-dur „mit Menuett", in zwei Ouvertüren ein; er begann mit der Ouvertüre zum „Freischütz" und schloß mit der großen Leonoren-Ouvertüre, hielt sich also auch keineswegs an eine zeitliche Ordnung. Den zweiten Teil füllte Tschaikowskys Symphonie in f-moll, die weder in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0002

Was ist Schmutzkonkurrenz?

Preisunterbietungen im Handwerk

F. Berlin, 1. Februar.

Der Vorsitzende des Reichsehrengerichtes des Deutschen Handwerks, Dr. Rodisting, untersucht im Organ des Reichsstandes des Deutschen Handwerks die Frage erlaubter und unerlaubter Preisunterbietungen im Handwerk. Unerlaubt ist nach seinen Darlegungen eine Preisunterbietung, wenn sie auf Kosten der Steuer, der Sozialleistungen, der Gefolgschaft und der Qualität unternommen wird. Dagegen sei eine Preisunterbietung durch Verbesserung der Maschinen oder der Betriebsmethoden niemals unlauter. Im übrigen müsse man sich von den Vorstellungen des liberalistischen Zeitalters freimachen, das unter der Freiheit seines Gewerbes verstand, daß jeder Gewerbetreibende alle ihm im Gesetz gegebenen wirtschaftlichen Betätigungsmöglichkeiten ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit ausnutzen könne. Die nationalsozialistische Anschauung verlange jedoch diese Rücksicht. Wenn ein Handwerker in der Lage sei, durch die Ausnutzung der Arbeitskraft seiner Kinder und Familienangehörigen, denen er keinen oder geringes Taschengeld gebe, durch die Ausnutzung seiner Doppelverdienerstellung die Preise seiner Berufsgenossen zu unterbieten, also nicht auf Grund des wirtschaftlichen Fortschrittes, so sei das unlauter. Es sei nicht nationalsozialistisch, durch Beschränkung der eigenen Ansprüche sich in den Besitz von Aufträgen zu bringen. Die Forderungen seien, wie Dr. Rodisting weiter hervorhebt, nicht berechtigt, Richtlinien und Preise festzusetzen, aber dem Ehrengericht sei es nicht verwehrt, sich erwiesener Schmutzkonkurrenz Schädlinge des Handwerks zu bestrafen.

Abschließend stellt der Vorsitzende des Reichsehrengerichtes des Deutschen Handwerks als Rechtsgrundsatz fest, daß jeder unlauter handele, dessen Preisangebot im Mißverhältnis zu dem eines anderen Handwerkers stehe, der das Angebot auf gesunder wirtschaftlicher Grundlage, also unter Berücksichtigung des Tariflohnes, der normalen Betriebs- und Materialkosten, errechnet hat.

Verweigerung des Fahnengrußes

F. Berlin, 1. Februar.

Eine grundlegende Entscheidung hat in einem Einspruchsverfahren das Bielefelder Schöffengericht gefällt, und zwar gegen einen Angeklagten, der sich geweigert hatte, bei einer nationalsozialistischen Kundgebung die Fahne zu grüßen. Wie der „Völkische Beobachter" über den Tatbestand mitteilt, hatte der Angeklagte, trotzdem er aufgefordert wurde, dem Volksempfinden Rechnung zu tragen und die vorbeigetragenen Symbole des Dritten Reiches zu grüßen, den Gruß verweigert. In der Gerichtsverhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß es zwar keine gesetzliche Bestimmung gäbe, wonach die Fahnen und die Hoheitszeichen zu grüßen seien, aber da sich der Brauch des Grußes eingebürgert habe, sei eine Provokation darin zu erblicken, wenn jemand sich ostentativ ausschließe. Diese Verletzung des allgemeinen Brauches bedeute grober Unfug und die Volksgemeinschaft werde durch ein derartiges Verhalten gefährdet. Das Gericht hat sich den Ausführungen angeschlossen und den Angeklagten zu zwei Wochen Haft verurteilt.

Oberleutnant Marloh rehabilitiert

Aus der Zeit der Spartakistenkämpfe

Vor dem Kommandantengericht in Berlin fand die Wiederaufnahmeverhandlung gegen den Oberleutnant außer Dienst Marloh statt, der im Dezember 1919 von dem damaligen Feldkriegsgericht wegen der Erschießung von 29 Angehörigen der Volksmarinedivision im März 1919 freigesprochen, aber wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe und Führens falscher Ausweise zu drei Monaten Festungshaft und 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Seit Jahren hatte sich Oberleutnant Marloh, der jetzt Direktor der Strafanstalt in Celle ist, um seine Rehabilitierung von dem Vorwurfe der Fahnenflucht durch ein Wiederaufnahmeverfahren bemüht. Endlich wurde im vergangenen Herbst durch Entscheidung des Wiederaufnahmeverfahren zur zulässig und begründet erklärt.

Magenverstimmung
Sodbrennen, Magensäure und ähnl. Übel behebt sofort das milde, bekömmliche Kaiser-Natron. Nur echt in grüner Original-Packung, in fast allen Geschäften. Damit Sie immer Kaiser-Natron zur Hand haben, kaufen Sie es am besten gleich. Rezepte gratis.
Arnold Hoffe Wwe. Bielefeld. (6-78)

Die Sieger im Abfahrtslauf

Der Norweger Birger Ruud und Christel Cranz, die Sieger im Abfahrtslauf für Herren bzw. Damen bei den deutschen Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen

Dynamitpatrone ins Feuer gesteckt!

Furchtbares Explosionsunglück — Drei Kinder getötet

dnb. Bukarest, 1. Februar.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in dem Hause eines Bergarbeiters in der Gemeinde Dorsida bei Klausenburg. Die drei Kinder des Bergarbeiters, die allein im Hause zurückgeblieben waren, fanden beim Spiel in einer Rocktasche ihres Vaters eine Dynamitpatrone und warfen sie, nachdem sie damit gespielt hatten, in das Herdfeuer. Die Folgen waren furchtbar. Das Haus flog buchstäblich in die Luft. Die Körper der drei Kinder wurden zerrissen. Mit Mühe gelang es den Dorfbewohnern, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als die Eltern zurückkamen, fanden sie nur noch die rauchenden Trümmer ihres Hauses und einige verkohlte Kleidersetzen von ihren Kindern vor. Die Mutter erlitt einen Wahnsinnsanfall und mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

Torpedoboot schießt sich selbst ins Heck

Das französische Torpedoboot „Ouragan" hat sich beim Uebungsschießen auf der Höhe von Brest selbst einen Torpedo in das Heck geschossen. Der Torpedo, bei dessen Einstellung Fehler gemacht worden waren, beschrieb eine große Schleife, schlug steuerbordachtern beim „Ouragan" ein und blieb einem Meter unter der Wasserlinie 80 Zentimeter tief im Rumpf des Bootes stecken. Das Boot machte sofort die Schotten dicht und konnte mit eigener Kraft in den Hafen von Brest einlaufen. Es wird sofort ins Trockendock kommen.

Für und gegen Hauptmann

In der Donnerstag-Verhandlung des Hauptmann-Prozesses in Flemington sagte ein ungarischer Staatsangehöriger namens Louis Kiß aus, daß er in der Entführungsnacht Hauptmann kurz nach 20 Uhr in der Bäckerei des Staatsrates Brony gesehen habe. Hauptmann habe sich mit seiner in dieser Bäckerei angestellten Frau in deutscher Sprache unterhalten.

Weiter sagte ein Gastwirt aus, daß er Hauptmann in der Entführungsnacht in der Nähe der Bronzer Tankstation angetroffen und sich mit ihm unterhalten habe. Generalstaatsanwalt Wilentz stellte fest, daß der Zeuge damals Besitzer einer „Flüsterkneipe" gewesen sei und auch verschiedene Decknamen benutzt habe.

Ein mehrfach vorbestrafter Arbeiter namens Harding sagte sodann aus, daß ihn in der Entführungsnacht in der Nähe der Lindberghschen Besitzung zwei Männer in einem dunkelblauen Auto nach dem Hause Lindberghs gefragt hätten. Im Rückfall hätte sich eine zusammengefaltete Leiter sowie ein Pappkarton befunden. Keiner der beiden Männer sei mit Hauptmann identisch gewesen.

Belastungszeugin in der brennenden Wohnung gefesselt aufgefunden

Die 23jährige Fannette Nirkin, die Besitzerin eines Friseursalons im Stadtteil Bronx, die der Staatsanwaltschaft angeboten hatte, gegen Hauptmann auszusagen, wurde von der Feuerwehr in ihrer brennenden Wohnung aufgefunden. Sie lag gefesselt und geknebelt bewußtlos am Boden. Die Ueberfallene konnte geborgen und einem Krankenhaus zugeführt werden. Sie wird dort später verhört werden.

Erdstöße im Bodenseegebiet

Am Donnerstag wurden im Bodenseegebiet, in der Hauptsache in Konstanz und Singen sowie am ganzen Unterse Erdstöße verspürt. Der erste Erdstoß erfolgte in Konstanz um 10.15 Uhr, ihm folgten in einem Abstand von 30 Minuten drei weitere Stöße. Während diese Beben leichterer Natur waren, erfolgte um 13.30 Uhr ein weiterer starker Erdstoß, der mehrere Sekunden lang anhielt und von einem starken unterirdischen Rollen begleitet war. In den Wohnungen kamen die Einrichtungsgegenstände ins Schwanken. Sachschaden ist, soweit bis jetzt feststeht, nicht entstanden.

Nachdem bereits vor einigen Tagen der frühere Leiter des Christlichen Metallarbeiterverbandes Saar, Otto Pieck, wegen Unterschlagungen in Straßburg gefaßt werden konnte, ist nunmehr auch seine Frau in Straßburg in Haft genommen worden.

Wintersport-Wetterdienst

Harz. Brocken; —4 Grad, Nebel und Schneefall, 78 cm Schneedecke, 8 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — Braunlage-Wurmberg: —1 Grad, wolkig, 76 cm Schneedecke, 11 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — St. Andreasberg/Rehberg: —2 Grad, Schneetreiben, 55 cm Schneedecke, 6 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — Schierke/Stalowhang: —2 Grad, wolkig, 65 cm Schneedecke, 11 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — Hohegeiß: —2 Grad, heiter, 30 cm Schneedecke, 5 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel gut. — Bad Sachsa: +1 Grad, wolkig, 18 cm Schneedecke, 2 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski branchbar, Rodel gut. — Bennecksteiu: +1 Grad, wolkig, 20 cm Schneedecke, 7 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — Friedrichsbrunn: —3 Grad, wolkig, 25 cm Schneedecke, 8 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — Mägdesprung: +3 Grad, heiter, 15 cm Schneedecke, 12 cm Neuschnee, Pappschnee, nur Rodel möglich.

Thüringer Wald: Ueberall Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — Friedrichroda/Spießberghaus: Wolkig, —2 Grad, 80 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee. — Inselberg: Nebel, —3 Grad, 90 Ztm. Schneedecke, 13 Ztm. Neuschnee. — Masserberg: Schneefall, —4 Grad, 70 Ztm. Schneedecke, 13 Ztm. Neuschnee. — Gehlberg: Schneefall, —1 Grad, 52 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee. — Schmücke: Schneefall, —2 Grad, 75 Ztm. Schneedecke, 13 Ztm. Neuschnee. — Oberhof: Schneetreiben, —4 Grad, 80 Ztm. Schneedecke, 13 Ztm. Neuschnee. — Neustadt/Rennsteig: Schneefall, 0 Grad, 75 Ztm. Schneedecke, 13 Ztm. Neuschnee.

Nordisches Allerlei

Was ist eine Schwiegermutter wert?

Wenn man den Witzblättern glauben dürfte, dann würden die meisten Schwiegersöhne noch Geld dazu geben, wenn sie ihre Schwiegermutter dafür loswerden könnten. Das ist natürlich krasse Verleumdung. In dem dänischen Städtchen Hjörring hat jetzt ein Mann, dessen Schwiegermutter einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel, Schadenersatz eingeklagt. Zur Begründung führte er an, daß nun die Geschenke wegfallen würden, die seine Familie bisher von der Schwiegermutter bekam. Auf 200 Kronen berechnet der Kläger den Schaden, der ihm durch den Verlust der Schwiegermutter entstanden ist. Das ist zwar nicht viel, aber man soll doch endlich einen Schwiegersohn, der die Schwiegermama zu schätzen weiß.

Eine schwedische Schule für Erfinder

In Stockholm ist eine „Schule für Erfinder" eröffnet worden, die von sich sagt, daß sie die erste ihrer Art sei. Das Institut ist mit amtlicher Unterstützung zustande gekommen und verfolgt den Zweck, Erfinder zu beraten. Die Kurse werden in Abendklassen an einem Stockholmer Technischen Institut durchgeführt. Dabei geht man davon aus, daß die Erfinder im allgemeinen ein etwas leichtsinniger Bestandteil der menschlichen Gesellschaft sind und daß es notwendig sei, sie durch erfahrene Patent-Sachverständige und Kenner der Materien zu schulen zu lassen. Das Schulgeld wurde auf 75 Kronen festgesetzt. Wer sich bereits als Erfinder betätigt hat oder glaubt, das Zeug zum Erfinder in sich zu haben, ist herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Kein Bett für Betrüger im Großformat

Die Gefängnisverwaltung von Fredericiа in Dänemark ist durch einen Gefangenen in böse Verlegenheit gebracht worden. Der Mann hatte im ganzen Lande umfangreiche Betrügereien verübt, aber ebenso umfangreich ist der Betrüger selbst. Es stellte sich heraus, daß im ganzen Gefängnis kein Bett vorhanden war, das den Riesen aufnehmen konnte. Man mußte ihm eine besondere Bettstatt bauen, die seinem Format als Mensch und Verbrecher angepaßt ist.

Vom Schraubstock auf die Bühne

Ein lyrischer Tenor entdeckt

Das Stadttheater Bielefeld hat für die kommende Spielzeit einen jungen Arbeiter, Karl Krollmann, als lyrischen Tenor verpflichtet. Krollmann ist im westfälischen Industriebezirk beheimatet und stand dort vom Morgen bis zum Abend am Schraubstock und an der Drehbank. Nebenher ließ er sich aber in einer Dortmunder Gesangschule im Sprogesang ausbilden. Der Bielefelder Intendant Leon Geer wurde auf den jungen Arbeitersänger aufmerksam, war von seinem Talent überrascht und engagierte ihn vom Schraubstock weg für die Bielefelder Bühne.

2 m Schnee und blühende Mimosen

In Mazedonien schneit es seit mehreren Tagen sehr stark; In vielen Orten liegt der Schnee zwei Meter hoch. Das Dorf Keramos in Thrazien wurde von einer Ueberschwemmung heimgesucht. 20 Häuser sind eingestürzt.

*

Während in fast ganz Frankreich strengstes Winterwetter herrscht, zeigt die Südbretagne ein frühlingshaftes Aussehen. Hier blühen allenthalben die Mimosen, und in vielen Gärten hat sogar schon die Rosenblüte begonnen.

Verantwortlicher Redakteur Konrad Pohl, Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Siedler; für Stadtteilung: Dr. Werner Grothmann; für Mitteldeutschland: Carl Rungmann; für empfindliche Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Tierich. Sämtlich in Halle. (2.M. 12/1935: 45 150.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fiedler, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spieße. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Opfert für die Not!
Reichswinterhilfslotterie
Ein Losbrief 50 Pfennig

der Darstellungsweise, noch in der gedanklichen Deutung mit dem ersten Konzertteil verknüpft erhöhen.

*

Karl Böhm hat mit zäher Arbeit die Sächsische Staatskapelle zu einem Klangkörper von ganz hervorragendem Wert gemacht. Kapellmeister und Orchester wirken als Einheit, ohne einander kaum erreichbar. Seine Dirigierbewegungen sind knapp, aber von großer Wirkungskraft. Auffallend ist seine martialische Energie, die auch in der höchsten Steigerung keine Spur von Verkrampfung zeigt. Er liebt es, alle Tempi etwas beschwingter zu nehmen, als man sie heute gewöhnlich findet. Aber auch hier wirkt nichts überhetzt, vielmehr bleibt jedem Werk, jedem Satz seine volle Geschlossenheit bewahrt. Wie Karl Böhm einen Adagio-Satz behandelt, wäre für seine Natur besonders aufschlußreich, die Werke des Konzerts entbielten keinen. Die beiden Ouvertüren erhielten durch ihn eine besonderes Gepräge. Bei Weber wäre eine stärkere Betonung des Empfindungsmäßigen, eine Beschwörung des romantischen Schauers vielleicht erwünscht gewesen; aber großartig war auch hier die Kraft der musikalischen Formung, die Klarheit der Entwicklung, die Sorgfalt in der Behandlung der Nebenstimmen. Beethovens Ouvertüre war eine einzige gewaltige Steigerung, ein unaufhaltsamer Schicksalsgang mit jubelndem Ausklang, bei dem schließlich auch vor Härte des Klangs nicht zurückgeschreckt wurde.

*

Eingebettet zwischen beiden Ouvertüren stand Mozarts Symphonie, ein bedeutendes Werk, dessen Wahlverwandtschaft kaum begreiflich ist. Denn sie gibt den letzten drei großen Symphonien nicht an Erfindungsgabe und Geformtheit, an Gefühlsinnigkeit und Geistesgehalt nach. Der Philharmonie, die schon kürzlich vergessene Meisterwerke aufgeführt hat, ist die Erneuerung dieser Haffner-Symphonie besonders zu danken. Karl Böhm entwickelte das Werk mit frischer Lebendigkeit, stellte Kräftiges, wie den Beginn oder das Menuett, kräftig dar, so daß das Zarte und Anmutige um so stärker daneben wirkte. Wie ungemeinhin vermag der Dirigent den musikalischen Gesamtzusammenhang zu machen, wie schön die Melodien fließen zu lassen, wie überlegen und unschulmeisterlich durch das Stimmgewebe zu leiten. Wie wenig ist da, was er gibt, bloßes Rokoko, und wieviel mehr ist es Deutschheit! — Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der ganze erste Teil des Konzert auswendig dirigiert wurde. Die Symphonie Tschaikowskys wurde ihrer Sentimentalität entkleidet, ihre russische Bildheit dagegen wurde nicht gezähmt. Und es gab keinen Salon-Tschaikowsky. Und so wirkte jeder Satz mit voller Kraft, besonders eindruckvoll jedoch, wie auch in schwächeren Darstellungen, das geniale Scherzo und der derbe, volkhafte Schlußsatz. Der Beifall war reich und langdauernd. Orchester und Dirigent war er zu gleichen Teilen zugedacht. Es war ein erinnerungswürdiges Konzert.

Rudolf Donath.

* **Förderung unbekannter Komponisten.** Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat genehmigt, daß durch die Reichssendeleitung in vierzehntägigen Reichssendungen ab 14. Februar die zeitgenössische Musik unbekannter Komponisten zu Gehör gebracht wird. Der Minister wünscht dadurch nicht nur dem Künstler eine unmittelbare Hilfe zu bringen und der Oeffentlichkeit unbekannte Talente vorzustellen, sondern darüber hinaus auch die maßgebenden Kapellmeister des ganzen Reiches in direkter Verbindung mit der Reichsmusikkammer zur kritischen Arbeit heranzuziehen. Der Minister hofft so in enger Zusammenarbeit zwischen Reichsmusikkammer und Reichssendeleitung in breitester Oeffentlichkeit eine große Kulturaufgabe wirksam zu fördern. Die Durchführung dieser Aktion erfolgt in engster Fühlungnahme mit der Reichssendeleitung und dem Berufsstand der deutschen Komponisten. Ich ersuche alle staatlich und städtisch angestellten Kapellmeister, diese Sendungen abzuhören und dem Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Berlin W 62, Lützowplatz 13, spätestens am 5. eines jeden Monats einen kurzen kritischen Bericht über die gesendeten Werke bzw. eine Mitteilung darüber einzureichen, welche dieser Werke sie in ihre Konzertprogramme aufzunehmen bereit sind.

* **Ein neubearbeitetes Reger-Werk.** In dem bevorstehenden IV. städtischen Sinfoniekonzert hier werden u. a. Max Regers Variationen und Fuge über ein Thema von Bach (op. 81) in der neuen Bearbeitung für Klavier und Orchester von K. H. Pillney zum ersten Male zur Aufführung gelangen. Diese Bearbeitung war der große Erfolg des letzten Kieler Tonkünstlerfestes. Der bekannte Musikhistoriker Dr. Leichtentritt urteilte darüber in der „Musik": „Pillney hat das Problem der Bearbeitung in der Form eines Klavierkonzertes in geradezu genialer Weise gelöst und so den konzertierenden Pianisten die Möglichkeit geboten, ein großes, eminent gesteigertes Kunstwerk von Reger zu spielen." Und in der „Allg. Musikzeitung" schrieb P. Schwerl: „Freudigen Anklang fand K. H. Pillney mit seiner vortrefflichen Regerbearbeitung. Diese nimmt dem Urtext nichts, arbeitet vielmehr das Wesentliche erst recht heraus. Man muß anerkennen, daß sie im Grunde eine Notwendigkeit war, daß sie berufen ist, die ganze Schönheit und Lebendigkeit dieser Komposition erst voll zu enthüllen."

* **Generalmusikdirektor Bruno Boudenhoff** wurde eingeladen, in Berlin am 12. März ein Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters im Rahmen eines Beethoven-Zyklus zu dirigieren.

* **Hans Carossa in Italien.** Der Dichter Hans Carossa las dieser Tage in Rom im Institut für germanische Studien und in Mailand im „Convegno" aus seinen Werken vor. Die Presse weist darauf hin, daß Carossa einer im 18. Jahrhundert aus Verona nach Deutschland eingewanderten Familie entstammt, und hebt unter den vorgetragenen Stücken die mit großem Beifall aufgenommen wurden, ungedruckte Gedichte hervor, die auf römischen Eindrücken beruhen.

* **Annette Kolb 60 Jahre alt.** Am 2. Februar vollendet Annette Kolb, die zu den wenigen, aber wesentlichen Frauen unserer Zeit gehört, denen die Bezeichnung „Dichterin" zukommt, ihr 60. Lebensjahr. Seit einigen Jahren lebt Annette Kolb, die von Geburt Münchenerin ist, sehr zurückgezogen im Schwarzwald, und nur von Zeit zu Zeit schickt sie aus ihrer Einsamkeit und Abgeschlossenheit ein Werk in die Welt hinaus. So erschien erst in diesem Winter ihr neues Buch „Die Schaukel", das, wie ihr erster Roman „Das Exemplar", der im Jahre 1913 erschien und den Fontane-Preis erhielt, von einer starken dichterischen Kraft, von großer Lebendigkeit und Grazie ist. Daneben aber liegen eine Reihe anderer Arbeiten der Künstlerin — Romane, Novellen, Essays, die Herausgabe der Memoiren der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth —, die das unermüdliche Schaffen Annette Kolbs beweisen.

* **Der sudetendeutsche Dichter Hanns Wittek gestorben.** In Troppau starb im Alter von 40 Jahren der sudetendeutsche Dichter Hanns Wittek, der sich mit seiner Dichtung fast ausschließlich in den Dienst seiner sudetendeutschen Heimat gestellt. Sein Roman „Sturm über dem Acker", der das Leben und den Kampf des Bauernbefreiters Kudlich schildert, machte ihn rasch bekannt. Weitere Werke von ihm sind „Die Heimkehr des Andreas Foscher", die Schwedenzeit-Erzählung „Peter Leutrecht", seine Lyrik-Sammlung „Seele im Licht" und sein Balladenbuch „Schatzhauer".

* **Menzel-Gedächtnisausstellung in Berlin.** Aus Anlaß des 120. Geburtstages und des 30. Todestages Adolf von Menzels, die beide in das Jahr 1935 fallen, eröffnet die Preuß. Akademie der Künste in Gemeinschaft mit der Nationalgalerie in Berlin am 2. Februar eine Menzel-Gedächtnisausstellung. Diese wird zum ersten Male einen umfassenden Ueberblick über das enorme künstlerische Schaffen der „Kleinen Exzellenz" geben. In einer geschlossenen Gesamtschau sollen hier auch vor allen Dingen seine sämtlichen Gemälde, Bilder und Zeichnungen aus dem Lebenskreis Friedrichs des Großen vereinigt werden.

Gibt es nicht Entschlüsse, die nur dann die richtigen sind, wenn sie im ersten Moment der Anregung gefaßt und auch ausgeführt werden? Zu lange Ueberlegung lähmt sie nur, und sie sind dann selten mehr nachzuholen. Frhr. v. Redwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0003

Männer sehen dem Tod ins Gesicht

Die spannendsten Erlebnisse in fünf Erdteilen

12. Fortsetzung. Copyright by Drei Maskenverlag AG, Berlin N 24.

In den Händen der Tuaregs / Von Hermann Freyberg

II

Während wir noch verhandelten, bemerkte ich in zweihundert Meter Entfernung ein Rudel Saharagazellen auf der Flucht. Hinter ihnen sahen wir bald darauf eine sich schnell nähernde Staubwolke. Zwei Minuten später waren wir von einer Schar Tuaregs umringt. Da waren sie, die gefürchteten Räuber der Wüste. Das erste, was meine Begleiter taten, war, ihre Waffen wegzuwerfen, denn sie wollten nicht als Feinde gelten. Ihr Leben war ihnen zu lieb. Das zweite, daß die Tuaregs diese Waffen an sich nahmen, mit denen sie offenbar besser umzugehen verstanden, als meine feige Gesellschaft. Dann umstanden uns die Tuaregs in ruhiger, man hätte sagen können, fürstlicher Haltung, kühne, große, schlanke Gestalten, mit blitzenden Augen in dem halbverschleierten Gesicht. In den Händen hielten sie moderne Mauserbüchsen.

Das „Gespräch", das sich nun entwickelte, war eins mit Worten. Aus dem Gespräch zwischen den beiden Anführern verstand ich so gut wie nichts. Nur ab und zu wiesen meine Begleiter auf mich mit den Worten: Germani.

Der Führer der Tuaregs trat auf mich zu, nachdem er seine Büchse einem seiner Leute übergeben hatte, und begrüßte mich in der Sprache der Haussa:

„Zanu Baturi, zanu, zanu — zaiki, zaiki, hm, hm — Fafia." (Ich begrüße dich, hoher Herr, du bist ein großer Löwe, Allah sei mit dir.)

Die Begrüßung war ganz und gar danach angetan, in mir den Gedanken zu erwecken, daß man die Höhe des Lösegeldes nach der Bedeutung meiner gewichtigen Persönlichkeit festzusetzen beabsichtigte, wenn sie auch teilweise auf das Konto der Vorliebe der Tuaregs für eine blütenreiche Sprache zu setzen war.

Ich sagte daher:

„Ich bin kein großer Löwe, wie du vielleicht denkst, sondern nur eine arme Ratte, ich habe gar kein Geld."

An Verteidigung war gar nicht zu denken. Ich hatte zwar meine zehnschüssige Mauserpistole entsichert am Gurt und hätte einige von ihnen umlegen können. Aber hinter mir standen zwei Mann mit haarscharf geschliffenen Speeren. Ich verlegte mich daher aufs Verhandeln.

„Du wirst doch einen Germani nicht berauben wollen, einen Mann aus dem Volke, das in dem großen Kriege den Islam verteidigt hat, das weißt du doch?"

Natürlich wußte er es nicht, aber er sagte:

„Selbstverständlich weiß ich das, wir wissen alles, und damit du siehst, daß wir deine Freunde sind, werden wir dich freilassen, wenn du uns tausend Pfund Sterling Lösegeld zahlst. Solange aber mußt du bei uns bleiben."

Sie nahmen uns alle Mann in die Mitte und führten uns zehn Tage lang nordwärts in die Sahara zu ihrem Oberanführer. Ich war begierig, zu sehen, wie diese Geschichte auslaufen würde, denn, daß ich niemals nur einen Pfennig Lösegeld zahlen würde, stand bei mir fest.

Der Oberanführer war ein wildaussehender Bursche, der mir zu imponieren versuchte, was ihm aber nicht gelang.

Ich achtete weniger auf ihn als auf meine Umgebung. Das Lager war nach meiner Schätzung alles in allem von fünfhundert Menschen bevölkert. Es lag in einem ziemlich engen Seitentale des Asbengebirges, das von einem Wasserlauf durchzogen war. Beiderseits des Baches waren grüne Weidestrecken, bestanden mit Dattelpalmen und Erdnußsträuchern. Die Tatsache, daß außer Männern auch Weiber und Kinder anwesend waren, und auf den grünen Flächen Ziegen und Hammel weideten, deutete darauf hin, daß diese Abteilung sich für einen längeren Aufenthalt eingerichtet hatte. Das Asbengebirge ist ein typisches Wüstenhochland, bestehend aus einer Reihe felsiger Tafelberge, die bis zu 800 Meter aufragen. Die Berge sind vollständig kahl, ähnlich den Höhenzügen in Südafrika.

Inzwischen hatte sich der Oberanführer berichten lassen, wie und wo man mich und meine Leute gefangengenommen hatte.

Meine Sachen hatte man mir alle abgenommen, selbstverständlich auch die Waffen. Dagegen hatte man mir mein kleines seidenes Jagdzelt mit Bett und den notwendigen Utensilien belassen und am Fuße eines steilen Abhanges, ziemlich am Rande des Lagers, zum Aufenthalt aufgebaut. Auch meinen Bornumann Yaro ließ man mir zu meiner persönlichen Bedienung. Es war ein Glück, daß mein Boy Pidgin englisch verstand, so daß wir uns in einer Sprache unterhalten konnten, die von keinem Tuareg verstanden wurde. Auf meinen Yaro konnte ich mich verlassen. Er ging für mich durchs Feuer. Wenn ich ihm gesagt haben würde „schlag den Anführer tot", so hätte er diesen Befehl unter allen Umständen sicher ausgeführt.

Mein Yaro entstammte den kriegerischen Bornleuten, war ebenso verschlagen wie tapfer und ein Meisterschütze. Er kannte die meisten Waffen, und ich hatte ihn dazu angeleitet, Gewehre zu zerlegen und wieder zusammenzusetzen. Als er am ersten Abend meinen Tisch deckte, flüsterte er mir zu:

„Master, habe keine Sorge, wir kommen hier weg. Ich war schon einmal bei den Arabern mit einem englischen Master gefangen und werde es hier genau so machen wie am Tschadsee."

Ehe ich fragen konnte, wie er es damals gemacht hatte, trat der Oberräuber an mein Zelt und brachte Schreibpapier, noch dazu aus meinem eigenen Vorrat. Dabei sagte er:

„Baturi, du wirst jetzt einen Brief an die große Bank in Kano schreiben und verlangt tausend Pfund. Aber kein Papiergeld, sondern in Münzen. Wenn dem Boten etwas passiert, mußt du sterben. Wenn du frei und kannst mit deinen Leuten zurückziehen, mußt du schreiben. Sobald wir das Geld haben, bin Wir begleiten dich bis kurz vor Zinder."

Ich nahm meinen Kopierstift zur Hand und dachte angestrengt darüber nach, was ich der Bank schreiben sollte. Ich hatte zwar noch genügend Geld liegen, aber das gehörte der Berliner Firma. Es für diesen Zweck anzugreifen war unrichtig. Wer würde mir diese ganze Räubergeschichte wohl glauben. Zwar stand der Fall einer Entführung nicht vereinzelt da. Man hat in der Südsahara weiße Gefangene schon jahrelang festgehalten und zu Sklaven gemacht, aber in Deutschland hätte man das Ganze für einen plumpen Schwindel gehalten. Also was tun? Plötzlich kam mir eine Idee. Ich faßte den Brief in der vorgeschriebenen Form ab, denn es war immerhin denkbar, daß irgendeiner von den Leuten oder ihren Freunden in Zinder, durch den man den Brief kontrollieren ließ, englisch verstand. Weniger wahrscheinlich war, daß im Umkreise von tausend Meilen jemand deutsch lesen konnte. An Stelle meines Namens schrieb ich als Unterschrift in deutschen Lettern: Nicht zahlen.

Es konnten Monate vergehen, bis die Boten zurückkamen, und ich hoffte, bis dahin ohne fremde Hilfe mit meinem Yaro und Nachtwächter freizukommen.

Kaum war der Anführer wieder fortgegangen, als mein Yaro zu mir kam und mir berichtete, daß die Beduinen, die mich begleitet hatten, friedlich mit den Räubern zusammensaßen und ganz offenbar mit ihnen gemeinsame Sache machten. Ihnen durfte ich also nicht trauen, halte im Gegenteil sie als Feinde anzusehen

(Fortsetzung folgt.)

Ein Sohn der Wüste Sahara, ein Tuareg, halb verschleiert, bietet mir eine weiße Säbel-Antilope an

Sisto funkt SOS!

Ein norwegisches Schiff in höchster Seenot, 16 Menschen in Lebensgefahr! Auch das Weihnachtsschiff der Hapag, die „New York", die noch rechtzeitig zu Heiligabend die Heimat erreichen will, hört das Notsignal, nimmt Kurs auf das untergehende Schiff. Ein Kampf gegen die entfesselte See beginnt. Und dann ist die „New York" mit einem halben Dutzend anderer Riesendampfer an Ort und Stelle. „Freiwillige vor!" lautet das Kommando, und nun setzt ein vielstündiges Rettungswerk ein, der Kampf einer deutschen Rettungsboot-Besatzung auf Leben und Tod, eine Tat, die für alle Zeiten unvergeßlich in das Geschichtsbuch der Seefahrt eingetragen ist. Unter der Hilfeleistung aller Schiffe führt die deutsche Rettungsmannschaft die Bergung der Schiffbrüchigen durch. — Die nackten Tatsachen sind noch in aller Erinnerung. Und nun schildert Wiesen, der erste Offizier der „New York" und Führer der Rettungsmannschaft, in schlichter, aber ungewöhnlich eindringlicher Sprache das Rettungswerk in allen seinen, zum größeren Teil unbekannten Einzelheiten. Ein fesselnder Tatsachenbericht, der jeden packen wird. — Ab nächsten Montag

in den Hallischen Nachrichten.

STADTTHEATER HALLE

Heute Freitag, 20.00 bis gegen 23 Uhr
UNDINE
Romantische Oper von A. Lortzing

Sonnabend, 20.00 bis gegen 22.30 Uhr
REBELL IN ENGLAND
Drama von H. Schwarz

Zahlung der 7. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammk. erbet.

Heute Freitag 20 Uhr im Turmsaal der Moritzburg
Vortragsabend d. Stadttheaters über Hans Schwarz, der Dichter des „Rebell in England". — Eintritt frei!

SA-STANDARTE 36
STURMBANN IV
wirbt für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 am Sonnabend, 2. Febr., 20 Uhr
IM REICHSHOF

Mitwirkende: M.-Z. 36, S.-Z. IV 36, SA.-Männer des Sturmbanns IV/36, SA.-M. Meckelburg, Werner Hönicke, SA.-M. Tolle, Schf. Ross, ein Sprechchor, Instrumentalquartett (SA.-M. der Stürme 31 36, 32/36, 33/36, 34/36).

TANZ IN ALLEN SÄLEN

Karten im Vorverkauf: RoterTurm, Reichshof 0.75, Uniformierte 0.50 Mk., Abendkasse 1.-, Uniformierte 0.75 Mk.

Die
National-Sozialistische Kriegsopferversorgung
Ortsgruppe Halle, veranstaltet zu Gunsten d. Winterhilfswerks einen
Manöverball
Sonntag, 3. Febr., 16 Uhr im „Stadtschützenhaus"
Mitwirkende:
Gustav Bertram / Marga Peter
Die Vorträge finden gegebenenfalls in beiden Sälen statt. — Anzug wie beim „Manöverball" Alte Uniform kann getragen werden!

Ottomar Brehmer Nachfolger. Liköre - Weine

Gegen Erkältung und Grippegefahr **Halloren-Tropfen!**
Halle (S.), Ob. Leipziger Str. 43 u. Geiststr. 11

Zeitungs-Makulatur abzugeben Hall. Nachrichten

Rale
Wieder ein richtiges Lustspiel, übermütig und voller Humor!
Ein Fest des Lachens und der Freude.
Franziska Gaal
Wolf Albach-Retty - Theo Lingen u. Adele Sandrock u. v. a.

Ein Film voll Stimmung und Tempo.
Werktags: 4.00, 6.15, 8.30
Sonnt.: 2.30, 4.00, 6.10, 8.20

Ur-Crostitzer-Hof
Berliner Straße 31
Inhaber: **Paul Schneider**
Heute Freitag und morgen
Sonnabend großes Schlachtfest
nach Thüringer Art. (h

Weinberg Terrassen
Von jetzt ab wieder jeden Sonnabend geselige
Tanzabende
im faschingsmäßig stimmungsvoll dekorierten Saal.
Regelmäßig Mittwochs u. Donnerstags
Kaffeestunde mit Tanz
Sonntags wie immer, nachmittags und abends der bekannte **Großbetrieb.**
Dienstag, den 5. Februar
Gr. Schlachtfest

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Wintergarten
Tanz — Kabarett
Jeden Sonnabend u. Sonntag
5 Uhr Tanz-Tee
mit EINLAGEN
Morgen Sonnabend
im festlich dekorierten Saal der einmalige große
Maskenball
Prämiierung der 3 schönsten Masken
Vorverkauf: 1.— RM

Zoologischer Garten
Heute Schlachtfest
Ab 7 Uhr: Unterhaltungsmusik

Kramers Konzerthaus
Täglich 7.30 Uhr abends
Sonntags nachm. 4 Uhr
Der große Betrieb
mit
Seppel und Lanny Gerold
Humor, Duette
Ch. Kleyl, Handschattenspiele,
Miro Greiner
spielt zu Konzert und Tanz!
Eintritt frei! Eintritt frei!

EDISON LICHTSPIELE
Goethestrasse 26
Freitag bis Montag
HARRY PIEL
in seiner neuen Tonfilm-Sensation
Die Welt ohne Maske
Das hochaktuelle Problem des Fernsehens!

Die traditionelle **Saalschloss-Maskenball**
Sonnabend, 2. Februar,
in sämtl. Räumen
Ein Auftakt u. doch schon ein Höhepunkt d. Karnevals
Paul Burghaus
mit sein. 12 Solist. Originelle Ausstattung. Große Maskenprämiierung. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverk. b. Hothan u. Roter Turm.

Restaur. Thomas
Boelckestraße 1 — Tel. 21930
Heute Freitag Schlachtefest

PASSAGE-RESTAURANT
Harzer Waldfest
Stimmung // Humor
C. Ziemann

Inserieren bringt Gewinn!

Café Hohenzollern
Hozo
Ab heute
Faschings-Feste!
Herrliche Dekoration! Neue Karnevals-Kapelle! Humor, Stimmung!
TANZ

Herrenartikel im Inventurverkauf z. T. wesentlich billiger!
WEDDY PONICKE
Halle-Saale, Leipziger Straße 6

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Reichsbund der Deutschen Beamten — Amt für Beamte der NSDAP. Die Geschäftsräume des NSBD bzw. des Amtes für Beamte, Saalkreis Halle und Saalkreis, befindet sich ab 1. Februar 1935 Merkelstraße 1, II. Ecke Hindenburgstraße. Am 31. Januar 1935 bleiben die Dienststunden geschlossen.

*

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisamt. Achtung! Für die Fahrt nach dem Riesengebirge vom 3. bis 10. Februar sind die Fahrtarten sofort abzuholen.

*

Ortsgruppe der NSB Trotha. Die neue Geschäftsstelle befindet sich ab 2. Februar 1935 in der Böhmer Straße 6. Der Fernsprecher der Geschäftsstelle: von 9—12 Uhr und 15—18 Uhr Nr. 360 36; von 13—15 Uhr, ab 18 Uhr Nr. 288 27 (privat).

*

Ortsgruppe Paulusring. Die Ortsgruppe Paulusring veranstaltet heute, 20 Uhr, in der „Saalschlößbrauerei" einen „Bunten Abend" zugunsten des WHW unter Mitwirkung der PO-Kapelle.

*

Ortsgruppe Bitterfeldplatz. Betr. Hilfskassensprechstunden. Die Sprechstunden des Hilfskassenobmanns finden für den Monat Februar am 1., 5. bis einschl. 8., Februar von 18—19 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Dorchstraße 3, statt.

Aus dem Reichs-Luftschutzbund.
Luftschutzhaus, Gr. Nikolaistr. 3.
Auf 320 66, Gesch.-Zeit 10—12 Uhr.

Die Aufklärungs-Aktion des RLB hat alle Erwartungen übertroffen. Diese Feststellung ist darum so erfreulich, weil auf dem großen Erfolg eindeutig hervorgeht, daß Zehntausende im Bereiche unserer Ortsgruppe bereit sind, an der Landesverteidigung mitzuarbeiten und für sie zu opfern. Ich danke allen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die unser Werk förderten, das nur darum gelingen konnte, weil alle zusammenwirkten auf ein Ziel hin. Alle die Männer und Frauen gaben damit ein Beispiel dafür, was volksgemeinschaftliche Arbeit vermag; insbesondere die führenden Männer der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei, Lehrerschaft und Schule, die Zeitungen unserer Stadt und unsere unermüdlichen Austräger, die eine ungeheure Arbeit bewältigten und alle Schwierigkeiten überwanden, weiß ich wissen, daß ihr Dienst Deutschland gilt!

2. An den ersten Tagen des Februar werden den neugemeldeten Männern und Frauen die letzten „Vorläufigen Mitgliedsausweise" durch unsere Amtsträger zugestellt. Ich bitte, den Beitrag bereitzuhalten, damit unnötige Wege erspart bleiben. Bei der großen Zahl der Neuanmeldungen bedeutet dies eine starke Behinderung der organisatorischen Arbeit.

3. Anmeldungen zu den Ausbildungslehrgängen werden von den Blockwarten des RLB entgegengenommen, die alles nähere über Plan, Beginn und Ende mitteilen.

Der Ortsgruppenführer: gez. Dr. Stein.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 2. Februar

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Gymnastik.
6.35: Frühkonzert aus Danzig.
8.00: Gymnastik.
8.20: Schallplattenmusik.
9.00: Sendepause.
9.55: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr., Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit u. Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause (Schallplatten).
13.00: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
13.10: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik auf der Hupfeld-Orgel.
14.40: Gemischte Technik, Buchbericht von Prof. Dr. A. Wendt.
15.05: Kinderstunde.
15.30: Dr. Knuth spricht über Entführung im Rundfunk.
15.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
17.00: HJ-Sport im Winter.
17.20: Hausmusik mit Harmonium.
17.45: Gegenwartsfragen.
18.00: Die HJ im Reich (Wochenbericht).
18.15: Blasmusik eines PO.-Orchesters.
19.20: Dr. Josef Wanninger: Die Osterinsel.
19.45: Wintersport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen.
20.00: Nachrichten.
20.10: Der große Inventur-Ausverkauf, ein lustiger Nummel.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Tanzmusik (EmDe-Orchester).

*

Deutschlandsender

Sonnabend, 2. Februar

6.00: Wetterbericht für die Landw.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Gymnastik.
6.30: Tagesspruch: anschl. Choral.
6.35: Frohes Schallplattenkonzert.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Die körperliche Erziehung in der tänzerischen Gymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Kinderfunkspiele.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet.
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört: anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Mittagskonzert aus Leipzig.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Alterlei — bei Zwei bis Drei.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Mädchenbücherstunde.
15.45: Wirtschaftswochenschau.
16.00: Nachmittagskonzert: Die Pause 17 Uhr: Der Deutschlandsender erinnert ...
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Der Zeitfunk berichtet.
18.30: Barnabas von Geczy spielt (Schallplatten).
19.10: Gespräche aus unserer Zeit.
19.25: Einführung zur folgenden Sendung.
19.30: „Der Postillon von Lonjumeau", komische Oper. In der Pause 20.27 Uhr: 6. Internationales Reit- und Fahrturnier 1935. In der Pause 21.57 Uhr: Nachrichten.
22.50: Deutscher Seewetterbericht.
23.05: Wintersport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen.
23.20: Tanzmusik aus Frankfurt.

Aus Ihrem Stoff fertige ich eleganten Anzug oder Mantel einschl. gut. Zutaten v. 30.— an. In 5 Std.
Meyer, Krukenbergstraße 2.
Inserieren bringt Gewinn!

Neue Gänsefedern
Doppelt gereinigt zum Selbstreinigen Pfd. 1.75 mit Daunen 2.50 kleine füllfertige Federn 3.50 u. 4.50 / Halbdaunen 5.50, hochprima 7.00 Gerissene Federn 2.75, 3.25, 4.25, hochprima 5.25 / Ia Volldaunen 8.00, 9.00, 10.00 / Garantiert reelle und staubfreie Ware / Versand ab 5 Pfd. portofrei gegen Nachnahme
Nur beste Qualitätsware in Inlett, Steppdecken, Reformunterbetten, Metallbettstellen und Matratzen,
Auf Wunsch besondere Preisliste
Bettenhaus Willy Ruhnke, Eisleben 5
Größtes Spezialhaus der Mansfelder Lande und weiteren Umgebung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 1. Februar.

Wechsel in der Leitung der Franckeschen Stiftungen

Oberstudiendirektor Dr. Walther Michaelis tritt in den Ruhestand

Der Direktor der Franckeschen Stiftungen und Leiter der Lateinischen Hauptschule, Oberstudiendirektor Dr. Walther Michaelis, begeht am 2. Februar seinen 62. Geburtstag. Er erreicht damit die gesetzliche Altersgrenze und wird, wie wir hören, am 1. April dieses Jahres in den Ruhestand treten. Damit verläßt ein Mann den Bereich der Schulpraxis, dessen hervorragende Leistungen auf wissenschaftlichem und jugenderzieherischem Gebiet ihn in die Reihe der führenden deutschen Pädagogen stellen. Man wird in weitesten Kreisen mit tiefstem Bedauern die Nachricht von seinem bevorstehenden Ausscheiden entgegennehmen.

*

Walther Michaelis wurde am 2. Februar 1873 in Sauchhammer, Prov. Sachsen, geboren. Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Berlin, in Bonn und wiederum in Berlin in erster Linie klassische Philologie und Archäologie, ferner Religion, Deutsch und Geschichte. In Berlin wurde er 1898 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1899 ebenda die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Königl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr an der Ritterakademie zu Brandenburg a. Havel. Am 1. Oktober 1901 zum Oberlehrer an der Ritterakademie gewählt, verblieb er in dieser Stellung bis zum 1. April 1917 und übernahm dann das Rektorat an der Klosterschule Rosleben. Von der Leitung dieser Anstalt berief ihn das Vertrauen seines ersten Rektors an der Latina 1921 zum Rektor der Lateinischen Hauptschule und Kondirektor der Franckeschen Stiftungen. Am 1. April 1931 wurde er als Nachfolger von Geheimrat D. Dr. Rebe Direktor der Franckeschen Stiftungen, behielt aber gleichzeitig das Rektorat der Latina. — Wir behalten uns eine Würdigung seines Lebenswerkes, das über 30 Schülergenerationen zu tiefster Dankbarkeit verpflichtet, vor.

Sanddämme wachsen empor ...

Kurzbericht vom Autobahnbau — Verlegung der Straße „Grüne Tanne"— Peißen

Trotz der ungünstigen Witterung und des Frostes der letzten Wochen ist die Arbeit an den Autobahnen vor den Toren Halles nicht zum Stillstand gekommen. Zwar sind die Betonierungsarbeiten an den drei großen Brücken bei Peißen—Zöberitz eingestellt worden, so daß ihre riesigen Gerüste augenblicklich ziemlich verlassen daliegen, doch sonst wird überall emsig geschafft. Von den drei riesigen Brücken, die die Autobahn über die Bahnstrecken Halle—Soran—Guben und Halle—Berlin sowie die Fernstraße 100 führen werden, ist die Brücke an der Gubener Strecke, die zugleich die Kreisstraße Peißen—Meideburg mit überbrückt, am weitesten gediehen. Der erste riesige Pfeiler steht als massiger Betonklotz an der obengenannten Straße. Er hat bereits die erforderliche Höhe von rund zwölf Meter erreicht und vermittelt so ein anschauliches Bild von den gigantischen Ausmaßen, die die Autobahnbauten an dieser Stelle haben.

Zwischen diesen drei Brücken werden die Verbindungsstücke durch zwölf Meter hohe Dämme gebildet. Zwischen der Berliner und Gubener Strecke haben diese Dämme bereits die Höhe der alten Eisenbahndämme erreicht. Sie sind vollständig aus dem goldgelben Sand des Goldberges, über dessen östliche Abtragung wir berichtet haben, aufgeschüttet und ziehen sich als kleiner gelber Gebirgskamm durch das Schwarz der Ackerkrume. Auch die längere Zeit gesperrte Kreisstraße Zöberitz („Grüne Tanne")—Peißen, die südlich von der Fernstraße 100 abbog, ist in ihrer Mündung um einige 100 Meter verlegt worden. Die neue Einführung in die Fernstraße nimmt auf den kommenden hallischen Autobahnhof Rücksicht und ist durch ein Gärtnereigrundstück gelegt worden. An der Baustelle zwischen Meideburg und Kockwitz ist inzwischen die Pflasterung der großen Brücke, welche die alte Provinzialstraße Halle—Meideburg—Delitzsch über die Autobahn führen soll, soweit fortgeführt worden, daß in Kürze mit der Freigabe der Brücke zu rechnen ist. Dadurch fällt die Notstraße fort, die durch die Trasse der Autobahn hindurchging.

Zwei Selbstmorde

Im Laufe des gestrigen Tages machten zwei hiesige Einwohner ihrem Leben durch Erschießen ein Ende. Am Nachmittag gegen 15 Uhr erschoß sich ein Gewerbetreibender in der Heide und in den Abendstunden ein anderer in seiner Privatwohnung im Stadtzentrum. Während der eine noch in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, fand der andere auf der Stelle den Tod.

* **NS-Revolutions-Museum am Sonntag geöffnet.** Wie uns die Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP mitteilt, ist das NS-Revolutions-Museum in der Hindenburgstraße am kommenden Sonntag von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Eintritt 10 Pfg.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 1. Februar 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7⁵⁵ Mi. — Mondaufgang . 8²⁰ Mi.
Sonnenuntergang . 16⁵⁷ Mi. — Monduntergang 13²¹ Mi.
Dauer der Dämmerung 42 Mi. — Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 2,4 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 31. 1. — am . . .:

Jan.-Febr.	Luftemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windgeschwindigkeit m/sek.	Windrichtg.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
31. 14¹⁵	+ 1,8	746,0	80	W	7	bedeckt	Schnee
31. 21¹⁵	+ 2,0	747,6	98	W	5		Regen
1. 7¹⁵	+ 1,8	745,9	90	W	7	wolkig	

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 16,0 mm hinzuzurechnen.

Kleine Winterreise mit der „Halle-Hettstedter"

Auf der Saalebrücke — Fahrt durch die Heide

Gorzawski vor dem Schwurgericht

Ungewöhnlich starker Andrang zu der Verhandlung über den Mord in Halle-Cröllwitz
Die Zusammensetzung des Gerichts — Erste Aussagen

Der große Mordprozeß gegen Gorzawski, der heute um 9 Uhr vor dem Schwurgericht begann, machte sich schon in den frühen Morgenstunden durch ein außergewöhnliches Bild in der Umgebung des Gerichtsgebäudes bemerkbar. Bereits um 5 Uhr begannen die ersten Zuhörer Einlaß zu fordern, zunächst natürlich vergebens. Schon am Tage vorher, am Donnerstag, hatte man Hunderte abweisen müssen, die nach Einlaßkarten fragten. Gegen 7 Uhr staute sich eine unübersehbare Menschenmenge auf dem Adolf-Hitler-Ring, so daß der Verkehr beinahe vollständig abgeriegelt war. Ein großes Polizeiaufgebot mußte die Straße räumen. Die Gegend des Gerichtsgebäudes wurde dann abgesperrt; auf der am Gerichtsgebäude gelegenen Seite des Bürgersteiges darf niemand ohne Ausweis verkehren.

Den Vorsitz der Verhandlung führt, wie wir bereits meldeten, Landgerichtsdirektor Paulv, während Oberstaatsanwalt Dr. Rogiyue die Anklage vertritt. Als Verteidiger ist dem Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Kaßler beigegeben, als Sachverständiger ist Professor Dr. Walther geladen.

Die Verhandlung beginnt

Auch der Verhandlungssaal selbst bietet ein ungewohntes Bild. Die hineingestellten Bänke nützen den Raum bis zum äußersten aus. Trotzdem drängen sich die Menschen Kopf an Kopf. Die Schnelligkeit des Verfahrens, die die grausige Tat noch frisch in aller Erinnerung gelassen hat, wird zu diesem großen Andrang beigetragen haben. Vor dem Richtertisch liegen mehrere derbe Steinbrocken, mit denen Gorzawski die Untat verübt hat.

Kurz vor 9 Uhr wird der Angeklagte, der ruhig vor sich hinblickt, unter Polizeibegleitung, in den Saal geführt. Bald darauf erscheint der Offizialverteidiger, Dr. Kaßler, der sich kurze Zeit mit seinem Klienten unterhält. Das Gericht betritt pünktlich den Verhandlungsraum. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Paulv, eröffnete diese erste Tagung des Schwurgerichts im Jahre 1935 und vereidigte die sechs Geschworenen. Der Angeklagte gibt zu seiner Person an, daß er Walter Gorzawski heiße, am 7. Juli 1901 in Halle geboren, mit Marta geb. Köppe verheiratet sei und hier in Halle bei seinen Eltern wohne. Es stellt sich heraus, daß der Angeklagte kein unbescholtenes Blatt mehr ist. Er wurde bereits wegen Betrugs, Unterschlagung, Diebstahls und Bettelns usw. mehrmals vorbestraft. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß er seine Erklärung, auf alle Fristen zu verzichten, aufrechterhalte.

Die Anklage lautet auf Mord

Der vom 30. Januar 1935 datierte Eröffnungsbeschluß legt dem Angeklagten Mord zur Last. Er lautet dahin, daß Gorzawski am 25. Januar dieses Jahres vorsätzlich die unverehelichte Flora Braun getötet habe, und zwar, indem er die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt habe. (§ 211 StGB.).

Gorzawski beantwortet die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zu dieser Anschuldigung erklären wolle, mit ja. Der Vorsitzende ermahnt ihn zur Wahrheit. Der Angeklagte spricht vollkommen ruhig. Er erzählt zunächst seinen Lebenslauf. Er besuchte die Volksschule in Halle, trat nach Schulentlassung in ein Eisenwarengeschäft in die Lehre, lernte aber nicht ganz aus, sondern ging Anfang 1919 zu einem Freikorps nach Oberost. Dort verübte er jedoch Diebstähle gegen Kameraden und Truppenteil und entfernte sich, als er erfuhr, daß ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden solle. Er war lange Zeit nicht aufzufinden. Er erklärte, er sei zu einer anderen Truppe gegangen, bei der er angeblich bis Dezember 1919 gegen die Bolschewiken gekämpft haben will. 1920 kehrt er nach Deutschland zurück. Er war eine Zeitlang bei der Reichswehr, aber nach etwa zwei Jahren mußte er austreten, weil er wiederum Straftaten begangen hatte. Das war etwa 1922/23. Er hat dann in Halle verschiedentlich Arbeitsstellen gehabt, aber nicht in seinem erlernten Beruf, sondern als Handarbeiter. Dann ging er auf Wanderschaft, war in Süddeutschland, Tirol und Italien, wo er eine Zeitlang als Straßenbauarbeiter tätig war. 1927 nach Deutschland zurückgekehrt, blieb er noch eine Zeitlang bei Bauern und kam dann wieder nach Halle. Wieder verrichtete er verschiedene Arbeiten, bis er am 29. Dezember 1934 wegen Arbeitsmangels entlassen wurde. Dies ist der Lebenslauf des Angeklagten.

Wie der Mörder sein Opfer kennen lernte

Die später ermordete Flora Braun lernte der Angeklagte, wie wir bereits berichteten, im Juni 1934 gelegentlich einer Bootsfahrt auf der Saale in der Nähe des Pulverweidenbades kennen. Bereits am ersten Tage kam es auf der Rabeninsel zu einem innigen Einvernehmen. Der Angeklagte behauptet, er habe der Flora Braun von vornherein seinen richtigen Namen genannt und ihr auch gesagt, daß er verheiratet sei. Er habe sich allerdings als stud. med. ausgegeben und seine Adresse nicht genannt. Er habe mit ihr verabredet, daß sie sich nicht kennen wollten, wenn sie ihn einmal mit seiner Frau zusammen träfe. In der Tat sahen sich die beiden im Juni und September einmal wieder, ohne sich sprechen zu können.

Das erste, wie der Angeklagte angibt, ebenfalls zufällige Zusammentreffen, wo sie sich aussprachen, fand am 15. Januar 1935 am Rannischen Platz statt. Flora Braun erzählte bei diesem Zusammentreffen dem G., daß sie sich von ihm schwanger fühle und fragte, ob er nicht jemandem wisse, der das beseitigen könne. Der Angeklagte behauptet nun, er habe ihr gesagt, sie solle doch ruhig in die Klinik gehen und sich dort entbinden lassen. Er wolle das Kind später zu sich nehmen, da er und seine Frau ja doch keine Kinder besäßen. Sie hätte aber auf dem Eingriff bestanden. Der Angeklagte und Flora Braun trafen sich dann noch mehrmals. Der Inhalt der Gespräche soll immer wieder der gleiche gewesen sein. Er habe sich immer wieder geweigert, aber auf ihr Drängen hin doch die Vermittlung des Eingriffs zugesagt.

Am Tage vor der Tat erzählte er ihr, er habe jemanden gefunden. Sie müßte sich darauf einrichten, bei einer Freundin über Nacht zu bleiben. Dies war natürlich alles Schwindel. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er dies gesagt habe, erklärte der Angeklagte, er habe das Mädel zur Vernunft bringen wollen, er habe sie einfach vor die Klinik stellen und ihr sagen wollen: „Geh hinein in die Klinik." Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß dieser Grund doch unmöglich stimmen könne.

Der Mordtag

Am Freitag, 25. Januar, trafen sich Gorzawski und Flora Braun um 17,35 Uhr am Rannischen Platz. Er kaufte ihr etwas Konfekt und dann machten sie sich auf den Weg nach Cröllwitz, wo angeblich gegen ½9 Uhr die Person, die den Eingriff vornehmen sollte, auf sie warten wollte. — Vorsitzender: Das war doch aber alles Schwindel. Was haben Sie sich dabei gedacht? — Angeklagter: Ich wollte dort auf der Brücke mit ihr warten; und wenn dann niemand kam, wollte ich ihr sagen: Na ja, nun hat uns der versetzt.

Sie gingen also über den Robert-Franz-Ring und die Straße Neuwerk nach der Cröllwitzer Brücke. **Als sie an Lehmanns Felsen vorbeikamen, so sagt der Angeklagte, sei ihm einen Moment der Gedanke gekommen, hier könntest du sie hinunterwerfen.** Aber es sei ihm doch nicht ernst damit gewesen. Immerhin habe er doch nicht mehr aus und ein gewußt.

Vorsitzender: Reden Sie doch nicht solchen Unsinn. Sie hätten doch nur die Wahrheit zu sagen brauchen. — Angeklagter: Aber sie hatte mich durch ihre ewigen Vorwürfe ganz kopflos gemacht.

Der Angeklagte suchte dann die merkwürdigen Vorgänge am Mordtage zu erklären: Die beiden gingen miteinander spazieren und bogen von der Straße nach der Heide in den Kirschbergweg ein, also in eine dunkle, einsame Gegend, die dem Angeklagten selbst angeblich kaum bekannt war. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er das getan hätte, erklärte er es damit, daß dort ein windgeschützter Hohlweg gewesen sei. Die beiden gingen dann bis zum Ende der Straße, eine breite Böschung hinunter und fast bis zur Saale hin. Auch dort war es einsam und dunkel, weit und breit war kein Mensch zu sehen. Da sei ihm wieder der Gedanke gekommen: hier könntest du das Mädel irgendwie reinwerfen.

Dann sei das Mädchen erschreckt worden, weil ein Papier im Winde geraschelt habe. Sie seien umgekehrt und zum Kirschbergweg wieder zurückgegangen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß diese Erklärung doch recht eigenartig anmute.

(Bei Redaktionsschluß dauert die Verhandlung noch an)

*

Der Vater des im Zusammenhang mit der Mordsache Gorzawski erwähnten Herrn Goldhorn, für den sich der Mörder ausgab, legt Wert auf die Feststellung, daß sein Sohn stud. med. Walter Goldhorn weder mit dem Verbrecher, noch mit der Mordtat selbst in irgendeinem Zusammenhang stand.

Ehrenkreuz-Verleihung in Diemitz

In Diemitz wurden am Abend im Rahmen einer ernsten Feier die ersten Kriegs-Ehrenkreuze durch den Gemeindeschulzen verteilt. Zur Feier hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. 75 von den beantragten 300 Ehrenkreuzen konnten ausgegeben werden. Nach einer kurzen Ansprache folgte eine Ehrung der Gefallenen und des verstorbenen Reichspräsidenten, worauf der Gemeindeschulze die Namen der ersten mit dem Ehrenkreuze ausgezeichneten Einwohner von Diemitz verlas. Zur Verteilung gelangten 62 Frontkämpfer-Ehrenkreuze, vier Ehrenkreuze für Kriegsteilnehmer und neun Ehrenkreuze für Hinterbliebene.

Dölau. (Wonder Schule.) **Die Aufnahme der Schulneulinge ist beendet worden.** Es sind 54 Kinder neuaufgenommen worden. Die Gesamtschülerzahl der hiesigen Gemeindeschule beträgt 409. Diese Zahl wird zum Ostertermin voraussichtlich noch wachsen. — **Am 1. Februar tritt Lehrer Paul Kulpe in den Ruhestand.** Er amtierte als Lehrer und Organist in Dautleben und seit dem 1. April 1906 als Lehrer an der Dölauer Volksschule.

Die lachende Stadt

Die Stadt hat ein freundliches Gesicht aufgesetzt. Seit kurzem erst.

Seitdem die Sonne ihren Winterschlaf hält, kommen einem die Tage eigentlich recht trüb und eintönig vor. Aber jetzt lacht die Stadt, sie lacht und freut sich, weil sie solch lustige „Briefträger" bekommen hat, die jedermann als Glücksmänner kennt. Wenn diese in ihren weiten, grauen Pelerinen mit dem roten Kasten durch die Straßen wandern oder an Ecken und an Plätzen stehen und schalkhaft diesem und jener lustige Worte zurufen, so kann keiner mehr mit übler Laune weitergehen. Was doch ein gutes, fröhliches Wort vermag!

Die Stadt dreht sich — um den Verkaufskasten des Glücksmannes.

Die Eltern lassen ihre Kinder von den geheimnisvollen Briefen ziehen — bekanntlich sollen ja Kinder besonders vom Glück begünstigt sein —. Aber auch alle, die müde von der Arbeit nach Hause kommen, sie alle lassen sich vom Lachen der Stadt anstecken, greifen in den Glückskasten und probieren, wie weit für sie die frohe Aussicht auf einen der vielen Gewinne besteht. Hat man aber doch eine Niete gezogen, so ist das noch lange kein Grund zum trübsinnig sein. Siehe, der graue Glücksmann freut sich ja schon, daß er mit dem Losverkauf einen Posten gefunden hat, der ihn und seine Familie ernährt. Und siehe, viele gekaufte Lose steuern dazu bei, das Los vieler armer Deutscher zu lindern!

Nun ist aber die diesjährige Winterhilfe-Straßenlotterie tatsächlich eine Glückslotterie, da sie nicht nur sofortige Geldgewinne und die Verlosung des Prämienscheines im März in Aussicht stellt, sondern sie fügt jedem Losbrief zwei schöne Ansichtspostkarten bei und ein Teil dieser Karten besitzt schon ihre 6-Pfennig-Briefmarke. Also versandfertig! Dabei ist dieses Wertzeichen von schöner, aufsätziger Eigenart. Es zeigt eine Hand, die eine Schale trägt, der eine Flamme entsteigt, die schließlich ein strahlendes Herz umlodert. Für Briefmarkensammler ein seltenes Wertstück!

3000 ABC-Schützen

Wie wir erfahren, sind für 1935 rund 3000 Neulinge für die städtischen Grundschulen angemeldet worden; diese Zahl der ABC-Schützen entspricht fast genau der des Vorjahres. Umgeschult werden in die städtischen höheren Schulen mit Beginn des Schuljahres nicht ganz 300 Schüler, in die städtischen Mittelschulen rund 500. Auch diese Zahlen weichen von denen des Vorjahres nur unerheblich ab.

40 Jahre Frauenhilfe der Johannesgemeinde

Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Frauenhilfe der Johannesgemeinde findet am Sonntag, 3. Februar, um 10 Uhr in der Johanneskirche ein Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hält Generalsuperintendent Dr. Eger (Naumburg).

Frontkämpferkreuz auch für Feldpostbeamte

Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlaß fest, daß die Feldpostbeamten bei der Verleihung des Ehrenkreuzes, und sofern im Einzelfalle die Voraussetzungen erfüllt sind, auch des Frontkämpferkreuzes zu berücksichtigen sind.

Opfertag der deutschen Radfahrer

Auch die deutschen Radfahrer stellen sich dem Winterhilfswerk zur Verfügung. Der Deutsche Radfahrer-Verband hat angeordnet, daß überall, wo sich dazu die Möglichkeit bietet, im Reichsgebiet durch die Gliederungen und Vereine des Deutschen Radfahrerverbandes radsportliche Veranstaltungen durchgeführt werden. Als Opfertag der Radfahrer ist bereits der 10. März bestimmt und vom Reichssportführer genehmigt worden.

* **Gegen einen Baum gefahren.** Gestern vormittag fuhr ein Lastkraftwagen beim Einbiegen vom Fürstental in den Robert-Franz-Ring gegen einen Baum, da der Wagen infolge der Winterglätte ins Schleudern geriet. Der Wagen wurde leicht beschädigt.

Wasserstände

am 1. Februar 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+ 0	— 0,09	Brandeis	— 47	— 1,008
Modran	— 64	— 008	Melnik	— 49	— 022
Laun	— 26	— 008	Leitmeritz	— 38	— 010
Pardubitz	+ 6	—	Aussig	— 8	— 014
Grochitz	+ 94	— 003	Dresden	— 149	— 011
Trotha O.-P.	+ 242	—	Torgau	+ 6	— 014
„ U.-P.	+ 178	— 0,02	Wittenberg	+ 100	007
Bernburg	+ 90	— 004	Rostock	+ 95	011
Calbe Oberp.	+ 152	— 002	Aken	+ 10	010
„ Unterp.	+ 50	— 0,8	Barby	+ 95	— 04
Grizehne	+ 61	— 004	Magdeburg	+ 52	—
Brandenburg	+ 218	— 006	Tangermünde	+ 135	— 008
„ U.-P.	+ 102	—	Wittenberge	+ 121	002
Rathenow	+ 168	— 006	Lenzen	+ 141	008
„ U.-P.	+ 44	—	Dömitz	+ 70	006
Havelberg	+ 149	003	Darchau	+ 55	— 005
Rinnburg	— 10	— 002	Bolzenburg	+ 57	— 004
			Hohnstorf	+ 90	005

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0005

Lebensmittelgutscheine als WHW-Sonderspende zum 30. Januar

Vom Einzelhandelsverband Stadtkreis Halle und Saalkreis wird uns geschrieben:

Zur Wiederkehr des 30. Januar gibt das Winterhilfswerk eine Sonderspende im Gesamtbetrag von ungefähr 18 Millionen RM in Gestalt von Lebensmittelgutscheinen an hilfsbedürftige Volksgenossen aus. Handel und Handwerk werden die Einlösung dieser Gutscheine in Zusammenarbeit mit allen öffentlichen Geldinstituten übernehmen. Die Gutscheine werden von der Reichsleitung des Winterhilfswerkes ausgestellt und durch die örtlichen Untergliederungen des NSV verteilt. Sie lauten über den Betrag von je 1 RM und können zu Einkäufen in allen Einzelhandels- und Handwerksbetrieben, die Lebensmittel führen, verwendet werden. Dabei sind sie mit dem vollen Nennbetrag von 1 RM in Zahlung zu nehmen. Eine Rabattgewährung an den Kunden — in Gestalt von Rabattmarken oder Barrabatt — erfolgt auf Lebensmittelgutscheine nicht.

Einzelhändler und Handwerker haben die von ihnen in Zahlung genommenen Gutscheine mit ihrem Geschäftsstempel zu versehen. Die Gutscheine werden von allen öffentlichen Geldinstituten mit 95 Pfg in bar eingelöst. Die Differenz von 5 Pfg übernehmen Handel und Handwerk als Sonderspende für das Winterhilfswerk.

Der Einzelhändler oder Handwerker kann die Gutscheine aber auch seinen Lieferanten zum Werte von 97 Pfg pro Gutschein in Zahlung geben. Großhandel und Genossenschaften haben sich dazu bereiterklärt, auch ihrerseits einen Teil der Sonderspende zu tragen. Auch die Lebensmittelindustrie wird von ihrer zuständigen Vertretung gebeten, sich diesem Vorgehen anzuschließen, so daß die Gutscheine auch an die industriellen Lieferanten der Einzelhändler oder Handwerker weitergegeben werden können.

Natürlich dürfen dem Lieferanten nur solche Gutscheine in Zahlung gegeben werden, die der Einzelhändler oder Handwerker von seiner eigenen Kundschaft erhält und durch seinen Stempelaufdruck als selbsteingelöst gekennzeichnet hat. Die Firma, die von einem Einzelhändler oder Handwerker Gutscheine mit 97 Pfg in Zahlung nimmt, hat sie ebenfalls durch Stempelaufdruck zu kennzeichnen und sodann bei einem Geldinstitut in bar einzulösen.

100000 Jahre erzählen ...

Die Schätze der Ilsenhöhle unter Burg Rauis — Ein Gang durch die Sonderausstellung in der Landesanstalt für Volkheitskunde — Gefahrvolle Forscherarbeit

Im Rahmen eines Vortragsabends des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen sprach gestern in der Landesanstalt für Volkheitskunde Dr. W. Hülle über die Ausgrabungsergebnisse in der Ilsenhöhle und ihre Bedeutung für die altsteinzeitliche Kultur Mitteldeutschlands. Da die erst im vergangenen Jahre erforschte Ilsenhöhle unter der Burg Rauis zu den reichsten altsteinzeitlichen Fundstätten Deutschlands zählt und in ihrer wissenschaftlichen Auswertung einzigartige Einblicke in Lebensverhältnisse mittelpaläolithischer Bergmenschen ermöglichte und noch weitergehende Entdeckungen und Erkenntnisse verspricht, fanden die hochinteressanten Ausführungen Dr. Hülles bei dem stattlichen Auditorium eine überaus große Anspannung, um so mehr, als der Vortragende selbst die von der Landesanstalt für Volkheitskunde, Halle, mit Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft durchgeführten mehrmonatlichen Ausgrabungen persönlich geleitet hatte und seinem Referat die Besichtigung der in einer Sonderausstellung der Oeffentlichkeit zugänglich gemachten Originalfunde folgen ließ.

*

Südlich von Jena, den Kreis Ziegenrück, eine kleine preußische Exklave in Thüringen beherrschend, liegt die Burg Rauis, eine der schönsten und besterhaltenen Burgen Mitteldeutschlands, die übrigens an Größe sogar der Wartburg überlegen ist. Diese Burg, auf steilem Riff gelegen, die selbst auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurückblicken kann, wurde zum Hort und gleichsam zur Wächterin einer altsteinzeitlichen Schatzkammer, deren umfassende Auswirkungen auf die Erforschung unserer Vorzeit sich nur erst ahnen lassen: Der Ilsenhöhle, die ihren Namen auf eine sagenhafte Drudin namens Ilse zurückführt, die dort gelebt haben soll, als Herrscherin über ein Zwergenreich.

Die Vorgeschichtler aber darf sich nicht an Phantasie und Sagen halten, er geht mit dem Spaten den lange gehüteten Geheimnissen der Erde nach und so wurden hier auf Anregung des Burgherrn, Major a. D. von Breitenbuch, im Februar vorigen Jahres durch Dr. Hülle von der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle die Ausgrabungen begonnen. Ein überaus mühseliges Werk, das sich bis in den Oktober erstreckte und das nach auf Monate und Jahre hinaus weitere minutiöse Kleinarbeit in den Laboratorien der Landesanstalt zeitigen wird. Vorerst aber galt es, Schicht für Schicht des Bodens in der als Wohnung einstiger Steinzeitmenschen erkannten Ilsen-Höhle abzutragen.

Nach Entfernung einer 3½ Meter starken Schuttschicht aus jüngerer Zeit stieß man auf die oberste ältere Schicht, die zumindest mehr als 4000 Jahre alt sein mußte. Die etwa 50 Quadratmeter große Grundfläche wurde systematisch aufgeteilt und jeder Fund bei der nun folgenden vorsichtigen Abtragung des Erdreichs — die insgesamt über 7 Meter tief hinabführte — gewissenhaft registriert. Ja, bei besonderer Häufung kleinerer Funde wurde jeweils die gesamte Schicht in Stärke von etwa 5 Zentimeter gewissenhaft in Kisten verpackt, um sie späterer gründlicher Durchprüfung vorzubehalten. Eine unendliche Mühe, die dem Laien zunächst vielleicht schwer begreiflich erscheint, die aber, wie man sich bald überzeugen konnte, schönsten Lohn fand.

Doch auch die äußeren Umstände der Bergungsarbeiten nötigten allen, die Zeuge der Ausgrabungen wurden, ehrliche Bewunderung ab, denn es fehlte nicht an Stimmen, die den Forschern voraussagten, daß sie sich hier ihr eigenes Grab schaufeln würden. Stellte sich die Ilsenhöhle doch als eine große Spalte in dem die Burg Rauis tragenden Felsgestein dar, dessen Einsturz man verschiedentlich befürchtete. Die ungeachtet der Gefahr weiter arbeitenden Forscher aber machten sehr bald eine ebenso interessante wie vielversprechende Entdeckung. Die heutige Ilsenhöhle erwies sich nur als der kleine Ausläufer einer einstigen weitaus größeren Felsenhöhle, deren riesige Decke — vermutlich gegen Ende der Steinzeit — zusammenbrach und die, wie man hofft, unter sich noch weitere aufschlußreiche Funde birgt. Eine Annahme, die übrigens an einigen Probegrabungen bereits vielverheißend bestätigt wurde.

Das Fortschreiten der Ausgrabungen konnte man dann geradezu handgreiflich beim Betrachten der Sonderausstellung der Erhishöhlenfunde aus der Ilsenhöhle verfolgen, wobei Dr. Hülle weitere überaus interessante Erläuterungen gab. Von den nach Hunderten, ja nach vielen Tausenden zählenden Fundstücken seien hier nur einige wenige erwähnt, an denen die Vielgestaltigkeit der reichen Forscherbeute deutlich wird. So ist einer der bedeutsamsten Funde ein urtümlicher erhaltener Unterkiefer eines Kleinkindes, der mit Sicherheit auf die Anwesenheit von Eiszeitmenschen in dieser Höhle schließen läßt, und der in kunstvollen Geräten und Werkzeugen aus Feuerstein und Bärenknochen eine wertvolle Ergänzung findet. Selbst Schmuckstücke aus jener unvorstellbar frühen Zeit wurden gefunden, so u. a. eine Halskette aus Ober- und Fuchszähnen. Aus einer sogenannten Nagetierschicht sind zahllose Knöchelchen gefunden worden, stumme Zeugen einstiger Kämpfe zwischen Raubvögeln und den Kleintieren, die ihre Beute wurden. Eine mehrere Meter mächtige Dolomitlandschicht wiederum barg Tierknochen der Jagdtiere des Menschen, unter denen sich neben Rentier und Moschusochsen bemerkenswerterweise auch das Pferd befand. Deutlich zeigen diese Knochen die Einwirkung des Menschen, teils einfache Aufspaltung, um das Mark gewinnen zu können, teils aber auch kunstvolle Bearbeitung zu Werkzeugen und Waffen.

Am ergiebigsten erwies sich eine bis auf den gewachsenen Fels hinunterreichende dunkelbraune, auch „schokoladenbraun" genannte Schicht, die in so starker Zahl Reste von Höhlenbären aufwies, daß man hier geradezu von Spuren der Bärenjägerkultur sprechen kann. Auch Hirsch, Nashorn und Höhlenhyäne mußten den damaligen Menschen ihren Tribut zollen. Mächtige, erstaunlich gut erhaltene Knochengeräte, die zugleich von dem ausgeprägten praktischen Sinn ihrer Hersteller zeugen und die zum Teil eine überraschende Aehnlichkeit mit noch heute benutzten Werkzeugen aufweisen, grüßen den Besucher, nachdem sie Jahrtausende hindurch im Schoße des Felsgesteins verborgen waren. Einen der schönsten Funde aber, eine kunstvoll bearbeitete Lanzenspitze, barg die tiefste, wohl an hunderttausend Jahre alte Schicht, in der Feuersteingeräte gefunden wurden, deren Bearbeitung sowohl durch ihre Schönheit wie durch ihre Zweckmäßigkeit uns Heutigen grenzenlose Bewunderung abnötigt.

*

Und wenn der Vorsitzende des Naturwissenschaftlichen Vereins, Professor Dr. Remane, abschließend dem Vortragenden sehr herzliche Dankesworte sprach, so gab er damit nur dem Empfinden aller Besucher Ausdruck, die einen Blick tun durften in die urälteste Vorzeit unserer mitteldeutschen Heimat. Die heute von kundiger Forscherhand übersichtlich und wohlgeordnet in hellen Vitrinen untergebrachten Zeugnisse aus grauester Vorzeit sprechen zu jedem einzelnen, der ihnen nur ein wenig besinnliche Betrachtung schenkt, eine sehr eindringliche Sprache. Sie geben der Jetztzeit das unbestreitbare Recht, stolz zu sein auf eine in Mitteldeutschland bodenständige Kultur, die unendlich weit zurückreicht — auf mehr denn hunderttausend Jahre ...

mr.

Aus Gesellschaft und Vereinen

Winterfest der Akad. Auslandsstelle

Die Akademische Auslandsstelle Halle-Wittenberg feierte dieser Tage ihr traditionelles Winterfest, zu dem eine große Anzahl ausländischer Studenten, die zum Teil schon seit Jahren deutsch-Ausländischen Klub Halle angehören, erschienen war. Kand. theol. Kalich begrüßte in Vertretung des plötzlich erkrankten Professors Dr. Alt-Halle die Gäste von verschiedenen Nationen und wünschte, daß der Verlauf des Abends das gegenseitige Verständnis fördern und weiterragen möchte, für den ausländischen Teil des Abends war eine lange Reihe Pianisten und Sängern der Reichshauptstadt, darunter der Tenor Anny Schäfer, gewonnen worden. Ihr großes Können zeigte sie zunächst in einleitenden Klavierstücken von Weber und Schubert-Liszt, um dann mit gesanglichen Darbietungen zu zuwarten. Welche Darbietungen fanden starken Anklang. Nach Abschluß der künstlerischen Darbietungen spielte die Kapelle Fritz Schiesing zum Tanz auf. In fröhlicher Gemeinschaft blieb man noch lange beisammen, Stunden in angeregter Geselligkeit verbrachten.

Tagung der Berufsärztinnen

Dieser Tage fanden sich in der „Rakete" zahlreiche Aerztinnen zu einer Pflichtversammlung ein, die vom Bezirk 5 (Sachsen, Thüringen und Gau Halle) des Berufsverbands Deutscher Aerzte" einberufen war. Der Zweck dieser Zusammenkunft, die in Gegenwart eines Vertreters des dieserm Arbeitsamtes vor sich ging, war die Durchführung ordnungsmäßiger organisatorischer Maßnahmen zur Sicherung heimischer Aerztinnen, die nach den neuen Bestimmungen nur dann arbeiten dürfen, wenn sie Mitglied des Berufsverbandes sind bzw. einen Tagesschein aufweisen können. Zum anderen sollten die Referate des Bezirks- und des Organisationsleiters die Aerztinnen genau mit den gesetzlichen Bestimmungen ihres Berufes vertraut machen. Der Bezirksleiter, Dr. Schubert, hieß die Erschienen willkommen. Im Interesse einer ausgedehnteren Arbeitsmöglichkeit wies er darauf hin, daß eine eine Anstellung nicht nur mit den Arbeitsämtern, sondern auch mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unerläßlich sei. Der ärztliche Nachwuchs müsse auch der Kampf gegen das artfremde Schwarzarbeiertum mit aller Energie durchführen werden. Der Berufsverband als Teil der Reichsfachgruppe sei bei aktiver geistiger Organisation, nur ihre Angehörigen im Besitz der „Gelben Karte", dürfen den Aerztenberuf ausüben. Organisationsleiter Albert Otto behandelte ausführlich Fragen, die mit einer Aufruf an kameradschaftlicher Einigkeit wurde die Versammlung beschlossen.

BDM-Schulgruppe des Stadtgymnasiums

Dieser Tage hatte die BDM-Schulgruppe des Stadtgymnasiums ein Musik- und Theaterabend in der Aula des Stadtgymnasiums. Schule eingeladen. Die Vorgeschichte ist ausschließlich von Schülern bestritten wurde, sah zunächst musikalische Darbietungen vor, denen sich ein Theaterstück anschloß. Die Schüler Bethge und Schulze zeigten am Flügel mit der Ouvertüre zu „Lyonnor" ein beachtliches Können, ebenso wie der Schüler Kalweit mit dem Opus 79 in G-Moll von Brahms. In einer kurzen Begrüßungsansprache richtete Oberhuhlenrat Jänicke verbende Worte an die Versammlung und sprach über die große Jahresschlußversammlung des BDM in Berlin, an der auch der Stellvertreter des Führers erschienen war. Mit einigen Gedichten von Münchhausen und Freiligrath leitete man zum Trio in C-Dur von Rauh über, das Geschick des Musikalischen Teils bildete. In dem Theaterstück „Jenseits der Grenze" von Hans Strobel wurde mit jugendlichem Eifer und zum Teil auch mimischem Talent ein Stück Grenzlandnot in greifen und realistischen Bildern gezeichnet. Der Kampf der deutschen Bauern in der Tschechoslowakei gegen die Gefahr der kulturellen Verdrängung des Deutschtums ist zu einer kleinen ergreifenden Episode zum Nutzen Auslandsdeutschtum der Gedanke des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande fest gefaßt haben. Alle Darbietungen wurden dankbar entgegengenommen und hinterließen einen lebendigen Eindruck von der Nützlichkeit der Schulgruppe im Stadtgymnasium.

Männerliedertafel Ammendorf

Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die Männerliedertafel Ammendorf ihre Jahreshauptversammlung. Nachdem der Vorsitzender Fr. Ungenannt freundliche Begrüßungsworte an die Mitglieder gerichtet und eine kurze Totenehrung vorgenommen hatte, erstattete H. Spael den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß u. a. wiederum eine große Anzahl von Veranstaltungen stattgefunden haben. Gern und freudig nur in dem Bestreben, der Volksgemeinschaft zu dienen, sei der Verein jeder Einladung gefolgt. An die Mitglieder seien dadurch starke Anforderungen auch finanzieller Art gestellt worden. Mit vorbildlichem Fleiß und selbstloser Hingabe an die idealen erstrebenswerten Ziele des Deutschen Sängerbundes hätten die Sänger und Vereinsführer ihre Pflichten der Gemeinschaft geleistet. Auf 146 Mitglieder, also um ca. 15 Mitglieder, sei der Verein im Jahre 1934 angewachsen. Auch der Kassierer O. Schmeier konnte anschließend einen Kassenbericht geben, der die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Vereins auch für die Zukunft garantiert.

Aus dem Arbeitsprogramm 1934 interessiert vor allem, daß die Männerliedertafel mit der Gruppe 6 aus Anlaß des Gaulängerfestes in Halle ein Stundenkonzert veranstalten will.

Die Vereinsführung bleibt in personeller Hinsicht unverändert, da Kirchenmusikdirektor R. Siebenbrodt derselben im Namen der Mitglieder das Vertrauen aussprach.

„Kraft durch Freude" in Döllnitz

Die NSG „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Ammendorf, veranstaltete am letzten Sonntag in Döllnitz den ersten bunten Abend. Nach einleitenden Musikstücken begrüßte der Ortsgruppenwart Bahn die Gäste und sprach in kurzen Worten über Zweck und Ziel der NSG „Kraft durch Freude". Hierauf folgte der bunte Teil des Abends. Die Opernsängerin Fr. Haupt, ehemaliges Mitglied des Stadttheaters Halle, brachte Lieder aus Opern und Operetten zu Gehör. Die kleine Spielsängerin Greti Meßlhöfer vom Stadttheater sang tanzte Czardas und Walzer. Eli Picht als Sudtern und Fred Brand als Humorist sorgten für humorvolle Darbietungen. Den Mitwirkenden wurde starker Beifall zuteil. Eine schmittige Kapelle bot Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Vereinsleben in der Provinz

Deutscher Abend in Delitz a. B.

Die Ortsgruppe Delitz a. B. der NSDAP mit ihren Gliederungen veranstaltete dieser Tage einen Deutschen Abend. Nach dem Liede der Fahnen begrüßte Gauptleiter Zickebach, in Vertretung des erkrankten Ortsgruppenleiters, Amtsvorsteher Rühlmann, die Gäste und wies in seiner Ansprache auf den Sinn und die Bedeutung eines Deutschen Abends hin. Mit dem Vorspruch: „Deutschland wir grüßen dich", der von einem BDM-Mädel vorgetragen wurde, begann der offizielle Teil der Veranstaltung. Von dem Männer-Gesangverein 1925 unter Leitung von Franz Albers, Neuröcken, mit dem Lied: „An das Vaterland" bestätigt wurde. Auch bildeten der Männer-Gesangverein und der Gesangverein mit Volksliedern zu Gehör. Ein Sprechchor der SA brachte „Volk und Vaterland" zum Vortrag und fand starken Beifall. Gleichfalls vorzüglich waren die Darbietungen: „Unsichtbare Waffen" und „Frau Brandts Flaggtuch" fanden allgemein Anklang. Die Gedichtvorträge: „Deutsche Mutter" und „Das Lied vom Kampf" wurden vorzüglich vorgetragen. Den Schluß bildete ein Duett: „Stadt und Landmädchen". Eine Ansprache des Pg. Lehmann von der Kreisleitung der Reichsbauernschaft Merseburg fand starken Beifall.

Bürgerschaftsenkorporation Gerbstedt

Die Bürgerschaftsenkorporation Gerbstedt veranstaltete ihre Zahlstellenhauptversammlung unter Leitung von Stadtverordnetenvorsteher Lehmann. Bürgermeister Robert Kähler erstattete den Geschäftsbericht, für die Jahresrechnung wurde Entlastung erteilt. Der Schützenhauptmann gab die Besetzung des Führerkreises bekannt. Der Obersteiger Robert Kähler, der seit 40 Jahren der Korporation als Mitglied angehört und sein Amt als Oberschützenmeister niederlegte, wurde vom Schützenhauptmann zum Ehrenmitglied ernannt.

Jahreshauptversammlung „Mansfelder Grund" im NSLB

Der Bezirk „Mansfelder Grund" des Nationalsozialistischen Lehrerbundes veranstaltete kürzlich in Hergisdorf seine Jahreshauptversammlung. Nach kurzer Begrüßung leitete der Bezirksamtsleiter Fredel die Tagesordnung mit einem Rückblick auf die Jahresarbeit des NSLB und die für die Schule besonders wichtigen Ereignisse des vergangenen Jahres. Auch im Bezirksforum ist tatkräftige aufbauende Kleinarbeit geleistet worden, um die Idee des Nationalsozialismus weiter hineinzutragen in die Gemüter der Lehrer. Zu zwei Monatsversammlungen wurden Vorträge über Rassenfragen, Vererbungslehre, Familienforschung, den neuen Geist in der Erziehung und der allen Lehrern bekannten Persönlichkeit Adolf Hitlers geboten. — Der vom Kassenwart Schwartz, Ziegelrode, erstattete Kassenbericht wies einen kleinen Ueberschuß aus. Den Bericht über die sozialen Einrichtungen, die Krankenunterstützungskasse, den Brand- und Einbruchsschutz des Bundes, erstattete Lehrer Rühlmann, Ziegelrode. — Fischer, Hergisdorf, gab als Obmann für Lehrerziehung einen Bericht von einer in Sittlichkeit stattgefundenen Beratung über die körperliche Ausbildung und Erziehung im NSLB, wozu der Verein eingehend Stellung nahm.

Den Hauptvortrag des Tages: „Von der Urzeit der Menschen als zur Zeit der Steinzeit" bei der die Reihe der geschichtlichen Themen fortsetzte, hatte Wandelerder Stadtrat Seidel übernommen.

Kreisverband der Standesbeamten Mansfelder Gebirgskreis

Im Bahnhof zu Hettstedt fand kürzlich eine Tagung des Kreisverbandes der Standesbeamten des Mansfelder Gebirgkreises statt. Kreisverbandsleiter, Standesbeamter Berghold, Burgörner leitete die Tagung und begrüßte besonders Kreisamtsleiter Kirschner, Merseburg, Bürodirektor Wachs und den Sachbearbeiter beim Kreisausschuß Sandenberg. Zunächst sprach Regierungsoberveterinär Kirschner in Vertretung des Gauleiters der Standesbeamten. Auf Grund seiner Prüfung und der Teilnahme am Kursus in Berlin ist der Verbandsleiter Bergholz zum Gauschulungsleiter ernannt worden. Sodann gab Verbandsleiter Bergholz den Jahresbericht. Es fanden drei Tagungen statt. Am Ende des Geschäftsjahres hatte der Verband 52 Mitglieder. Es wurde beschlossen im Jahre weiterhin vier Tagungen zu veranstalten. Kendant Standesbeamter Tischel, Greifenhagen, erstattete den Jahresbericht über Ein- und Ausgabe. Lehrer Greifenhagen berichtete über die Tagung des Provinzialverbandes in Halle. Verbandsleiter Bergholz hielt noch einen Vortrag über Jahrkarten und strenge Beachtung wichtiger Gesetze.

Harzklubzweigverein Heringen-Helme

Der Harzklubzweigverein Heringen-Helme feierte kürzlich das 25jährige Stiftungsfest. Im ersten Teil des Programms wurden Lieder von Wilhelm Kopp, Chöre des Männergesangvereins Erdholung, zwei „Hans Sachs-Spiele", sowie gemeinsame Gesänge geboten. Die Festansprache hielt der Leiter des Vereins Lehrer Pilz. Am Anschluß daran überreichte er für 25jährige treue Mitgliedschaft zwei „Goldene Ehrenkreuze" des Harzklubs und zwar an Frau Bürgermeister Hoffmann und Gastwirt Erich Deckert.

Eisenbahnverein Rößla a. H.

Der Eisenbahnverein Rößla veranstaltete kürzlich seine Mitgliederversammlung. Vereinsführer Schäffer begrüßte insbesondere die Vereinsbeamten und gab einen Rückblick auf das verflossene und einen Ausblick auf das begonnene Jahr. Mit kurzen Worten dankbarer Verehrung gedachte er des kürzlich in Stolberg verstorbenen Reichsbahn-Inspektors i. R. Wilkenroth, der sich als Mitbegründer des Vereins um den Verein große Verdienste erworben hatte. Nach Bekanntgabe der geschäftlichen Angelegenheiten gab Wirsing den Bericht über den außerordentlichen Bezirksverbandstag in Kassel.

Fliegerortsgruppe Landsberg bei Halle

In einem Vortragsabend der Fliegerortsgruppe Landsberg sprach der Leiter der Fliegerortsgruppe, Werner Wolf, zunächst an Hand von Lichtbildern über die Entwicklung der Luftfahrt im allgemeinen. Der Redner regte sehr anregend von den Pionieren der Luftfahrt, ihren Zielen und Opfern zu plaudern, so daß auch der weniger Interessierte gefesselt wurde und begeistert wurde. Zu zwei Monaten wurde, wie die Kühnsten ihrer Zeit um die Bezwingung der Luft, die Kunst des menschlichen Fliegens gerungen und ihr Wagnis mit Gut und Blut bezahlt haben. Es bedarf der Tatkraft und Begeisterung Männer der gefesselten deutschen Luftfahrt neue Wege zu bahnen wurden, als das Diktat von Versailles den Lebensnerv erstickte wollte. Und zweiten Teil des Vortrages bot Werner Wolf Bilder vom Segelflug, die allgemeine Begeisterung und Freude hervorrief. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für den genußreichen Abend und wird sicher erfreuen den Mitgliedern der Ortsgruppe bei den deutschen Flugsport und den Segelsport groß gemacht hat.

Freiwillige Feuerwehr Düben

Oberbrandmeister Lippold, der im ganzen Regierungsbezirk Merseburg bekannte Führer der Freiw. Feuerwehr Düben, scheidet jetzt nach 40jähriger Dienstzeit aus dem aktiven Feuerwehrdienst. Die letzte Generalversammlung am 24. Januar 1935 gestaltete sich deshalb zu einer erhebenden Feierstunde, in welcher die Verdienste des Hauptmanns Lippold um das Feuerlöschwesen vom Bürgermeister Dr. Zimmermann und Hauptbrandmeister Fr. Hahn ausführlich gewürdigt wurden. Als Dank der Stadt Düben wurde Hauptmann Lippold ein Geschenk des neuen Feuerwehrchefs überreicht, um dessen Bau sich Hauptmann Lippold besonders verdient gemacht hat. Die Feuerwehrkameraden ehrten scheidenden Führer mit einem dreifachen „Gut Wehr". Als Nachfolger sind ernannt: E. Wittwik als Hauptbrandmeister und Wehrführer, Otto Schmeil und G. Hempel als Oberbrandmeister.

Um den Sarrasani-Platz

Unzureichende Gebote. — Neuer Versteigerungstermin anberaumt

Wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Auflage berichteten, wurde in dem gestern vor dem hiesigen Amtsgericht abgehaltenen Versteigerungstermin des sogenannten Sarrasani-Platzes der Wert des Objektes nach Anhörung der Beteiligten auf 110 000 RM festgesetzt. Der Einheitswert dieses Grundstückes beträgt 186 000 RM, während der Katasterwert sich auf 74 000 RM beläuft. Zu dem Versteigerungstermin hatten sich außer den Gläubigervertretern — es handelt sich außer der städtischen Steuerverwaltung vorwiegend um hiesige Bankinstitute — eine Reihe sonstiger Interessenten eingefunden. Innerhalb der gesetzlichen Frist wurden jedoch lediglich zwei Gebote abgegeben, und zwar bot die Stadtgemeinde Halle, vertreten durch den Oberbürgermeister (Steuerverwaltung) 2000 RM, ein Landwirt aus Reideburg bot 5000 RM. Da weitere Gebote nicht abgegeben wurden, schloß der Vorsitzende die Versteigerung. Auf Antrag der Gläubigervertreter versagte das Gericht gemäß § 1 Abs. 1 der Verordnung vom 26. 5. 1933 den Zuschlag und setzte den Zuschlag aus, da die abgegebenen Gebote nicht innerhalb der 70-Prozent-Grenze lagen. Es hätten also ernstlich 77 000 RM geboten werden müssen. Das Gericht beraumte anschließend einen neuen Versteigerungstermin an für den 8. Mai d. J. an.

* Hohes Alter. Am 1. Februar begeht der Kaufmann Karl Schlamann, Bernburgerstraße 17, in geistiger und körperlicher Frische seinen 95. Geburtstag.

Vom Deutschen Frauenwerk

Erste Gaustagung

Im Stadtschützenhaus in Halle fand am Dienstagnachmittag die erste festlich gestaltete Sitzung des Deutschen Frauenwerkes Gau Halle/Merseburg unter Leitung der Gauamtsleiterin Eva Leistikow statt, an der der gegen 70 Gau- und Kreisvorsitzende von 27 Zweigvereinen aus Halle und dem ganzen Gau teilnahmen. Die Versammlung, in der man Vertreterinnen der verschiedenen Frauenvereine vom Roten Kreuz, ferner des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, des Deutschen Akademikerinnenvereins, des Verbandes deutscher Frauenkultur, der Frauen-Arbeitsfront und mehrerer Fachschaften sah, hatte vor allem den Zweck der ersten Fühlungnahme.

Frau Leistikow erinnerte in ihrer Ansprache an das gemeinsame Leid, das jede Frau in den dunklen Jahren der Nachkriegszeit um das Vaterland getragen hat. Dieses Wissen um die gemeinsame Sorge werde heute alle deutschen Frauen vereinigen, auch wenn sie früher verschiedene Wege gegangen seien. Im Zukunft sollen regelmäßig Arbeitssitzungen stattfinden, in denen die einzelnen Vereine über ihre Bestrebungen sprechen und Vorschläge für die gemeinsame Arbeit machen sollen, damit aus der Arbeit, die bisher getrennt geleistet wurde, das große deutsche Frauenwerk entstehen kann, mit dessen Organisation der Führer Frau Scholz-Klink beauftragt hat.

Frau Leistikow sprach ihre besondere Freude über die Anwesenheit der Vorsitzenden der Frauenarbeitsfront aus, als Vertreterin von Frauen, die früher abseits standen, heute aber schon bewiesen hätten, welche wertvollen Kräfte gerade sie entwickeln können, wenn man ihnen Gelegenheit zum Mitarbeiten gebe.

Aus dem Gebiet Leuna — Geiseltal

Die neugegründete Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Leuna veranstaltete im Gesellschaftshaus ihre erste Versammlung. Kolonnenführer Radisavanovit von Dehn-Rotfelser hieß die zahlreich erschienenen, das Sanitätswesen betreffen, bekannt, die nun gleich in Leuna Anwendung finden. Es haben sich bisher ungefähr 60 Mitglieder angemeldet, die zum Teil schon Vorkenntnisse mitbringen können. Von der Sanitätskolonne Halle war Dr. Hoh anwesend, der die Gelegenheit benutzte, verschiedene Unterweisungen für die bevorstehende Ausbildung zu geben. Die Uebungen, die jeden Dienstag veranstaltet werden sollen, hat Dr. Völker als Kolonnenarzt übernommen.

*

Die Ortsgruppe Leuna der Deutschen Stenographenschaft konnte in ihrer Jahreshauptversammlung im Gesellschaftshaus auch den Gaugeschäftsführer Lehrer Schmidt (Halle) und Kreisgauleitungsleiter Lehrer (Weißenfels) in ihrer Mitte begrüßen. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Unterrichtsbetrieb sehr gut war und daß sich die Mitgliederzahl verdreifachte. Berte wurde doppelt bat. Vereinsleiter Raich wurde wiedergewählt; er bestimmte Wagner als seinen Vertreter zu seinen Mitarbeitern. Gaugeschäftsführer Schmidt trat in seinen Ausführungen für allen Dingen dafür ein, daß jeder Stenograph unbedingt auch durch die Handschriftenprüfung seine Geeignetheit nachweise. Immer wieder stelle es an solchen Arbeitskräften im Berufsleben. Es habe nie eine Arbeitslosigkeit unter guten Stenographen und Maschinenschreibern gegeben. Der Kreisgebietsführer gab schließlich bekannt, daß Kurzschrift der Reichsinnenminister Dr. Frick eine Verfügung erlassen habe, worin er darauf hinweist, daß er allen der für Kurzschriftkurzen zuständige Minister sei, und daß nur die Deutsche Kurzschrift (früher Einheitskurzschrift) genannt für Deutschland amtlich anerkannt werden.

Die neugegründete Freiwillige Feuerwehr Spiegan konnte erstaunlicher Weise Brandmeisterdienstes. Oberbrandmeister Schmidt (Leuna), der die Wehr vorläufig leitet, konnte als Ehrengäste Amtsvorsteher Hecht, Polizeiwachtmeister Lange, Kreisfeuerwehrführer Bosche, den technischen Berater Ingenieur Braun und die Nachbarwehren aus Kirchfahrendorf und Wengelsdorf begrüßen. Amtsvorsteher Hecht hielt einen Vortrag über einer Feuerwehr und stellte die Opferbereitschaft der Kameraden als leuchtendes Beispiel des Dienstes an der Volksgemeinschaft hin. Die Kapelle Schmidt spielte zur Unterhaltung auf.

*

Einen feierlichen Charakter hatte die letzte Sitzung des Bezirksgruppe Dürrenberg im NS-Lehrerbund, der eine Beschäftigung des Heimatmuseums vorausging. Bezirksamtsleiter Hensel gedachte eingangs des großen Abstimmungssieges an der Saar. Im Abrisse standen dieses mal musikalische Darbietungen im Mittelpunkt, zum Teil auch eigene Kompositionen und Vertonungen von Schätzungen aus dem Mitgliederkreis. Geschichte vom Bodensee und Alfred Wert „Das klingende Herz" erweiterten den Rahmen. Dazwischen wurden geschäftliche Belange erörtert.

Männergesangverein Querfurt

Der Männergesangverein Querfurt veranstaltete kürzlich seine Hauptversammlung. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Rechenschaftsberichtes des Kassierers, wurde der bisherige Vorstand (Leiter Jänsen) einstimmig wiedergewählt, Sodann gab Lehrer Schrader, der eben von Bayreuth, wo er den deutschen Gesangverein entsandt hatte, ein interessantes Bild vom Sangesleben an der schwäbischen Welt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

1. Februar.

Zum ersten Mal ohne Fehlbeträge

Northausen. Der Entwurf des Haushaltplanes für das kommende Rechnungsjahr ist jetzt ausgelegt. Zum erstenmal nach langen Jahren konnte ein Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben erreicht werden. Die Voranschlag schließt mit 7 280 250 RM ab. Die Wohlfahrtsausgaben sind zurückgegangen, betragen aber immer noch 1 300 000 RM. Das Schulwesen erfordert einen Zuschuß von 635 000 RM. Ab 1. April fällt die Getränkesteuer fort. Durch verschiedene Projekte, die allerdings nicht von der Stadt durchgeführt werden, ist mit einer wesentlichen Senkung der Erwerbslosenziffer zu rechnen. Besonders Interesse verdient der außerordentliche Haushaltsplan, in dem 400 000 RM für kleinere, aber wichtige Bauvorhaben eingesetzt sind. Es handelt sich dabei in erster Linie um Straßenbauten innerhalb und am Rande der Stadt.

*

Mansfeld. Der Haushaltsplan des Mansfelder Gebirgskreises für das Rechnungsjahr 1935 schließt zum ersten Male ohne jeden Fehlbetrag ab. Die Steuerzuschläge werden in der bisherigen Höhe erhoben.

Siedlungspläne abgeschlossen

Roßla a. H. Die Vorarbeiten zur Durchführung der Heimstättensiedlung am Herrenweidengraben sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Nach Eintreffen des Siedlungsplanes wird der Landkauf sofort getätigt, so daß in Kürze mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Die Verlängerung der Hermann-Göring-Straße sowie die neue Siedlungsstraße werden im Wege der Notstandsarbeiten gebaut. Sämtliche eingereichten Anträge der Siedlungsinteressenten wurden genehmigt. Die Gemeinde Roßla hat in der Adolf-Hitler-Straße ein Grundstück gekauft, in dem die Sparkasse untergebracht werden soll. Mit den Umbauten soll in Kürze begonnen werden, so daß voraussichtlich ab 1. April das neue Gebäude zur Verfügung steht.

Unter dem Wagen erstickt

Bleicherode. Das Pferd eines Fleischerwagens scheute vor einem Auto und raste von der Straße (nach Kleinbodungen) weg auf den in der Nähe fließenden Mühlgraben zu. Am Rande des Grabens stürzte der Wagen um und begrub den 15 Jahre alten Sohn des Schweinehändlers Reilholz, der mit seinem Vater auf dem Kutscherbock des Geschirrs gesessen hatte, unter sich. Der Knabe wurde dabei in den Schlamm des Grabens gedrückt und erstickte. Als man den Wagen gehoben hatte, kamen die Rettungsversuche zu spät. Alle Bemühungen, den Verunglückten ins Leben zurückzunehmen, waren ergebnislos.

An Entkräftung gestorben

Kölleda. In einem Strohdiemen fanden Arbeiter einen völlig entkräfteten und fast erfrorenen Mann auf, der bald nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus an Entkräftung starb. Aus einem Brief, der in seinem Besitz gefunden wurde, geht hervor, daß er lebensmüde war und seinem Leben ein Ende machen wollte.

Ballenstedt. (Opfer des Sturmes.) Im Schloßpark haben Schnee und Sturm heftig gewütet. Eine Blutbuche, etwa 250 bis 300 Jahre alt, hat der Sturm umgeworfen. Ebenso fielen drei große Linden an der alten Schloßmühle und eine etwa 10 Meter hohe Tanne am Eingang zur Auffahrt nach dem Schlosse dem Sturm zum Opfer.

Wippra. (Von der Feuerwehr.) In Wippra wurde die Umstellung von einer Pflichtfeuerwehr in eine Freiwillige Feuerwehr vorgenommen. Vom Landrat Wege, Mansfeld, wurde Schlossermeister Thomas, Wippra, als Oberbrandmeister bestätigt.

Kurze Nachrichten

Burgkemnitz. Der Vorsteher der Bahnmeisterei Burgkemnitz, Reichsbahn-Oberbauinspektor Hermann Drescher, wurde mit Wirkung vom 1. Februar an die Bahnmeisterei Jüterbog versetzt. Als Nachfolger kommt Reichsbahn-Bauinspektor Krüger von Merseburg nach Burgkemnitz.

Erina. Die älteste Einwohnerin Erinas, Frau Christiane Quinque, vollendete gestern, Donnerstag, das dreiundachtzigste Lebensjahr.

Großsteinbeck. Der Rentier Friedrich Franke vollendete das 84. Lebensjahr.

Greppin. Gestern, Donnerstag, feierten der Invalide Johann Tawlicki und seine Ehefrau Josepha das Fest der Goldenen Hochzeit.

Helfta. Der Lademeister Anton Knothe und seine Ehefrau Klara feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Geistfeld. Das 82. Lebensjahr vollendete Frau Luise Hoewert. — 81 Jahre alt wurde Frau Charlotte Heidenreich.

Kreisfeld. Der Berginvalide Reinhold Lüttich und seine Ehefrau Minna feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Wiedemar. Die Einwohnerin Witwe Frau Amalie Sack vollendete das 80. Lebensjahr.

Gummiwärmflaschen Gummi-Bieder

10 Stunden später im Zuchthaus

Magdeburg. Im Schnellverfahren vor dem Schöffengericht I Magdeburg wurde gestern um 21 Uhr der 24 Jahre alte Heinz Bode aus Hannover zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Bode war am Donnerstagvormittag von Hannover nach Magdeburg gekommen und hatte gegen 12 Uhr ein BdM-Mädel überfallen, das für den Obergau 1800 Reichsmark vom Postscheckamt abgeholt hatte, und ihm den Geldbetrag geraubt. Bode, der aber bald darauf von Hitlerjungen festgenommen werden konnte, wurde bereits zehn Stunden nach der Tat abgeurteilt.

Zörbig. (Schluß der Kampagne.) Die Kampagne in der Zörbiger Zuckerrübenfaftfabrik, die am 16. Oktober angefangen hat, ist nunmehr beendet worden. Während dieser Zeit hatten in Zörbig rund 174 Arbeiter Arbeit.

Eilenburg. (Durch Hufschlag verletzt.) Beim Transport von Fohlen verunglückte auf dem Rittergut Grunde der Anspänner Bierbaß. Ein unruhiges Tier versetzte ihm heftige Hufschläge, wobei der Arm und mehrere Rippen gebrochen wurden.

Mitternachtsspuk in Eisleben

Allgemeine Schlägerei um einen „Prominenten"

Drei junge Leute aus Eisleben und Unterrißdorf pilgern — gegen Mitternacht am 20. Oktober 1934 — von einem Lokal zum anderen. Als langsam die Gaststätten zumachen, weil Feierabend ist, beschließen sie, zu einer Berufsversammlung in eine Gastwirtschaft zu gehen. Sie wollen „an der geschlossenen Gesellschaft" teilnehmen. An der Tür des Lokals steht ein Hüter, der bloß auf Klopfen hin öffnet und auch nur solchen, die zur Zunft gehören.

Die drei jungen Leute und auch noch einige andere wollen aber unbedingt hinein und warten deshalb, bis wieder ein Zünftiger kommt. Das ist das Vereinsmitglied H. Als er merkt, daß andere mit hineinhuschen wollen, sagt er: „Hier kommen nur Prominente hinein!" Da erwidert einer von den Dreien: „Das hört sich so an wie „ja wir — aber ihr —!?" und als sich ihm der Eindruck verstärkt, daß hier Kastengeist herrscht, fragt er laut: „Wer ist hier prominent!?" und schlägt auch schon dem H. ins Gesicht, daß ihm der Hut vom Kopfe fliegt bis auf die andere Seite der Straße.

Das ist der Auftakt zu einer allgemeinen Holzerei. Man zieht die Jacken aus und fällt bozend über den armen „Prominenten" her. Sein neuer Anzug und Mantel verlieren alle Schönheit und allen Schick. Des Verletzten Nase fängt an zu bluten, Tagelang hat der Verletzte nachher noch über Gesichts- und Kopfschmerzen zu klagen.

Der Krach in der Lutherstraße wird so laut, daß die Anwohner aus ihrem Schlaf gestört werden, aus den Fenstern gucken — und schimpfen. Weil das Schimpfen nichts hilft, ruft ein Anwohner der Straße die Polizei an.

Diese ist auch bald zur Stelle, dringt in den Knäuel vor der Gasthoftür ein und will der Versammlung ihre Ruhe stören. Dazu muß der Beamte aber einen von den Dreien, der sich besonders rabiat benimmt und in Boxstellung gegen ihn geht, derb anfassen, um ihn so mit zur Wache nehmen zu können. Aber der wehrt sich und stemmt sich dagegen, daß die Sache nun ernst wird. Da stürzen sich auch schon die beiden anderen Freunde auf den Beamten und versuchen, den Verhafteten zu befreien. Dem Beamten bleibt nichts anderes übrig, als sein Seitengewehr zu ziehen und von der Wache Verstärkung anzufordern.

Dieser Mitternachtsspuk fand gestern in Eisleben sein gerichtliches Nachspiel. Die drei „Helden" wollten natürlich von einem Widerstand gegen die Staatsgewalt nichts wissen und waren nur damit einverstanden, daß sie wegen Unfugs bestraft würden. Sie wußten, daß das am wenigsten kosten konnte. Nur der, welcher den H. geschlagen hatte, gab das noch zu.

Das Gericht gab allen Dreien empfindliche Denkzettel und verurteilte jeden wegen Unfugs und ruhestörenden Lärms mit 20 RM. Die Beiden, welche sich des Widerstandes bzw. der Gefangenenbefreiung schuldig gemacht hatten, bekamen je einen Monat Gefängnis, und der Dritte, der auch noch die Körperverletzung des H. auf dem Gewissen hatte, wurde insgesamt zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt.

Leuna. (Den Verletzungen erlegen.) Die nach einem Unfall in der Waschküche mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingelieferte Frau H. ist den Verletzungen erlegen.

Richtlinien für einen „Dorftag"

Der Deutsche Gemeindetag hat Richtlinien für die Durchführung von Dorftagen bekanntgegeben. Darin wird festgestellt, daß die Neubelebung des ländlichen Volkstums entscheidend nur durch das Landvolk selbst erfolgen könne. Der Gewinnung des Landvolks für tätige Mitwirkung an der Volkstumsarbeit dienen die Dorftage. Die Anregungen, die im einzelnen für die praktische Durchführung gegeben werden, entsprechen den Erfahrungen, die bisher gemacht wurden.

Der Dorftag soll sich meist über mehrere Tage erstrecken und am letzten Tage zu einem Volks- und Heimatfest ausgestaltet werden. Das Dorf soll sich dabei weitgehend als Gastgeber fühlen. Vorträge sollen sich dem dörflichen Geschichtskreis anpassen, ohne auf den Kirchturmsstandpunkt zu geraten. Ebenso sollen Besichtigungen unter sachverständiger Führung stattfinden.

Zur Schaffung guter Dorfmusik sollen nach Möglichkeit Volksmusiker gesammelt, geschult und bei der Dorftagsarbeit eingesetzt werden. Volks- und Tanzlieder sind oft mehr bei den Alten als bei den Jungen bekannt. Es muß versucht werden, aus den Alten die dort schlummernden Volksschätze herauszuholen. Auch zum Tanzen sollen die Alten mit herangezogen werden.

Weitere Veranstaltungen sind Volksspiele und Bühnenspiele. Zum Volksleben gehört die Volkssprache, deren Gebrauch nach Kräften gefördert werden soll. Ohne den Festzug ist kein Dorftag zu denken. Endlich sollen jene Dorfgenossen nicht vergessen werden, die daheimbleiben müssen. Oberster Grundsatz muß im übrigen sein, in allererster Linie sich auf die Kräfte des Dorfes zu stützen. Schließlich wird empfohlen, den Alkohol von jedem Dorf- und Heimatfest grundsätzlich fernzuhalten.

Bluttat maskierter Einbrecher

Ehepaar durch Schüsse schwer verletzt

Neuhaldensleben. In die in der Schulstraße gelegene Zentralmolkerei Neuhaldensleben drangen gestern, Donnerstag, gegen 19 Uhr auf den Wege durch den Kaminschacht zwei maskierte Männer ein. Kurze Zeit darauf trat ihnen eine Frau Steenbock entgegen. Die beiden Verbrecher zogen sofort ihre Revolver und gaben auf die Frau fünf Schüsse ab. Die Frau brach schwerverletzt zusammen. Der auf die Schüsse hinzueilende Mann wurde von den Tätern gleichfalls beschossen und schwer verwundet. Darauf raubten die Verbrecher einen bis jetzt noch nicht genau festgestellten Geldbetrag, der in diesen Tagen als Monatsabrechnung der Molkerei abgeliefert werden sollte. Die Verbrecher sind unerkannt entkommen. Das schwerverletzte Ehepaar wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Die Landeskriminalpolizei Magdeburg, die kurze Zeit nach dem Verbrechen alarmiert worden war, traf noch in den Abendstunden in Neuhaldensleben ein und nahm sofort die Fahndung nach den Verbrechern auf.

Beitragsgelder verjubelt

Bad Liebenwerda. Eine schnelle Sühne hat die Untreue gefunden, mit der der Beitragskassierer der Orts. Schützengilde seine Auftraggeberin böse betrogen hatte. Der Mann ist, wie wir seinerzeit berichteten, mit einem erheblichen Geldbetrage durchgebrannt und hat im Kreise fröhlicher Zecher den seinen Mann gespielt. In Wittenberg schon war das Geld auf den verschiedenen Bierreisen verbraucht, und der Kassierer stellte sich dort der Polizei. Das Amtsgericht Liebenwerda, vor dem er sich zu verantworten hatte, verurteilte besonders scharf, daß der Angeklagte das Geld restlos für sich verwendete, trotzdem seine Familie schwer mit dem Leben zu kämpfen hat. Die mildernden Umstände wurden dem Angeklagten versagt und er wurde zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Selbstmord eines Liebespaares

Elsterwerda (Krs. Liebenwerda). Auf der Bahnstrecke zwischen Dresden und Meißen ließen sich vor einigen Tagen zwei junge Leute vom Zuge überfahren. Jetzt wurde festgestellt, daß es sich um einen 20jährigen Mann aus Elsterwerda und um ein 24jähriges Mädchen aus dem nahen Zeisicha handelt. Die Beiden waren sofort tot. Man nimmt an, daß sie in gegenseitiger Uebereinstimmung ihrem Leben ein Ende gemacht haben.

Mosjakan i. A. (Anwachsen der Schülerzahl.) Den zu Ostern 1935 zur Entlassung kommenden 35 Schülern und Schülerinnen stehen 48 Schulneulinge gegenüber, so daß sich allein daraus ein Mehr von 13 Kindern ergibt. Da außerdem im laufenden Schuljahr acht Kinder zugezogen sind, wächst die Schulbesuchsziffer von 302 (Ostern 1934) um 21 auf 323 Kinder (Ostern 1935) an.

Aufteilung einer Domäne für Siedler

Groß-Rosenburg (Krs. Calbe). Auch die Domäne Groß-Rosenburg, eine der größten Domänen der Provinz Sachsen, wird mit dem Ende der laufenden Pacht zum Zwecke der Siedlung aufgeteilt. Baron von Lippa wird Rosenburg verlassen. Der Großvater der Baronin von Lippa, Amtsrat Moritz Elsner, pachtete die Domäne am 1. Juli 1889. Der gewaltige Komplex wird an Neusiedler vergeben, nur ein geringer Teil soll zur Auffüllung kleiner Wirtschaften verwendet werden.

Gruna. (Vermietung der Pfarrhauswohnung.) Nachdem das Grunaer Pfarrhaus in den Jahren 1924 bis 1932 leergestanden hat, beschlossen jetzt die kirchlichen Körperschaften, das Erdgeschoß des Pfarrhauses zu vermieten. In den Wirtschaftsräumen soll der Hitler-Jugend und dem Jungvolk ein Raum zu Heimzwecken zur Verfügung gestellt werden.

Burgkemnitz. (Ernennung.) Zum Amtsvorsteher ist der Büroangestellte Ludwig Schöps und zum Amtsvorsteher-Stellvertreter der Maschinist Ludwig Müller ernannt worden.

Holzweißig. (Amtsvorsteher-Stellvertreter.) Für den Amtsbezirk Holzweißig wurde der Landwirt Arthur Thümmler aus Holzweißig zum Amtsvorsteher-Stellvertreter ernannt.

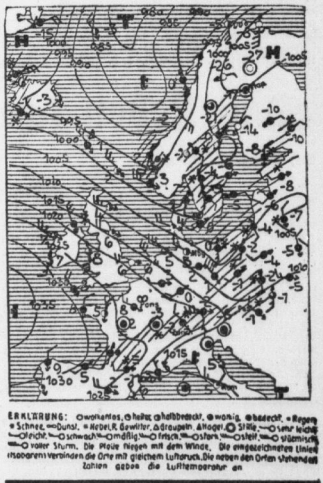
Kemberg (Einbruchsdiebstahl.) Nachts zertrümmerten Diebe eine Fensterscheibe und gelangten in den Saal und in die Gaststube des „Schützenhauses". Gestohlen wurden ein Radioapparat und große Mengen Zigarren und Zigaretten. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Krippehna. (Ankauf einer Motorspritze.) In einer Sitzung des Kreisbrandmeisters, der Oberbrandmeister und der Gemeindeschulzen der benachbarten Gemeinden wurde der Ankauf einer Motorspritze für die Freiwillige Feuerwehr des Amtsbezirkes beschlossen.

Voraussichtl. Wetter bis 2. Februar abds.

Die frostkalte Luft ist nach Südosten abgezogen, die Temperaturen steigen daher in unserem Bezirk an den Stationen der Ebene überall über den Gefrierpunkt an. Die Niederschläge fielen am Donnerstag anfangs als Schnee, später jedoch als Regen. Sie blieben aber im allgemeinen gering, nur im Harz waren sie ergiebig, dort gab es etwa 10 Zentimeter Neuschnee. Das Tauwetter ist zunächst kaum in das Gebirge eingedrungen, der Brocken hatte noch 3 Grad Kälte. Ein umfangreiches Hoch über dem Atlantik lenkt dagegen dauernd milde Luft gegen das Festland, so daß wir mit einer weiteren Erwärmung rechnen müssen. Bei teils wolkigem, teils heiterem Wetter und lebhaftem Westwind können wir noch Niederschläge erwarten.

Aussichten: Meist lebhafter Westwind, teils wolkiges, teils heiteres Wetter mit Temperaturanstieg und gelegentlichen Niederschlägen. Im Mittel- und Hochharz Fortdauer des Frostes.



Gummiüberschuhe Gummi-Bieder

Die Sorgfalt, mit der er sie anzündet, beweist den Genuß, den er sich bietet. Er raucht ja auch

BULGARIA SPORT 3 1/3

die mit dem guten Tabak.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0007

Mitteldeutscher Fasching

Der Februar im heimischen Brauchtum

Für das deutsche Brauchtum hat jeder Monat seine Sonderbedeutung, die wir am besten aus den bildlichen Darstellungen der Monatssymbole an Kalendern erkennen. So bildet man den Februar meist als einen jungen Mann mit der Schellenkappe, der Narrenkappe, ab. Das will nur soviel sagen, daß der Februar der Monat festlicher Vergnügungen ist, in dem die Jugend „das Kalb austreibt". Aber warum ist nun gerade der Februar der lauteste Monat? Oder anders: Warum ist der Winter die Vergnügungszeit?

Es gibt vielerlei Antworten darauf. Die beste ist wohl die, daß all die städtischen Vergnügungen ihren Ursprung im bäuerlichen Brauch haben. Und für den Bauern ist der Winter Ruhezeit, Zeit der Geselligkeit, wo sich die Frauen beim Federschleißen, die Männer auf Holzauktionen, bei der Jagd treffen. Der Frost vorwebrt die Feldarbeit. Die Saat liegt unter dem schützenden Schnee: Zeit des Wartens auf das beginnende Leben in den Fluren. Und gleichzeitig die Zeit, wo die höhersteigende Sonne die Menschen froher stimmt.

Eine andere Antwort könnte meinen, daß die kirchlichen Feiertage, Heil. Drei Könige, Lichtmeß und Fastnacht, die zwischen den großen Festen Weihnachten und Ostern liegen, dem Winterhalbjahr das festliche Gepräge geben. In der Tat erreicht weltliche Festlichkeit ihren Höhepunkt zur Kalenderfastnacht. Aber das ist nicht überall so: Im Fläming, der Gegend um Wittenberg östlich der Elbe, wird die Fastnacht schon an den ersten Sonntagen des Januar gefeiert. Das läßt darauf schließen, daß der Name Fastnacht weniger von „fasten", sondern eher von „fasen", d. h. unklarem Reden herkommt. Und diese Herleitung wird unterstrichen von all den Gestalten, die sich um die Fastnacht herumtummeln: Uebermütige Burschen, maskiert und verkleidet, mit sonderbarem Gerät und Gebahe. Die Freude beginnt um die Weihnachtszeit im Fläming mit dem Hähnekrähen auf den Hahnpfeifen der Kinder: Der Hahnenschrei aus Freude über die steigende Sonne. Im Fläming können wir Burschenfastnacht und acht Tage später die Mädchenfastnacht erleben.

In anderen mitteldeutschen Städten sind es zur Karnevalszeit die Kinder, die tagsüber im Narrenkleid allerlei Späße ausführen, wobei das Einsammeln von Leckereien und Eßwaren unter Absingen von Sprüchen besonders auffällt. Diese Heischegänge sind ein wichtiger Inhalt der Spergauer Lichtmeß (Spergau bei Merseburg). Sie finden sich in anderer Form im Fläming; dort gehen die Kinder mit einem Stock von Haus zu Haus, sie „semlern" (Schembartlaufen = im schönen Barte laufen) an einem Donnerstag im Januar:

Zember, zember Donnerstag
morgen ist der Freitag;
oben in der Färschte (First)
hängen die langen Wärschte.
Gebt uns die langen,
laßt die kurzen blammen (bammeln),
gebt uns ein Stück Speck,
dann gehen wir wieder weg!

Das sind übrigens dieselben Verse, die sie beim Heischegang zu Pfingsten singen, wenn sie den geschmückten Baum herumtragen. Der Vers ist in der Halle-Merseburg-Leipziger Gegend kürzer und lautet am Aschermittwoch:

Aschekehren ist Mode,
mit der grünen Knote.
Laßt uns nicht so lange stehn,
wir wollen noch ein Häuschen weitergehn.

Die Kinder spielen also eine alte Sitte weiter, die in einigen Orten der Heimat noch ganz in dem Treiben der Erwachsenen, der Burschen liegt. In Spergau finden alljährlich zur Lichtmeß Umzüge mit bestimmten Maskeraden, mit Anschwärzen und Schabernack statt, wobei die Vorübergehenden und Umstehenden meist gepritscht, d. h. mit der Lebensrute gestrichen werden. Hierbei, im Treiben der Burschen, treten alte Fruchtbarkeitsriten des Frühlingsfestes auf, die sich mit Erntebräuchen mischen.

Vor dem Kriege war die Fastnachtsgestalt des Erbsenbären im Merseburger Lande auf den Ballfällen bekannt, wie sie sich in Spergau bis heute erhalten hat. Die Rolle des Erbsenbären wurde verschieden gespielt. Entweder trieb er mit einer Kette anderer Burschen auf dem Saale die Mädchen in eine Ecke und schwärzte sie an, dann wurde zuweilen er selbst gefangen oder er wurde auf dem Bittumzuge der Burschen mitgeführt. Da aber der Krieg eine große Lücke in die Reihe der Burschen riß und die folgende Notzeit manchen Brauch sterben ließ, verschwand der Erbsenbär. Aber die Bauern der mitteldeutschen Heimat kennen ihn noch.

Das Fastnachtsfest hat in Deutschland mancherlei Namen, die sich meist vom Fettgebäck herleiten, das zur Fastnacht gebacken wird (Fettdonnerstag). Während es im Fläming eine besondere Zange gibt, vergleichbar mit einem großen Waffeleisen, zum Backen der großen dünnen „Eierkuchen", backen wir Pfannkuchen mit oder ohne Füllung.

Durch die Städte hat die Fastnacht die Veränderungen erfahren, daß der Rosenmontag und Dienstag Höhepunkte des Treibens wurden und daß sie schon wochenlang vorher als sogenannte Faschingszeit (süddeutsch für Fastnacht) beginnt. Die winterlichen Bälle und Vergnügungen der Handwerker- und anderer Vereine werden zu dieser Zeit veranstaltet. Zur Faschingszeit ist jedem Gelegenheit gegeben, seinem Mitmenschen auf du und du menschliche und lebendige Anrede und auch einen Anbieb anzubieten. Da bricht in allen Menschen unmittelbares und natürliches Mitschwingen in heiterer Lebensrhythmus auf.

Paul Weißhuhn.

Die große Staatsjagd von Bialowjesch

Ministerpräsident Göring und Staatspräsident Moscicki im Jagdwagen

Das Leben schreibt Geschichten

Der Löwe in Schwarz

London.

Der Londoner Zoo hat eine neue Sensation: Sein prachtvollster Löwe hat sich schwarz gefärbt. Die Behauptung, er habe sich schwarz geärgert, läßt sich bei eingehenderer Untersuchung seines Käfigs nicht aufrecht erhalten. Die schwarze Farbe rührt vielmehr von den frischgestrichenen Eisenstäben her, die der Wüstenkönig nach der Erneuerung so anziehend fand, daß er sie erst ableckte und den Farbenrest dann in Gesicht und Mähne wischte. In solcher Kriegsbemalung trat er vor seine Gemahlin. Die Wüstenkönigin erkannte ihren Gatten nicht nur nicht wieder, sondern wurde beim Anblick des geschwärzten Ungeheuers von tiefem Schreck befallen. Sie brüllte, daß der Käfig samt den abgeleckten Stangen erzitterte, und verkroch sich in die hinterste Ecke ihres Schlafgemachs.

Verdutzt machte der Löwe halt. Als aber die Löwen und Tiger aus den angrenzenden Käfigen ebenfalls ein Angstgebrüll erhoben, blieb ihm sozusagen die Spucke weg. Tiefsinnig saß er ein paar Tage in sich versunken da und suchte zu ergründen, womit er seine Frau und seine Kollegen so erschreckt hatte. Endlich war er der Ursache auf den Grund gekommen. Jetzt fand er auch die Spucke wieder, und er benutzte sie sogleich, um Gesicht und Mähne zu säubern. Mit dieser Tätigkeit brachte er wieder ein paar Tage zu, und obwohl die Farbe sehr schwer abgeht, sind seine Mienen schon wieder leidlich zu erkennen, und — was die Hauptsache für ihn ist — seine Gattin zeigt sich ihm gegenüber nicht mehr ganz so ablehnend wie im ersten Augenblick...

Aus dem Mülleimer in den Kunstsalon

Paris.

Gegenwärtig harrt man in Pariser Kunstkreisen gespannt auf den Ausgang eines Prozesses, der wohl zu den interessantesten gehört, die jemals die Kunstwelt beschäftigt haben. Die Richter werden eine prinzipielle Entscheidung fällen müssen, obwohl der Fall gewiß nicht gar so schnell eine Wiederholung finden wird.

Ein bekannter Maler hat vor dreißig Jahren — so weit liegt der Ursprung der Geschichte zurück — einmal einen schlechten Tag gehabt. Er war damals noch ein junger Anfänger und hatte es ebenso schwer wie alle Kunstjünger seines Alters. In einem Anfall von Wut stürzte er sich auf die Bilder in seinem Atelier und zerfetzte sie. Später wanderten sie in den Mülleimer. Ein Lumpensammler stöberte sie dort auf, setzte die Fragmente zusammen und verkaufte sie.

Die Bilder durchliefen nun einen Weg voller Abenteuer, bis vier von ihnen bei dem Schriftsteller F. Carco landeten, der ihren Ursprung erkannte, sie sorgfältig restaurieren ließ und seiner Sammlung einverleibte. Vor wenigen Jahren mußte Carco seine Sammlung versteigern. Bei der Auktion erblickten die Bilder des inzwischen berühmt gewordenen Malers eigentlich zum ersten Male das Licht der Oeffentlichkeit. Und zum ersten Male sah auch der Künstler seine Werke wieder. Er ließ sie als sein Eigentum sofort beschlagnahmen und strengte gegen Carco einen Prozeß an.

Zu Ehren des Künstlers sei gesagt, daß er die Bilder nicht aus Habsucht wieder in seinen Besitz bringen will. Er hält sie nur für minderwertig und befürchtet eine Schädigung seines künstlerischen Rufes. Daher sollen die Bilder vernichtet werden. Für den Juristen aber gilt natürlich nur die Frage, wessen Eigentum die Bilder sind. Einer hat sie fortgeworfen, ein anderer sie gekauft und mit großen Kosten restaurieren lassen...

Der Prozeß währt nun fast zwei Jahre. Aber er soll in diesen Tagen zur Entscheidung gebracht werden.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung mit Hindernissen

Am zweiten Tage der zur Zeit in Bayern zum Austrag gelangenden Kraftfahrzeug-Winterprüfung ereigneten sich allerlei Zwischenfälle, die jedoch glücklicherweise glimpflich abblieben. U. a. kam auch diese Seitenwagenmaschine vom Wege ab und fuhr im Schnee fest. Die Fahrer hatten Mühe, sie wieder aus dem tiefen Schnee herauszuholen

Die „schöne Schlange" und der Maharadscha

Prag

Nicht jedes hübsche Mädchen, das einem reichen Fürsten aus dem Morgenlande gefällt, hat solches Glück wie die kleine französische Schneiderin, die jetzt die Frau des bekannten Inders Aga Khan ist. Meistens geht ein solches Märchen tragischer aus, wenn auch nicht immer so tragisch, wie in der Geschichte von der jungen Akrobatin Olga Rohn.

Diese Künstlerin, die wegen ihrer erstaunlichen Kunst die „schöne Schlange" genannt wurde, wußte sich so anmutig um den Maharadscha von Rangpur zu schlängeln, daß er seine Europareise in Wien, wo Olga auftrat, unterbrach und seiner Freundin später in ihre tschechische Heimatstadt Pistann folgte. Das Mädchen schien große Karriere zu machen, denn der Maharadscha konnte sich nicht genug tun im Beschenken und Verwöhnen. Aus seiner Schatzkammer in Rangpur ließ er sich die kostbarsten Schmuckstücke, eine ganze Prinzessinnenaussteuer an Gold und seltenen Edelsteinen kommen; und alles dies sollte Olga nur einen Vorgeschmack auf die künftige Seligkeit geben, denn der indische Fürst gedachte die Künstlerin später in sein fernes Reich mitzunehmen, und zwar als seine rechtmäßige Gattin.

Um so größer war daher ihre Enttäuschung, als Olga eines Tages einen letzten Brief von ihm bekam. Nein, es waren noch nicht einmal Zeilen von seiner Hand, sondern einfach ein vielsagendes Bündel Goldscheine. Bums, aus!

Olga grämte sich mehrere Tage lang. Dann kam eine Zeit, wo sie die große Dame spielte und das Geld mit vollen Händen verschleuderte. Mit der letzten 5000-Kronennote zündete sie sich eine Zigarette an, dann kletterte sie auf ein Brückengeländer und sprang in die Waag, die bei Pistann vorbeifließt.

Das war das Ende der „schönen Schlange".

Ein kleines Fräulein mit roten Lippen

Bukarest.

Sie war ein reizendes, auechfilbriges hübsches Fräulein und trug einen dunklen Wuschelkopf und dunkles Rot auf den Lippen. Sie plauderte wie ein Waldauell und war der Liebling aller, die sie sahen. Auch machte sie aus ihrem Herze keine Mördergrube.

Sie kam oftmals in die Zigarrengeschäfte, worin sich junge Verkäufer hinter dem Ladentisch langweilten, kaufte dort Zigaretten, plauderte über Zigaretten, lachte deren Verkäufer an, fragte dies und jenes, wechselte Geld, wechselte Schmeicheleien, wollte Feuer haben und wollte telephonieren. Und kam so hinter den Ladentisch.

Die jungen Verkäufer waren gelangweilt, wenn sie nicht da war, und sehr angeregt, wenn sie kam. Und waren ihr bei allem Möglichen behilflich, wenn ihr der Schutz aufging oder eine Telephonverbindung zu erlangen war.

Das Fräulein war sehr hübsch und auechfilbrig und trug einen dunklen Wuschelkopf und ein schönes Rot auf den Lippen. Es ereignete sich für gewöhnlich, daß die jungen Verkäufer diese Lippen küßten, was ihnen wohl an sich nicht übelzunehmen ist.

Die junge Dame fand das jedenfalls anregend und war überhaupt zum Scherzen aufgelegt. Wenn sie aber geküßt wurde, dann griff sie nach der Brusttasche des Verliebten und barg dessen Brieftasche in ihrem Gewand.

Manchmal bemerkten die jungen Herren den Scherz, und dann lachten sie alle beide. Manchmal bemerkten sie ihn nicht. Und dann ging das Fräulein wieder hinaus...

Das wiederholte sich viele Male, denn — wie gesagt — die jungen Herren langweilten sich, und das Fräulein war hübsch.

Aber: „Der Polizei ist es gelungen, eine langgesuchte Taschendiebin zu verhaften, deren Spezialität es war, Zigarrenläden heimzusuchen, die von einzelnen Herren bedient wurden..."

Rechtskunde des Alltags

Erfindungen, die im Dienst gemacht werden

Daß Erfindungen, die während der Dienstzeit von einem Angestellten gemacht werden, dem Unternehmer zustehen, ist bekannt. Aber wenn nun der Angestellte oder Arbeiter erst am Schluß seiner Dienstzeit, während des Urlaubs, der sich daran anschließt, die Erfindung beendet, so könnte die Auffassung vertreten werden, die Erfindung sei unter diesen Umständen nicht dem ehemaligen Arbeitgeber zu. Nun hat der 1. Zivilsenat des Reichsgerichts ein Urteil gefällt (Aktenzeichen 139/32), aus dem hervorgeht, daß immer dann eine Erfindung dem Unternehmer gehört, wenn sie von seinem Angestellten während der Dienstzeit soweit fertiggestellt wird, daß sie beim Patentamt angemeldet werden kann. Damit wird dem Unternehmer die Möglichkeit gegeben, unter Umständen gegen einen früheren Angestellten einen Anspruch auf eine Erfindung geltend machen zu können, die dieser erst nach Beendigung seines Arbeitsverhältnisses endgültig fertigstellte, die aber vorher schon beim Patentamt hätte angemeldet werden können.

Grundbucheintragungen müssen geprüft werden

Wenn ein Grundstücksbesitzer eine Eintragung im Grundbuch vornehmen läßt, dann bekommt er hernachher die Eintragungen schriftlich mitgeteilt. Es ist auf jeden Fall gut und angebracht, diese schriftliche Mitteilung genau auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen. Denn wenn das Grundbuchamt irrtümlicherweise eine falsche Eintragung gemacht hat, so muß der betreffende Grundstückseigentümer eventuelle Verluste, die er dadurch erleidet, selbst tragen. Es sei denn, daß er eine Richtigstellung verlangt hat. Jedenfalls kann der Eigentümer, wenn er die Benachrichtigung über die Grundbucheintragung nicht genau prüft, und es stellen sich Fehler heraus, das Grundbuchamt — also damit den Staat — für Verluste nicht haftbar machen. Der V. Zivilsenat des Reichsgerichts hat ausdrücklich erklärt (Aktenzeichen 265/32): der Grundeigentümer kann den Staat nicht ersatzpflichtig machen für Verluste, die aus einer unrichtigen Eintragung im Grundbuch entstehen, wenn der Betreffende die ihm zugegangene schriftliche Erklärung der fehlerhaften Eintragung nicht umgehend richtigstellen läßt.

Wann muß das Armenrechtsgesuch eingereicht werden?

Das Reichsgericht hat vor einiger Zeit einen Fall zu entscheiden gehabt, für den das Armenrecht beantragt worden ist. Das Reichsgericht erklärt in dieser Angelegenheit, daß das Gesuch für Bewilligung des Armenrechts spätestens fünf Tage vor Ablauf der Berufungsfrist vorliegen müsse. Liegt das Gesuch erst später vor, so gilt es als zu spät eingereicht. Nun könnte man auf Grund dieser Entscheidung annehmen — was vielfach auch geschehen ist —, es sei für jeden Fall diese Frist, fünf Tage vor Ablauf der Berufungsfrist, anzuwenden. Aber der VI. Zivilsenat des Reichsgerichts hat erklärt, daß gar kein Rechtssatz bestehe, der die Einhaltung dieser Frist als unbedingte Voraussetzung für das rechtzeitig eingereichte Armenrechtsgesuch verlangt. Für jeden einzelnen zu beurteilenden Fall muß seitens des Gerichtes nachgeprüft werden, ob das Gesuch als rechtzeitig eingereicht erklärt werden kann (Aktenzeichen 246/34). Also wenn man Armenrecht zu einem Berufungsverfahren beantragen will, erfundigt man sich zweckmäßigerweise bei einer zuständigen Stelle über den Termin, bis zu dem das Gesuch spätestens vorliegen muß.

Wichtige Frage für eine Offene Handelsgesellschaft

Eine Offene Handelsgesellschaft ist durch Vertrag errichtet worden. Es stellt sich aber heraus, daß einer der beiden vertragschließenden Gesellschafter geschäftsunfähig ist. Demzufolge ist die Offene Handelsgesellschaft nichtig, denn § 105, Absatz I des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt: „Die Willenserklärung eines Geschäftsunfähigen ist nichtig." Nun ist aber die nichtige Offene Handelsgesellschaft nach außen hin schon durch getätigte Rechtsgeschäfte in Erscheinung getreten. Was nun? Wie steht es nun mit der Haftung gegenüber einem Gläubiger? Der Gläubiger hat nicht gewußt, daß er bei Abschluß des Geschäftes es mit einer nichtigen Offenen Handelsgesellschaft zu tun hatte. Hier sei eine Feststellung des II. Zivilsenats des Reichsgerichts angeführt, die diese Frage eindeutig klärt (Aktenzeichen 95/34). Wenn eine nichtige Offene Handelsgesellschaft mit einem gutgläubigen Dritten ein Rechtsgeschäft abgeschlossen hat, so müssen — obgleich die Offene Handelsgesellschaft überhaupt nicht existiert — die Gesellschafter dem Gläubiger haften, genau so wie die Gesellschafter einer gültigen Offenen Handelsgesellschaft. Die Gesellschafter sind nach außen hin durch den Abschluß eines Geschäftes in Erscheinung getreten, haben damit bekundet, daß sie also auch für ihre Verbindlichkeiten haften. Der betreffende Paragraph des Handelsgesetzbuches lautet (§ 128, Satz 1): „Die Gesellschafter haften für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft den Gläubigern als Gesamtschuldner persönlich." Das Reichsgericht hat ausdrücklich betont: wenn auch der Gesellschaftsvertrag ungültig ist, so bedeutet das auf keinen Fall, daß auch der Wille für Verbindlichkeiten, die eingegangen sind, zu haften, als nicht gültig anzusehen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 1. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 27 / Seite 9

Markt und Werbung

Halle, 1. Februar.

Ein Kaufmann, der in alten Zeiten Geschäfte machen wollte, ging mit seinen Waren auf den Markt. Dort pries er an, was er zu verkaufen hatte. Ob er Erfolg hatte oder nicht, das hing von drei Umständen ab, von denen zwei in seiner Macht, der dritte aber in der Macht der Verhältnisse begründet war. Die beiden ersten Voraussetzungen eines erfolgreichen Geschäftes waren zu allen Zeiten die Leistungsfähigkeit und die Geschicklichkeit des Kaufmannes in der Werbung für seine Waren, die dritte aber war die Aufnahmefähigkeit des Marktes, d. h. das Kaufvermögen und der Kaufwille der Stadt- und Landbewohner, die den Markt besuchten. So war es und so ist es geblieben.

Die Wirtschaft, der im neuen Deutschland wie allen anderen Lebensbereichen eine neue, natürliche Ordnung gegeben werden soll, erinnert sich heute stärker denn je im verflossenen Zeitalter eines reinen Finanzdenkens der alten Gegebenheiten des Handels und Gewerbes: Leistung, Werbung, Markt sind ihrer künstlichen Verkleidungen und Verbiegungen entboben worden. Die Leistung darf nicht mehr von unlauterer Konkurrenz überwuchert werden, die Werbung ist durch öffentliche Regelung auf eine saubere, solide Grundlage gestellt worden, der Markt aber erhielt durch den großen und nachhaltigen Aufschwung der Wirtschaft eine stets steigende Aufnahmefähigkeit. Es braucht nicht mehr künstlich „Bedarf erzeugt" zu werden, der Bedarf ist da, er steigt von Monat zu Monat. Worauf es ankommt für den einzelnen Kaufmann, Handwerker und Gewerbetreibenden, ist die Lenkung des Bedarfs an die leistungsfähigste Stelle — und das ist im Zeitalter der großen Städte, des Verkehrs und der Zusammenballung zahlloser Unternehmen fast ausschließlich eine Sache zweckmäßiger, zielsicherer Werbung.

Bleiben wir zunächst bei dem Markt, dessen Kaufkraft unter allen Umständen die Voraussetzung für eine günstige Umsatzentwicklung ist. Man soll in seinen Ueberlegungen immer von den heimischen Verhältnissen auf das Ganze schließen. Eine statistische Uebersicht über die hallische Wirtschaftsentwicklung, die wir kürzlich im Jahresrückblick für 1934 brachten, bestätigte in fast überraschender Weise den außerordentlichen Wirtschaftsaufschwung der Stadt Halle und ihres Gebietes. Es war nicht allein der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit von etwa 60 000 bis auf 15 000, innerhalb zweier Jahre, sondern mehr noch die etwa vierfünfzigprozentige Zunahme der Reichsbankumsätze und die kräftige Steigerung des Güterverkehrs, die ein genaues und verlässliches Bild von dem großen wirtschaftlichen Umschwung in Halle vermittelten. Diese Zahlen sind es, die den hallischen Markt, die hallische Kaufkraft, die hallische Geschäftstätigkeit kennzeichnen, diese Zahlen beweisen unwiderleghar, daß unter der Oberfläche eines monchmal noch geruhsam anmutenden Geschäftslebens eine starke Vermehrung des Bedarfs und der Umsätze eingesetzt hat. Der hallische Markt, die Stadt Halle als Umschlagsplatz einer weiten und von ihrer Arbeit gebrachten Bevölkerung und eines der besten landwirtschaftlichen Gebiete Deutschlands stehen nach langer Krisenzeit wieder stark und gekräftigt da.

Kaufkraft und Bedarf sind vorhanden und damit die wichtigsten Voraussetzungen für eine nachhaltige Umsatzsteigerung. Für den einzelnen Kaufmann und Gewerbetreibenden erwächst daraus die Aufgabe, wie er sich in den allgemeinen Strom der Belebung einschalten, wie er den Teil des Bedarfs auf sich lenken soll, auf den er nach seiner Leistungsfähigkeit einen Anspruch hat. Hier beginnt die Aufgabe einer richtigen und guten Werbung, die niemals so wichtig ist wie in einem Zeitpunkt, wo die von der Krise zerrissenen Fäden des Vertrauens zu der alten Kundschaft wieder angeknüpft werden müssen. Wer in diesem Augenblick versagt, läßt den anwachsenden Strom der Kaufkraft an sich vorbei in das Geschäft der Wettbewerber fließen, er verliert den Ansatz zu einem neuen Aufschwung. Wer die langen Krisenjahre in Erinnerung hat, der muß sich sagen, daß wohl nichts so bitter ist, wie mitansehen zu müssen, daß die sehnlichst erwarteten Früchte des langen Ausharrens ausbleiben und dem rührigen Wettbewerber zufallen. Es gibt darum für den Einzelnen kein anderes Mittel, um an dem Aufschwung teilnehmen zu können, als richtige Werbung. So wichtig die Leistung ist, die großstädtischen Massen und das Land müssen wissen, wo diese Leistung anzutreffen ist, die mündliche Empfehlung genügt allein nicht. An alle muß die Werbung herangetragen werden, wenn sie allen sagen soll, daß hier ein tüchtiger Kaufmann, ein geschickter Handwerker bereit und in der Lage ist, etwas zu leisten und den Wettbewerb mit seinen Berufsgenossen aufzunehmen. Leistung, Markt — und Werbung geben dem Kaufmann, was des Kaufmanns ist. ch.

Die Konversion ist gesichert

Zur Zinskonversion äußert sich der Vertrauensmann für die Fachgruppe Privatbankiers für den Treuhandbezirk Mitteldeutschland u. a. wie folgt:

Die von der Reichsregierung am Ende der Vorwoche beschlossene und inzwischen durchgeführte Zinsermäßigung ist eine Maßnahme, welche im Interesse des Wiederaufbaues und der gesunden Weiterentwicklung der deutschen Volkswirtschaft eine zwingende Notwendigkeit bedeutet. Mit dem neuen Zinsfuß von 4½ Prozent hat Deutschland einen Zinsstandard erreicht, welcher den Vergleich mit den entsprechenden ausländischen Zinssätzen aufnehmen kann, wenn man die weltwirtschaftlichen Strukturunterschiede in Rechnung stellt. Die Konversion baut sich auf der gesunden Vertrauensatmosphäre auf, die heute in Deutschland herrscht. Es dürfte gar keinen Zweifel unterliegen, daß das Verantwortungsbewußtsein des Besitzers dieser Rentenwerte gegenüber dem Staat und der Wirtschaft die Gewähr dafür gibt, daß diejenigen, die sich dieser selbstverständlichen nationalen Pflicht entziehen und damit beweisen, daß die von ihnen erkannte und bedingte Notwendigkeit dieser Maßnahme im Interesse der Volkswirtschaft hinter den eigenen Interessen zurücktritt, nur ganz vereinzelt dastehen werden. Wie bereits die ersten Tage der im Gang befindlichen Konversion bewiesen haben, ist der absolute Erfolg der gedachten Aktion gesichert, ebenso wie die pflegliche Behandlung des Kapitalmarktes ihrerseits gewährleistet ist.

Die Lebenshaltungskosten im Januar. Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten beträgt im Durchschnitt Januar 1935 122,4 (1913/14 = 100); sie ist somit um 0,2 Prozent höher als im Vormonat. Die Kennziffer für Ernährung hat sich hauptsächlich infolge höherer Preise für Gemüse um 0,3 Prozent auf 119,4 erhöht. Die Kennziffer für Bekleidung ist um 0,6 Prozent auf 116,8 und die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung um 0,1 Prozent auf 127,6 gestiegen. Die Kennziffer für Wohnung (121,2) und die Kennziffer für „Verschiedenes" (140,4) sind unverändert geblieben.

Bei der Deutschen Reichsbahn wirkte sich im Dezember im Güterverkehr das Nachlassen des Herbstverkehrs aus; im Personenverkehr, der zunächst schwach war, setzte mit dem ersten Geltungstage der Festtagsrückfahrkarten ein außerordentlich starker Reiseverkehr ein.

Neue Einfuhrverbote in Italien. Durch Ministerialverordnung ist in Italien die Einfuhr von verschiedenen neuen Waren verboten worden, darunter von Weizen, Weizenmehl, Banadium, Tunksram-Eisen, Innen-Röhren einschließlich Gleichrichter-Röhren, Talg, Benzol, synthetische Parfüms, Kampfer, Maschinen und Apparate zum Erhitzen und Destillieren, Kältemaschinen und Traktoren.

Senkung der Stickstoffpreise

Der Reichskommissar für Preisüberwachung untersagt die Erzeugungsschlacht

Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Zur erfolgreichen Durchführung der Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft wird mit sofortiger Wirkung für den Rest des Düngejahres ein Sonderabschlag auf den Stickstoffpreis gewährt; er beträgt für Stickstoffdünger 5 Pf., für Kalkstickstoff 3 Pf. je Kilogramm Stickstoff. Dies bedeutet im Durchschnitt eine Preisermäßigung um etwa 7 v. H. Um die Abnehmer der zu Dezember- und Januarpreisen vom Stickstoffsyndikat bezogenen Düngemittel vor unmittelbaren Verlusten zu schützen, gewährt das Stickstoffsyndikat auf diese Mengen insoweit eine Vergütung, als der Februarpreis abzüglich des Sonderabschlages unter den Dezember- und Januarpreisen liegt. Darüber hinaus wird eine Rückvergütung nicht gewährt. Im Zusammenhang hiermit wird die Barzahlungsvergütung auf 1½ v. H. herabgesetzt. Die deutsche Landwirtschaft kann auf die Weitergewähr der Preisverbilligung für das Düngewirtschaftsjahr 1935/36 nur dann rechnen, wenn eine wesentliche Absatzsteigerung der stickstoffhaltigen Düngemittel erreicht wird.

Polstermöbel und Matratzen

Neue Bezeichnungsvorschriften

In den letzten Jahren mußten häufig Mißbräuche bei der Bezeichnung von Polsterwaren festgestellt werden. Es wurde daher angestrebt, diese Mißstände in Gemeinschaftsarbeit zu beseitigen. Als Ergebnis dieser Arbeiten liegt der Reichsausschuß für Lieferbedingungen (RAL) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) jetzt gleichzeitig drei wichtige neue RAL-Vereinbarungen vor. Es sind die Bezeichnungsvorschriften für Polstermöbel, für Polster sowie Prüfverfahren für Polster-Rohstoffe. Alle drei Vereinbarungen sind von mehr als 140 mitarbeitenden Organisationen unterschrieben anerkannt worden. Die Prüfverfahren für Polster-Rohstoffe enthalten alle Angaben, die notwendig sind, um die Einhaltung der Bezeichnungsvorschriften für Polster-Rohstoffe zu überwachen. Es ist darauf Bedacht genommen worden, die Untersuchung so einfach wie möglich zu gestalten, damit für die Prüfung in Streitfällen keine großen Kosten entstehen.

Zuckerraffinerie Halle. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, der Generalversammlung bei üblichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen.

Zuckerfabrik Glauzig in Glauzig. Wie die „RMN" mitteilen, hat die Gesellschaft in der letzten Kampagne 1933/34 1 775 000 (1 385 000) Zentner Rüben verarbeitet. Die eigene Rübenernte ist trotz der langen Trockenheit doch noch befriedigend ausgefallen. Das neue Geschäftsjahr hat sich bisher gut angelassen. Die weiteren Aussichten, die im wesentlichen von der jetzt erfolgenden Neuregelung der Zuckerwirtschaft abhängen, werden nicht ungünstig beurteilt. Der Ertrag der letztjährigen Getreideernte war infolge der Trockenheit geringer als im Vorjahre.

Ermäßigung der Fahrpreise im Schiffsverkehr zwischen Deutschland, England und Frankreich. Mit Wirkung vom 31. Januar 1935 werden die Fahrpreise im Schiffsverkehr zwischen Deutschland, England, Irland und Frankreich beträchtlich herabgesetzt, so daß künftig eine Reise nach England auf einem Ueberseeschiff der Hamburg-Amerika-Linie weniger Kosten beansprucht als die Eisenbahnfahrt über Wissingen. Beispielsweise wird man die Reise Hamburg—Southampton in der dritten Klasse eines Hapag-Dampfers schon für 35 RM unternehmen können; der gleiche Preis gilt auch für die Strecke Hamburg—Cherbourg oder Boulogne. Außer dieser Herabsetzung der Preise wird als Neuerung eine Ermäßigung von 10 Prozent auf den Preis der Hin- und Rückfahrkarte gewährt unter der Voraussetzung, daß das Reisegeld vor Antritt der Fahrt bezahlt wird.

Deutsche Ingenieure untersuchen spanische Kohlenvorkommen. In Puertollano ist eine Kommission deutscher Ingenieure aus Madrid eingetroffen, um in den dortigen Kohlengruben Nachforschungen über die Ergiebigkeit der Minen anzustellen. Die Gruben, die zur Zeit nur zu 5 Prozent ausgenutzt werden, sollen nach Aussage der deutschen Fachleute bei richtiger Handhabung der Arbeiten eine Ausbeute von etwa 80 Prozent zulassen. Besonders bemerkenswert ist der erdpechhaltige Schiefer, der etwa 15 Prozent brennbare Oele enthält, und dessen Vorkommen in Spanien nächst Schottlands als die ertragsreichste auf der Erde angesehen wird.

Der erste Großbankabschluß

Dividendenerhöhung bei der Berliner Handelsgesellschaft

Die Berliner Handelsgesellschaft, die ohne Filialen arbeitet, legt wieder als erste der Berliner Großbanken den Abschluß für 1934 vor. Auf das Kommanditkapital von 28 Mill. RM wird eine Dividende von 6 Prozent ausgeschüttet werden, nachdem im Vorjahre 5 Prozent zur Verteilung gekommen sind. Die Dividendenerhöhung drückt die Zuversicht der Verwaltung in die politischen Verhältnisse in Deutschland aus. Dabei ist für Institut die Entwicklung des Kapitalmarktes im ganzen Jahre 1934 mit dem ständigen Steigen des Kursniveaus der festverzinslichen Werte, das auf im neuen Jahre weiter angehalten hat, von Bedeutung. Die Gesellschaft begrüßt die Konversion der Pfandbriefe. Sie ist sehr positiv zu der Maßnahme der Reichsregierung eingestellt, da sie ein wichtiger Markstein in der Entwicklung ihres Geschäftes bedeutet. Die wirtschaftliche Belebung in Deutschland und die Gesundung des Kapitalmarktes sind Faktoren, die auch die Aussichten im neuen Jahre günstig erscheinen lassen. Die Besserung der Wirtschaft kommt zunächst in den Bilanzen der Banken nicht besonders stark zum Ausdruck. Sie ist aber dadurch auf der ganzen Linie festzustellen, daß eine Menge Debitoren wesentlich besser geworden sind. — Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrags von 1,13 Mill. RM 2,95 Mill. RM (2,58 Mill. RM). Trotz der Dividendenerhöhung auf 6 (5) Prozent ist der Betrag, der vorgetragen wird, auf 1,27 (1,13) Mill. RM gestiegen. Die Angestelltenzahl ist am Jahresende mit 577 um 90 Prozent höher als im Vorjahre. Die Pensionsleistungen sind auf 0,91 (0,80) Mill. RM gestiegen. Die ganzen Pensionen werden aus eigenen Mitteln gezahlt. Man läßt dadurch die Pensionskasse aufschwellen. Die Leitung der Bank ist der Ansicht, daß das neue Bankgesetz, das Relationen zwischen einzelnen Bilanzposten aufstellt, vielleicht ein wenig die Erträgnisse beeinträchtigen könnte, wenn ein bestimmter Satz an Barreserven vorgeschrieben würde. Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Mitteln beträgt bei der Berliner Handelsgesellschaft gegen 1:6.

Mittelstahl-Maxhütte

Um den heutigen Bestrebungen nach Bereinheitlichung und Vereinfachung des Aufbaues wirtschaftlicher Unternehmungen Rechnung zu tragen, haben die Großaktionäre der Gruppe Mittelstahl Maxhütte ihren bisher auf verschiedene Gesellschaften verteilten Aktienbesitz in einer Vermögensverwaltung zusammengefaßt. Zum Träger des gesamten Besitzes ist die Steagener Eisenindustrie AG in Düsseldorf gewählt worden, die aus diesem Grunde ihr Kapital von 2,8 auf 25 Mill. Reichsmark erhöht hat.

Leipziger Verein Barmenia. Dieses Versicherungsunternehmen teilt mit, daß das abgelaufene Geschäftsjahr sowohl in der Kranken- als auch in der Lebensversicherung einen weiteren Neuzugang gebracht hat. In der Krankenversicherung betrug der Nettozugang rund 53 000 Personen gegenüber 40 800 im Vorjahre. Insgesamt wies der Krankenbestand am Jahresende einen Bestand von rund 650 000 Personen auf. — In der Lebensversicherung wurde ein Nettozuwachs von 18,5 Mill. RM (im Vorjahr 18,2 Mill. RM) erzielt.

Die Einzelhandelsumsätze

Etwas langsamere Steigerung im Dezember

Alljährlich sehen zahlreiche Zweige des Einzelhandels dem Weihnachtsgeschäft mit besonderen Erwartungen entgegen, weil der Umsatz im Dezember erheblich über den eines Durchschnittsmonats hinausgeht und damit den letzten Ausschlag für das Gesamtjahresergebnis gibt. In diesem Jahr war allerdings schon nach dem Umsatzverlauf der vorhergehenden Monate zu vermuten, daß das Weihnachtsgeschäft wegen mancher vorweggenommenen Einkäufe etwas geringere Bedeutung haben würde.

In der Tat waren nach den jetzt vorliegenden Berechnungen der Forschungsstelle für den Handel beim RKW

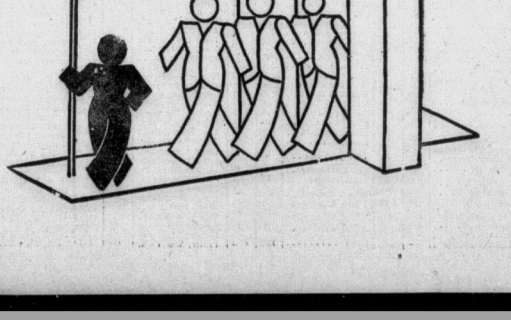
die Dezember-Umsätze 1934

nur um 6 Prozent höher als 1933, so daß die Steigerung hinter der in früheren Monaten zurückbleibt. Gegenüber 1932 beträgt die Umsatzsteigerung im Dezember etwa 14 Prozent, und der Umsatz vom Dezember 1931 konnte wertmäßig noch nicht wieder ganz erreicht werden. Von der sechsprozentigen Steigerung seit 1933 entfällt anscheinend knapp ein Drittel auf Preiserhöhungen, auf zwei Drittel auf Mengen und Qualitätssteigerungen. Von den einzelnen Handelszweigen hatte der Lebensmittelfachhandel eine Umsatzsteigerung von 3½ Prozent (Preissteigerung 1 Prozent). Im Textilfachhandel betrug die Zunahme knapp 9 Prozent bei reichlich 7 Prozent Preissteigerung; hier ist also diesmal kaum eine Mengensteigerung zu verzeichnen: offenbar eine Rückwirkung der starken Käufe in den Vormonaten. Einen nicht geringen Einfluß auf die Entwicklung der Bekleidungsumsätze hat offenbar auch die milde Witterung im Dezember gehabt. Das zeigt auch der Verlauf der Umsätze in Sportartikeln und -bekleidung, die nicht über das Vorjahrsniveau hinausgingen und — nach dem vorliegenden Teilergebnis — der Schuhfachhandel mit einem Umsatzrückgang um eine Kleinigkeit gegenüber Dezember 1933. Im Hausratshandel sind die Veränderungen der Umsatzzunahme, soweit bisher übersehbar, geringer: nur bei Haus- und Küchengeräten ging die Umsatzsteigerung auf 4½ Prozent zurück. Von den übrigen Zweigen hat insbesondere der Handel mit Uhren, Gold- und Silberwaren ein günstiges Weihnachtsgeschäft gehabt (Umsatzzunahme ein Viertel).

Im Durchschnitt des Gesamtjahres

beträgt die Umsatzzunahme 12 Prozent gegenüber 1933; in absoluten Zahlen ist der Umsatz des Einzelhandels also von 21,2 Milliarden RM im Jahre 1933 auf 23⅔ Milliarden RM gestiegen. Am stärksten war — aus den bekannten Ursachen — der Umsatzzuwachs bei Kraftfahrzeugen (etwa 45 Prozent); es folgen die verschiedenen Zweige des Hausratshandels (rund 20—40 Prozent) und der Uhrenhandel (reichlich 20 Prozent). Im Textilfachhandel beträgt die Steigerung — bei stärkeren Umsätzen in einzelnen Monaten — für das Gesamtjahr knapp 18 Prozent, wovon ein Viertel auf Preissteigerungen entfällt. Die aeringste Steigerung von den wichtigen Zweigen des Fachhandels hatten Lebensmittel- und Schuhwarengeschäfte und Drogerien (rund 5 Prozent; Tabak entfällt der Zuwachs des Lebensmittelumsatzes zum größten Teil auf Preissteigerungen. Im Vergleich mit 1933 hat gleichwohl der Lebensmittelfachhandel von seinen Umsätzen noch etwas weniger eingebüßt (20,6 Prozent) als der Bekleidungshandel (22,9 Prozent); freilich waren auch die Preisrückgänge bei Textilien ungleich stärker. Der Möbelhandel liegt wertmäßig um ein Achtel, Glas- und Porzellangeschäfte und Drogerien noch fast um ein Drittel unter dem Umsatzstand von 1930. Im Vergleich erscheint die Umsatzentwicklung bei den Waren- und Kaufhäusern immer noch recht ungünstig. Die Kaufhausumsätze blieben 1934 um etwa 35 Prozent, die Warenhausumsätze um mehr als 40 Prozent hinter dem Wert von 1930 zurück.

Inventur-Verkauf bis 9. Februar



Herren-Sakko-Anzüge

Schwarz-weiß gestreift	von 24.00 an
Strapazierfähige Stoffe	von 35.00 an
Gute Kammgarne u. Freskos	von 58.00 an
Besonders hochwert. Anzüge	von 71.00 an

Herren-Sport-Anzüge

Sakko und Golfhose	von 19.50 an
Sakko, Weste, Golf- u. lg. Hose	von 36.00 an
Herren-Westen-Anzüge	von 15.50 an

Herren-Winter-Mäntel

Ulster-Paletots auf Kunstseide	von 21.50 an
Ulster, weite Form	von 35.00 an
Ulster, schwere Stoffe	von 58.00 an
Besonders hochwertige Mäntel	von 80.00 an

Stutzerjoppen, warm gefüttert von 21.50 an

Herren-Windjacken, imprägn. von 5.90 an

Anzüge und Mäntel für junge Herren entsprechend preiswerter

Herren-Hosen

Anzug-Hosen	von 3.50 an
Golf-Hosen	von 3.50 an
Sport-Hosen	von 3.90 an
Streifen-Hosen	von 3.40 an

Knaben

Winter-Mäntel	von 8.90 an
Sport-Anzüge, Gr. 3	von 7.90 an
Strick-Anzüge	von 3.50 an
Leibchen-Hosen, gefüttert	von 1.50 an
Knie-Hosen, gefüttert	von 1.50 an
Golf-Hosen	von 3.50 an

Herren-Wäsche

Oberhemden, farbig	von 2.90 an
Sporthemden, farbig	von 2.40 an
Sportstrümpfe	von 0.45 an
Pullover v. 4.90 an	Westover v. 2.40 an

HOLLENKAMP

HALLE-SAALE — GR. ULRICHSTRASSE 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 1. Februar. Der Frühverkehr war ruhig. Die Dividendenerhöhung der Berliner Handelsgesellschaft wurde allgemein mit Befriedigung aufgenommen. Ferner verwies man auf die von Staatssekretär Reinhardt angekündigten weiteren Steuererleichterungen. Auf der anderen Seite löste die Ermäßigung der Stickstoffpreise sowie die nunmehr bestimmte Dividendenlosigkeit bei Orenstein einige Zurückhaltung aus. Zuverlässige Kurse waren noch nicht zu hören. Am Valutamarkt gab der Dollar auf anhaltende Interventionen des Währungsausgleichs-Fonds weiter nach und stellte sich gegen Pfunde auf 4,87 und gegen RM auf 2,504.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 31. Januar. Die Börse setzte auf Gewinnmitnahmen in überwiegend schwächerer Haltung ein. Das Geschäft war im allgemeinen ruhiger als an den Vortagen, doch berichten einige Banken über eine weitere recht erhebliche Beteiligung des Publikums. Daß die in den letzten Tagen erreichten hohen Kurse zu Glattstellungen Anlaß gaben, war vorauszusehen. Die Kulisse hielt vorläufig noch mit Neuanschaffungen zurück, so daß die Kurse überwiegend um ½ bis 1 Prozent nachgaben.

Als Störung wurde der weitere Rückgang von Orenstein & Koppel um 3 Prozent empfunden, nach dem es heißt, es sei nicht ausgeschlossen, daß keine Dividende verteilt wird. In Börsenkreisen hatte man bekanntlich mit einer bescheidenen Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen gerechnet.

Eine Reihe von Dividendenerklärungen, die die weiter zuversichtliche Beurteilung der wirtschaftlichen Lage durch die Börse bestätigten, boten der Tendenz im Verlauf einen guten Rückhalt. Buderus eröffneten unverändert, da der voraussichtliche Satz von 4 Prozent den Erwartungen entspricht. AG für Verkehrswesen waren ¼ Prozent höher, wenn auch Gerüchte von einer 5prozentigen Ausschüttung noch als etwas verfrüht bezeichnet werden.

Im einzelnen waren Montanwerte nicht über ½ Prozent ermäßigt. Lediglich Rheinstahl büßten 1 Prozent ein. Auch Braunkohlenaktien, die 1 bis 2 Prozent verloren, gaben einen Teil ihrer letztägigen Gewinne wiedr her. Farben setzten ¼ Prozent höher ein. Größerez Intereß bestand für Rütgers, die 2 Prozent gewannen. Elektrizitätsaktien gaben um ¼ bis ½ Prozent nach, Lahmeyer verloren ¾ Prozent.

Dagegen lagen Akkumulatoren und RWE ½ Prozent höher. Gaswerte büßten 2 Prozent ein. Vogel Telegraphen, Deutscher Eisenhandel, Holzmann, Bemberg, Feldmühle und Braubank waren 1 bis 2 Prozent niedriger. Die übrigen Verluste gingen kaum über ¾ Prozent hinaus.

Bemerkenswert fest lag der Markt der unnotierten Werte. Karstadt waren auf das Angebot an die Obligationäre 1 Proz. befestigt. Scheidemantel stiegen erneut um 1½ Prozent. Von unnotierten Kaliwerten waren Burbach und Wintershall ¾ Prozent höher.

Am Anleihemarkt waren Altbesitz 22½ Rpf gedrückt. Zinsvergütungsscheine und Umschuldungsanleihe behaupteten sich. Reichsschuldbuchforderungen wurden ¼ Prozent niedriger aufgenommen. Tagesgeld versteifte sich auf 3¾ bis 4⅛ Prozent. Pfunde und Dollar lagen in Paris angesichts der Interventionen der Währungsfonds wieder schwächer.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 31. Januar. Nach der anhaltenden Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt war die Kursentwicklung bei geringen Umsätzen unregelmäßig. Die Kursveränderungen hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen. Am Rentenmarkt waren geringfügige Kursabschwächungen in der Mehrzahl. Im Freiverkehr wurden Peniger Maschinen mit 18 gesucht, während Zeitzer Maschinen 1,25 zurückgingen.

Deutschland und die Weltwirtschaft

Werbeabend des Kaufmännischen Vereins

Im Rahmen der Handels- und volkswirtschaftlichen Vortragsreihe des Kaufmännischen Vereins zu Halle sprach Donnerstag abend in der Universität Prof. Dr. Thalheim von der Handelshochschule Leipzig über das Thema: „Das neue Deutschland und die Weltwirtschaft.“ Der Vortrag hat bei der erschienenen Kaufmannschaft einen lebhaften Widerhall gefunden, verstand es doch der Vortragende, ein großangelegtes Bild der volkswirtschaftlichen Gegegebenheiten und ihrer Rückwirkungen auf die Wirtschaft der übrigen Länder zu entwerfen und so einen Einblick zu geben in Zusammenhänge, die im alltäglichen Geschehen nicht immer klar erkennbar sind.

Wie auf vielen anderen Gebieten so vollzieht sich ja auch in den wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zur Umwelt eine Neuorientierung. Sie zu verstehen und ihren Notwendigkeiten gerecht zu werden, erfordert eine Gesamtschau der weltwirtschaftlichen Lage von heute, die mit der freien Weltwirtschaft von ehedem nur noch wenig zu tun hat, sondern als staatlich gelenkte Außenpolitik auf ganz andere Fundamenten ruht als die in der liberalistischen Aera. Der Liberalismus mit seinem Fortschrittswahn, mit seiner weitgetriebenen internationalen Arbeitsteilung hat, wie sich Prof. Thalheim ausdrückte, die Realität der Volkswirtschaft übersehen, hat übersehen, daß die Volkswirtschaft eine lebendige Einheit ist und sein muß, so wie das Volk auch eine lebendige Einheit ist und nur dadurch seinen Lebenskampf bestehen kann. Nur aus dieser Anschauung heraus, die das neue Deutschland an die Spitze seines wirtschaftlichen Wirkens gestellt hat, finden wir den Zugang zum Verständnis unseres Verhältnisses zur Welt. Nicht die Autarkie ist die notwendige Folge der heutigen Neugestaltung der Wirtschaft, vielmehr ist eine organische Nationalwirtschaft notwendig, in der keines ihrer Glieder unterentwickelt, aber auch keines überentwickelt ist.

Infolgedessen sollen wir uns auf allen lebenswichtigen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft, unabhängig machen, ohne doch dabei die wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Völkern aufzugeben. Auch diese befindet sich ja in einem Umwandlungsprozeß, und zwar beobachtet man bei den alten Industrieländern einen Zug zur Reagrarisierung, während die Rohstoffländer sich in zunehmendem Maße industrialisieren. Unter diesen Umständen ist Freihandel liberalistischer Prägung nicht mehr möglich und wird auch nicht mehr wiederkehren. Der Weg wird vielmehr über die Herausbildung von Großraumwirtschaften gehen, wobei Südosteuropa das gegebene Betätigungsfeld für uns ist. Freilich müssen dafür auch politische Voraussetzungen geschaffen werden. Die politische Unsicherheit in der Welt, die auf die Diktate von 1919 zurückgeht, ist der eigentlich große Störungsfaktor in der Weltwirtschaft, daneben noch die Devisen- und Währungsmanipulationen, die der Vortragende als typische Krisenerscheinungen bezeichnet. Sie werde keinen Bestand haben. Von Dauer jedoch werden die Kontingente und Präferenzen sein. Eine neue Weltwirtschaft ist im Entstehen, geregelt vom Staat im Sinne der großen Richtlinien einer harmonische Wirtschaftspolitik. Sie wird charakterisiert sein nicht durch schrankenlose Arbeitsteilung, sondern durch wirtschaftlichen Ausgleich der Völker. Sie wird kleiner und bescheidener sein, dafür aber auf sicheren Fundamenten stehen.

Namens des Kaufmännischen Vereins dankte der Vorsitzende Schmidt dem Redner und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß sich immer mehr Männer der wirtschaftlichen Praxis dem Führer der Wirtschaft, Dr. Schacht, zur Verfügung stellen möchten, damit er die ihm vom Führer übertragene große Aufgabe der Neugestaltung der Wirtschaft im nationalsozialistischen Sinne weiter tatkräftig weiterführen und vollenden kann.

Erfrischungsräume in Warenhäusern

In einem Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 19. 1. 1935 werden auf Grund der Aenderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 13. 12. 1934 neue Richtlinien für die Schließung von schank- und speisewirtschaftlichen Betrieben in Warenhäusern usw. bekanntgegeben. Danach haben solche Anordnungen in Zukunft die Regierungspräsidenten zu erlassen. Von der Ermächtigung zur Schließung schank- und speisewirtschaftlicher Nebenbetriebe ist im allgemeinen nur bei Warenhäusern und bei solchen Groß- und Zweigbetrieben Gebrauch zu machen, bei denen die Verbindung solcher Nebenbetriebe mit Einzelhandelsverkaufsstellen zu einer besonders erheblichen Verschiebung der Wettbewerbsverhältnisse gegenüber anderen Geschäften des gleichen Gewerbezweiges oder zu sonstigen wesentlichen Mißständen geführt hat. Die Schließung solcher Nebenbetriebe ist nur zulässig, wenn a) für den Fortbestand des Nebenbetriebes kein Bedürfnis besteht, b) die Wirtschaftlichkeit des Gesamtunternehmens durch die Einstellung des Nebenbetriebes nicht gefährdet wird. Im allgemeinen ist die Bedürfnisfrage bei Waren- und Kaufhäusern kleineren und mittleren Umfanges und bei allen Einheits- und Reihenpreisgeschäften grundsätzlich zu verneinen. Die Anerkennung eines Bedürfnisses kann lediglich in Großstädten in Betracht kommen, und auch dort nur bei Kauf- und Warenhäusern von bedeutendem Umfang.

Aktienbrauerei Gohlis, Leipzig. Im Berichtsjahre 1933/34 konnte der Umsatz um 11 Prozent gesteigert werden. Nach Gesamtabschreibungen von 0,141 (0,087) RM schließt das Berichtsjahr mit einem Gewinn von 86 657 RM, der sich um den Vortrag aus dem Vorjahr auf 95 800 RM erhöht (i. V. 83 808 RM). Hieraus sollen, wie bereits gemeldet, 7 (6) Prozent Dividende ausgeschüttet werden, und zwar 6 Prozent in bar, und 1 Prozent wird der Golddiskontbank für den Anleihestock überwiesen. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres war der Absatz gegenüber dem des Vorjahres sehr zufriedenstellend.

Vereinigte Thüringische Salinen vormals Glenckſche Salinen, AG in Stotternheim bei Erfurt. Wie die LNN mitteilen, war die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1934 im Rahmen der von der Norddeutschen Salinen-Vereinigung, GmbH, Berlin, erhaltenen Quote beschäftigt. Der Absatz, der 1933 im Vergleich mit 1932 auf 4098 (6772) Tonnen zurückgegangen war, hat sich auf 8101 Tonnen erhöht. Ueber das ziffernmäßige Jahresergebnis (i. V. 42 059 RM Betriebsverlust, wovon 37 747 RM durch den Gewinnvortrag aus 1932 gedeckt wurden) läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Etwaige Ueberschüsse müssen zunächst für umfangreiche Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten der Anlagen verwendet werden. Von dem 355 100 RM betragenden Aktienkapital befinden sich 60 Prozent im Besitze der Saline und Solbad Salzungen, AG in Bad Salzungen.

Keine Wirtschaftsberatungsämter der Gemeinden. In einem Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 22. 1. 1935 wird gegen die Errichtung von Wirtschaftsberatungsämtern der Gemeinden Stellung genommen. Hiernach gehört die Errichtung von Dienststellen dieser Art nicht zum Aufgabenkreis der Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Sie greift vielmehr über in das Arbeitsgebiet der bestehenden Berufsvertretungen der Industrie, des Handels und des Handwerks. Diese sind durchaus in der Lage, die hier in Frage kommenden Aufgaben als Träger zu übernehmen. Sie müssen auch nach den bestehenden Organisationsgrundlagen als hierfür ausschließlich zuständig anerkannt werden. Es wird deswegen angeordnet, daß die weitere Gründung von Wirtschaftsberatungsämtern oder Dienststellen mit gleichen oder ähnlichen Aufgabe durch die Gemeinden und Gemeindeverbände zu unterbleiben hat.

Wechsel im Präsidium des Reichsverbandes des Fuhrgewerbes. Nachdem der Verbandspräsident Strebel von seinem Posten als Leiter des Reichsverbandes des Fuhrgewerbes zurückgetreten ist, hat der Reichsverkehrsminister den bisherigen Landesleiter des Landesverbandes Niedersachsen im Reichsverband des Fuhrgewerbes, Fritz von der Brucke in Hannover, zum Präsidenten dieses Reichsverbandes ernannt.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger Monatsschluß

Berlin, 31. Dezember. Die Monatswende hat keine Belebung der Umsatztätigkeit im Getreideverkehr gebracht. Die Nachfrage der Mühlen bewegt sich weiter in ruhigen Bahnen, zumal die Verarbeitungskontingente für Februar eine Ermäßigung erfahren haben. Infolgedessen ist mit einer Auflockerung des Angebots auch in Roggen zu rechnen. Für Weizen dürfte in den ersten Tagen etwas bessere Nachfrage bestehen, da die Mühlen in der letzten Zeit nur wenig gekauft haben. Anregungen vom Mehlgeschäft lagen nicht vor, die Versorgung mit Kleie wird im kommenden Monat angesichts der geringeren Verarbeitung bei den Mühlen naturgemäß kaum eine Erleichterung erfahren. Auch in Hafer und Futtergerste bleiben die Zufuhren aus der ersten Hand gering. Abschlüsse in Auslandshafer kommen auch zur kurzfristigen Lieferung nicht zustande. Für Industriegersten besteht an der Küste vereinzelt noch Deckungsbegehr. Feine Braugersten liegen stetig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 31. Januar

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80 .			—
„ 76/77 . .			207
V. 196	VI. 197	VII. 198	
VIII. 199	IX. 201	XI. 208	
Futter-W. —	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73 . .			168
V. 156	VI. 157	VII. 158	
VIII 159	IX. 161	XI. 163	
Futtergerste V. 156	VI. 157	VII. 159	
VIII. 162	IX. 164		
Braugerste, feine, neue			217–222
ab märk. Station . . .			208–218
Gute Braugerste			209–214
ab märk. Station . . .			200–205
Sommergerste, mittlere			207–211
ab märk. Station . . .			198–202
Wintergerste, zweiz.			—
ab märk. Station . . .			—
Wintergerste, vierz.			—
ab märk. Station . . .			—
Industriegerste			206–209
ab märk. Station . . .			197–200
Märk. Hafer Durchschn. VI. 150	VIII. 154	X. 157	
XI. 159	XIII. 162	XIV. 164	
Weizenmehl V. 26,65	VI. 26⅛	VII 26,95	
VIII. 27,10	IX. 27⅞	XI. 27,70	

Roggenmehl V. 21,65	VI. 21¾	VII. 21,90	
VIII. 22,05	IX. 22¼	XI. 22,65	
Weizenkleie V. 11,80	VI. 11,35	VII. 11⅞	
VIII. 11,45	IX. 11½	XI. 11,70	
Roggenkleie V. 9⅜	VI. 9⅝	VII. 9,90	
VIII. 9,95	IX. 10,10	XI. 10⅛	
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen			34–35
Kl. Speiseerbsen			—
Futtererbsen			11–12
Peluschken			—
Ackerbohnen			15¼–16
Wicken			12¼–13
Blaue Lupinen			11–11½
Gelbe Lupinen			14½–15
Serradella (alte)			—
Serradella (neue)			26½–27½
Leinkuchen			7,65
Erdnußkuchen			7¼
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)			7⅜
Trockenschnitzel			4,41
Soja-Schrot, alte			—
„ neue . . .			6½–6,70
Kartoffelflocken			9¼–9,85

Berlin, 31. Januar. Die amtlichen Berliner Notierungen für Kartoffeln lauten: Für weiße, rote und blaue 2,40 RM, für gelbe 2,60 RM je Zentner ab Hof. Fabrikkartoffeln (der Preis gilt als Erzeugermindestpreis, der nicht unterschritten werden darf, je Stärkeprozent) für Stärkeherstellung und Brennereizwecke 10½ Rpfg, zur Flockenherstellung —.

Butter

Kopenhagener Butternotierungen vom 31. Januar. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 31. Januar 2,04, am 24. Januar 2,02.

Zucker

Magdeburg, 31. Januar. Gemahl. Mehlis per Januar 31,55 und 31,65, per Februar 31,50; Rohzucker-Melasse Februar 2,96; Tendenz: ruhig, Wetter: Tauwetter. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz: ruhig. — Terminnotierungen: Januar 3,90 Brief (3,70 Geld), Februar 3,90 (3,80), März 3,95 (3,85), April 4 (3,90), Mai 4,05 (3,90), August 4,10 (4); Tendenz: ruhig.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt vom 31. Januar. (Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion.) Angebot genügend, Geschäft mittelmäßig, Preise fest. Im Engroshandel notierten in RM. Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Es notierten: Rotwild I 0,42, do. II 0,30, do. Kälber 0,46; Rehe I 0,65, do. II 0,45, do. Kitzen 0,37; Damwild, schwer 0,38, do. mittel 0,45 do. Kälber 0,52; Wildschweine, grob 0,30, do. fein 0,37, do. Frischlinge 0,47, do. II 0,20; Hühner, hiesige I 0,70, do. II 0,50, do. ungar. I 0,65, do. II 0,50, Hähne, junge, hiesige I 0,90, do. II 0,60, do. alte 0,40, do. jährige 0,50; Poulets, ungar., frisch 0,80, do. gefroren 0,68; Gänse, Hamburger, diesjährige 1,30, do. ungar. I 0,90; Enten, hiesige I 0,87, do. II 0,68, do. ungar., Fett 0,70, do. Hamburger 1,00; Puten, Hähne I 0,70 je Pfund. Kaninchen, wilde, große 1,00; Hasen, starke 3,50, do. mittel 2,40, do. kleine 1,50; Fasanen, Hähne, junge I 2,30, do. II 1,50, do. alte 1,70, do. Hennen I 1,60; Tauben, hiesige, junge I 0,80, do. alte I 0,40 je Stück.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 31. Januar

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	12	11⅛	11	10¼	9⅝
G II (frisch)	11⅛	11	10⅛	9¾	9
B. Auslandeier:					
Holländer	11¾	11¼	10⅛	9¾	—
Dänen, Schweden	11¾	11¼	10⅛	9¾	—
Norweger, Finnen . . .	11⅛	11	10¼	9¾	—
Belgier	11¾	11¼	10⅛	9¾	—
Estländer	11⅛	11	10¼	9¾	—
Bulgaren	—	—	10¼	9¾	—
Ungarn	—	11	10¼	9¾	—
Jugoslawien	—	10¾	10¼	9¾	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	9	8¾	8½	7¾	7
Auslandeier	9	8¾	8⅛	7¾	7

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 31. Januar. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 172 Rinder (davon 54 Ochsen, 41 Bullen, 58 Kühe, 19 Färsen), 561 Kälber, 225 Schafe, 1507 Schweine, zusammen 2465; direkt zugeführt: 10 Rinder, 22 Kälber, 75 Schafe, 119 Schweine. Marktverlauf: Rinder: schlecht, Kälber: mittel, Schafe und Schweine: langsam. Preise: Kälber: beste Mast- und Saugkälber 43—48, mittlere Mast- und Saugkälber 38—42, geringere Saugkälber 33—35, geringe Kälber 25—30: Schweine: vollfleischige Schweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht 49—51, vollfleischige Schweine von etwa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 47—50, vollfleischige Schweine von etwa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 45—48, vollfleischige Schweine von etwa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 40—44; Sauen: fette Speckſauen 43—46, andere Sauen 40—43. Ueberstand: 38 Rinder (davon 18 Ochsen, 6 Bullen, 14 Kühe), 57 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. Februar. (Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin.) Vorbericht: Auftrieb: 2674 Rinder, direkt zugeführt 24; 1924 Kälber, direkt zugeführt —; 4191 Schafe, direkt zugeführt 60; 11 414 Schweine, direkt zugeführt 30.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 31. Januar

Elektrolytkupfer	89½	Standard-Zink	17½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum. . .	144
Standardkupfer loco . .	88¾	Hütten-Alum. Draht . .	148
Orig. Hüttenweichblei .	14½	Banca-Zinn per Juni . .	—
Standard-Blei Januar .	14½	Rein-Nickel (98—99) . .	270
Orig. Hüttenrohzink . .	17½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink . . .	—	Rein-Silber i. Barren .	44¼–47¼

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 31. Januar

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar 1935 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	—	38¾	38¾	—	14½	14½	—	17½	17½
März	—	38¾	38¾	—	14½	14½	—	17½	17½
April	—	38¾	38¾	—	14½	14½	—	17½	17½
Mai	—	—	37	—	—	15½	—	19¾	19¾
Juni	—	—	37½	—	—	15½	—	19¾	19¾
Juli	—	—	37½	—	—	15½	—	19¾	19¾
August	—	—	38	—	—	15½	—	19¾	19¾
September	—	—	38¼	—	—	15½	—	19¾	19¾
Oktober	—	—	38½	—	—	15½	—	20	19¾
November	—	—	38¾	—	—	15½	—	20	19¾
Dezember	—	—	39	—	—	15½	—	20	19¾
Stimmung	still			ruhig			stetig		

Berliner Börse

31. Januar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten . . .	1 ägypt. Pfd.	12,51	12,54	Jugoslawien . . .	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien .	1 Pap. Peso	0,628	0,632	Lettland	100 Lat	80,92	81,0[illegible]
Belgien	100 Belga	58,17	58,29	Litauen	100 Litas	41,63	41,71
Brasilien . . .	1 Milreis	0,194	0,196	Norwegen	100 Kronen	61,34	61,46
Bulgarien . .	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich . . .	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	1 kanad.	2,506	2,512	Polen	100 Zloty	46,99	47,09
Dänemark . .	100 Kronen	54,50	54,60	Portugal	100 Escudos	11,08	11,10
Danzig	100 Gulden	81,22	81,38	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England . . .	1 Pfd. Sterling	12,205	12,235	Schweden	100 Kronen	62,93	63,05
Estland	100 estn. Kr.	68,68	68,82	Schweiz	100 Franken	80,72	80,88
Finnland . . .	100 finn. Mk.	5,39	5,40	Spanien	100 Peseten	34,08	34,09
Frankreich . .	100 Francs	16,41	16,45	Tschechoslow. .	100 Kronen	10,40	10,42
Griechenland	100 Drachm.	2,354	2,358	Türkei	1 türk. Pfd.	1,975	1,977
Holland	100 Gulden	168,38	168,72	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,23	55,35	Uruguay	1 Goldpeso	1,049	1,051
Italien	100 Lire	21,30	21,34	V.St.v.Amerika .	1 Dollar	2,507	2,513
Japan	1 Yen	0,71[illegible]	0,712				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	31. 1.	30. 1.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	94½	94¼
6% Deutsche Reichs-Anl. 1929 . .	—	—
6% „ „ 1927 . .	—	—
5% „ Reichssch.-Anl.K1927	—	—
5½% Young-Anleihe	102¼	102¼
6% Preuß. Staatsanleihe 26 . . .	109,1	109,1
6% „ Schatz 30	10[illegible]	101⅜
6% „ „ 33	10[illegible]	10[illegible]
6% Thüring. Staats-Anleihe 26 . .	[illegible]	96¾
6% Thüringische R. Mk. 27	96¾	96¾
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1 . .	100⅝	100⅝
6% Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2 . .	—	—
6% „ „ 31 F. 1 . .	—	—
6% Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2 . . .	98½	98½
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14 . .	10,45	—
Deutsche Kommunal-S. 2	128¾	129
6% Berliner Gold 29, 30	—	95
6% Dresdener Gold 28	90½	90½
6% Frankfurter Sch. 29	—	—
6% Kölner Sch. 29	—	—
6% Leipziger RM. 28	—	96
6% Magdeburger G.-A. 26	93¾	93¾
6% „ „ 28	93¼	95

Steuergutscheine

	31. 1.	30. 1.
Fällig 1934	108⅝	108¾
Fällig 1935	106⅝	106⅝
Fällig 1936	105¾	10[illegible]¾
Fällig 1937	104¼	104¼
Fällig 1938	102½	102½
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	104½	104½

Sachwerte

	31. 1.	30. 1.
6% Deutsche Zuckerbank	21	21
7½% Landsch.-Centr.-Roggen . .	—	—
5%	—	—
5% Preuß. Centr. Roggen-Pfbr. . .	—	—
5% Prov. Sachsen L. Rogg.	—	—
5% Roggenr. Bank 1—11	—	—
5% „ „ 12—13	—	—

Pfandbriefe

	31. 1.	30. 1.
6% Deutsche Hyp.-Bank 26—29 .	96⅛	96¼
6% „ „ R. 38 . .	96¼	96¼
5½% „ „ R. 32 (Liqu.) .	99,70	99½
6% „ „ Komm. S. 6 . .	95	95
4½% „ „ „ S. 8 . .	97⅞	97⅞
6% Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	95½	95½
6% „ „ „ A 8 u. 9 .	95½	95½
6% „ „ „ 2 u. 6 .	—	95½
6% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96¾	97¾
6% „ „ „ Em. 5	97	—
6% „ „ „ Em. 6	97	97
6% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2 . .	96	96
6% „ „ R. 11 . . .	97½	97¼
6% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28 . .	95¾	96
6% „ „ „ „ E. 26, 27	95¾	95¾
6% „ „ „ Kom.26,27,28	94½	94½
6% Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd. E. 1	95½	95½
6% „ „ „ „ Kom. E. 1	94½	94½
6% Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	97	97
6% „ „ „ R. 17, 18	97	97
6% „ „ „ R. 19 . .	97	97
6% „ „ „ R. 10 . .	97	97
6% „ „ „ R. 21 . .	97	97
6% „ „ „ Kom R20	95	95
6% „ „ „ R. 6	95	95
6% „ „ „ R. 8	95¼	9[illegible]¼
6% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41 . .	9[illegible]½	95½
6% „ „ „ E. 45, 46	95½	95½
6% „ „ Komm.E.17-19	94½	94½
6% Preuß. Zentrst. Gd. 3, 6, 10 .	96½	96½
6% „ „ „ R. 9	96½	96½
6% „ „ „ R. 14-15 .	96½	96½
6% „ „ „ R. 18 . . .	96½	96½
6% „ „ „ R. 19 . . .	96½	96½
6% „ „ „ R. 20-21 .	96½	96½
7½% Fr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
6% (8) „ „ „	98,90	98¾
6% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	98	98¾
6% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	95	94½
5½% „ „ „ Liqu.-Pf.	—	99¼

Aktien

	31. 1.	30. 1.
Allg. Dt. Credit-A.	72½	71⅛
Berl.Handels-Ges. .	111½	109¾
Comm.-u.Priv.-Bk.	80½	80
Dt. Bk. u. Disconto	82½	82
Dresdner Bank . . .	83½	83
Hall. Bankverein .	77¼	76½
Halb.-Blankb.A.-G.	62½	62½
Halle-Hettstedter .	65	65
Hambg.Hochbahn .	90½	91¾
Nordh. Wernig. E.	89½	89⅛
Adlerhütt. Glasw. .	49½	49¾
Alsencement	—	132
Ammendorf.Papier	74½	74½
Anhalt. Kohlen . .	97⅛	97
do. Vorzug . . .		—
Augsb.Nrnb.Msch.	73¾	71½
Bachmann&Ladew.	69	68
Balke Maschinen .	49½	49
Basalt AG.	18⅜	18
Bayrische Spiegel .	44	42
Bergm. El.	84	88½
Berl.-Guben. Hut .	185½	18[illegible]
Berl Neurod. Kst.	59	59
Beton u. Monier .	96	98½
Brandenb. Elektr. .	8[illegible]¾	89⅝
Busch & Jäger . . .	89½	89
Capito & Klein . .	—	91
Chemische Buckau .	85¼	82
Chem. Prod. Pom.	85	84
„ Wke. Albert	84	86
Dtsch. Baumwolle	108	108
Dtsch. Schachtbau	98½	—
Dtsch. Spiegelglas	94½	95¾
Dortm. Aktien . . .	156	—
Dresdner Gardin. .	70¾	70
Dyckh. & Widm. .	106	102
Dynamit Nobel . .	77½	77½
Elektr. Dresden . .	108½	108
Erlanger Baumw. .	[illegible]	97¾
Falkenst. Gard. . .	82⅝	80¼
Fein-Jute-Spinn. . .	89¼	89⅞
Ford Motor	48⅜	47½
Fraust, Zucker . . .	117¼	120
Fröbeln Zucker . .	146	143
Gerresheimer Glas	78¾	78¾
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker .	122	121½
Görlitzer Waggon .	24¼	24½
Gritzner Masch. . .	82	80
Gruschwitz Textil.	108¼	108½
Hageda	98¾	94½
Hallesche Maschin.	80⅝	79
Hemmoor Zement .	—	—
Hildebrand-Mühlen	80¼	81
Hochtief AG. . . .	118½	118½
Hubertus Braunk. .	—	—
Huta Breslau	75	74¾
Lor.Hutschenreuth.	59	59¼
Inag	—	—
Ind. Plauen	95	98¼
Jeserich Asphalt . .	29	28½
J. A. John A.-G. .	47⅞	—
Kahla Porzellan . .	25½	24¾
Kirchner & Co. . .	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	49	—
Kötitzer Leder . . .	97	92½
Leipz.Riebeck-Br. .	81¾	81⅝
Leipz. Landkraft . .	101½	—
Leonhard Braunk. .	—	—
Linde-Eis	110½	110
Lingnerwerk	121¼	121¼
Löwenbr. Böhm. . .	96	95¾
Magdeburger Gas .	—	—
Magdebg. Mühlen .	137¾	140
Masch.-Fbr.Buckau	10[illegible]	106¾
Meyer-Kauffm. . .	7[illegible]	76
Miag Mühlenb. . .	80	80
Mimosa AG. . . .	166	164
Mühle Rüningen . .	148½	149¾
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst. . . .	54¾	54⅜
Nordd. Eiswerke .	106	10[illegible]
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs. . .	55	54
Osnabr. Kupfer . .	—	—
Peipers&Co.,Walz.	—	—
Phönix Braunk. . .	93½	93½
Pinsch A.-G. . . .	—	—
Pittler Leipzig . . .	—	138½
Preußengrube . . .	—	100
Radeberg Exp. . . .	160⅛	160⅜
Reichelbräu	108	108¾
Reichelt Metall . . .	117	117¼
Rhein. Elektr. Vz. .	—	—
„ Metall	132	132
„ Westf.Spieg.	91	92
Rosenthal Porz. . .	54	54
Rositz. Zuckerraff.	90	90¼
Sachsenwerk	98	90
Sächs. Webstuhl . .	72⅛	72
Sachtleben AG. . .	164½	—
Sangerhäus.Masch.	95½	96¾
Sarotti	87	87
Schering	—	160
Schöfferhof-Br. . . .	—	165
Fritz Schulz jun. . .	7[illegible]	74¼
Siemens Glas	85	85
Staßf. Chem. Fabr.	84	—
Steatik Magnesia . .	135¾	136
Steff.Chamotte . . .	75	74
Stollwerk	87¼	86½
Tack, Conrad	—	114
Tüllfabrik Flöha . .	102½	103
Ver. Berl. Mörtel .	4[illegible]	47¾
Verein dt. Nickel .	117	117¾
Ver.Glanzstoffbr. .	—	—
Ver.Metall Haller .	29½	29⅛
Voigt & Haeffner .	—	—
Wagner Masch. . .	67⅛	66½
Wanderer-Werke .	131¾	132
Wenderoth	76	78
Werschen-Weißenf.	101	—
Wißner Metall . . .	112	112½
Wrede	105	105
Zeiss Ikon	82	81¾
Zeitzer Maschien .	9[illegible]	92½
Zellst. Wald Vz. . .	106¾	107
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	104	104
Zuckerfbr.Rastenb.	95½	95¼

Unnotierte Werte

	31. 1.	30. 1.
Burbach Kali	21½	21
Oberbedarf	—	14⅞
Wintershall	10[illegible]	99½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	31. 1.	30. 1.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch. . . .	118⅜	118½
8% Hoesch Eisen .	99½	99⅞
6% Fried. Krupp .	99	99⅛
7% Mitteld. Stahl .	—	98⅜
7% Ver.Stahlw. . .	96⅜	96⅛
2½%AnatE.B.1 u.2	35⅜	35,90
5% Mex. abg. 99 .	10,90	11
4% Mex. abg. 04 .	—	7,45
4½%Mex.Bew.abg.	7⅛	—
4½% Oest. Schatz	88¼	88
4% Oest. Gold . . .	28½	—
5⅕% Oest. Silber	1¼	1¼
4% Türk. Bagd. I	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13		8,80
4½% Ung. Rte. 14	7,8[illegible]	8,1[illegible]
4% Ung. Gold . . .	8⅛	8¼

Banken

	31. 1.	30. 1.
Bank f. Brauind. . .	114½	115
Reichsbank	164½	164⅛

Verkehr

	31. 1.	30. 1.
A.-G. f. Verkw. . .	87½	87
Allg. L.u. Kraft . .	121½	120¾
Dt. Reichsbahn . . .	119	119
Hambg. Paket . . .	31⅛	30½
„ Südamerik.	26⅛	26¼
Norddt. Lloyd . . .	34¼	33½

Aktien

	31. 1.	30. 1.
Accumulatoren . . .	161	160
Allg. Kunstzijde . .	50	50½
Allg. Elektr.-Ges. .	31⅜	31⅝
Aschaff. Papier . . .	71	72
Bayer. Motoren . .	124	125
Bemberg, J. P. . . .	114	114½
Berger Tiefbau . . .	118	118
Bln.-Karlsr. Ind. . .	114	115⅛
Berl. Kraft A	142⅞	142¾
„ Maschinen . .	108½	109
Braunk. u. Brik. . .	176	176½
Bremer Wolle	148½	150
Buderus	92¼	92¾
Charl. Wasser . . .	108¾	108¼
Chem. Heyden . . .	95	95¼
Comp. Hisp. a—c .	—	94½
„ „ d . . .	190¾	—
Cont. Gummi	145½	146
„ Linoleum . . .	—	65
Daimler-Benz	51[illegible]	51⅞
Dt.-Atlant. Tel. . .	125¼	12[illegible]
Dt. Contin. Gas . .	130	128⅛
„ Erdöl	108⅛	108¾
„ Kabelwerke . .	106½	106
„ Linoleum	63½	64⅛
„ Telephon	105⅞	105¼
Dter. Eisenhdl. . . .	85	86½
Dortm. Union	188¾	188
Eintracht Brk. . . .	—	177⅝
Eisenbahnverk. . .	112½	112½
El.-Lieferung	107	106¼
Elektr.-Schles. . . .	11[illegible]	115
El. Licht u. Kraft .	119⅛	119
Engelhardt-Br. . . .	95¾	95½
Farbenindustrie . .	148	148
Feldmühle	117	118½
Felte u. Guill. . . .	84½	84½
Gelsenk. Bergw. . .	73¾	74
Ges. f. el. Untern. .	117	116⅜
Goldschmidt	94½	94¼
Hambg. Electr. . . .	131⅜	131⅞
Harbg. Gummi . . .	82½	83¼
Harpener Bgb. . . .	100¼	101
Hoesch-Köln N. . .	88½	88⅝
Holzmann, Ph. . . .	85⅞	85
Hotelbetrieb	70½	70½
Ilse Bergbau	150	148¼
„ „ G.-Sch.	124½	124
Junghans, Gebr. . .	76	75
Kali-Chemie	129½	—
Kali-Aschersleb. . .	112	118
Klöckner-Werke . .	88	88⅜
Kokswerke	104¼	104⅛
Lahmeyer & Co. . .	12[illegible]⅝	121⅛
Laurahütte	22⅞	22½
Leopoldgrube	84¼	84
Mannesmann-Röhr.	81¼	81½
Mansfeld	98½	98
Masch.-Untern. . . .	6[illegible]	68¼
Maximilianshütte .	—	154¾
Metallgesellschaft .	95	94⅞
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle . . .	173¾	172½
Orenstein & Kopp.	87	89⅛
Phoenix Bergbau .	58⅜	58½
Polyphonwerke . . .	12¼	12⅜
Rhein. Braunkohl. .	214¼	—
„ Elektr. . . .	110	110½
„ Stahlwerke .	95⅝	95½
Rhein.-Westf. El. .	113⅝	113⅝
Rütgerswerke	104⅜	102½
Salzdetfurth	154¼	158½
Schles. Bergbau . .	80½	80¾
„ Elektr. B. .	141½	141½
Schubert & Salzer	150½	150
Schuckert & Co. . .	100⅜	100½
Schultheiß	104¼	105
Siemens & Halske .	145	144½
Stöhr Kammgarn .	107	107½
Stolberger Zink . .	65½	65
Süddt. Zucker . . .	169½	167½
Thüringer Gas . . .	129	—
Ver. Stahlwerke . .	49	49
Vogel Telegr. . . .	110	112
Wasser Gelsenk. . .	182½	—
Westd. Kaufhof . .	[illegible]7¾	27¾
Westeregeln	111½	113½
Zellst. Waldhof . .	53⅛	53½
Otavi	12½	12¼

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	31. 1.	30. 1.
6%Schatz.d.D.R.23	95	95
5%Dt.Reichsanl.27	98¾	98¾
4%Dt.Reichsanl.34	96⅛	96¼
5%R.-Schatz. K.G.	—	—
5½% Young-Anl.	102	102
6% Pr.Schatz.35, I	—	—
4½ Pr.Schatz.34, I	99½	99½
Anl.-Ausl. d.Dt.R. einsch. ⅕Abl.-Sch.	118⅜	118¼
6%Lpz.StadtGA.28	95¼	95½
6%Lpz.StadtGA.29	95	95½
6Pr.Ctr.-Opf.26,27	96	92¾
6% Pr.Ctr.-Gpf.28	96	95¾

Steuergutscheine

	31. 1.	30. 1.
Fällig 1934	108½	10[illegible]½
Fällig 1935	106⅝	106⅝
Fällig 1936	105¾	105¾
Fällig 1937	104¼	104¼
Fällig 1938	102½	102½

Industrie-Oblig.

	31. 1.	30. 1.
6%Gork.Soc.Brau.	96¾	96¾
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	98	—
7½ Lpz.Brau.Rieb.	105¼	105
6%Lpz.Messe-AG.	97¾	97¾
6%Mitteld.Stahlw. AG., Berlin . . .	99	99
5%Thür.GasLpz.06	97	—
5%Thür.GasLpz.14	97	—

Aktien

	31. 1.	30. 1.
Altenb.Ld.-Kraftw.	—	—
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	122	122¼
FranzBraun,Zerbst	46	46
Cartonn.Loschwitz	18½	18¾
Chr.Papier Najork	59	58½
Dermat Wk., Leipz.	—	—
Dommitzsch. Ton .	142	142
Elektra	108¾	108
Friedensgrube bei Meuselwitz	—	—
Glauz. Zuckerfabr.	120½	121¾
Gohl. Bierbrauerei	—	—
GorkauerSoc.Brau.	114	113
Großenh. Webstuhl	94½	94½
Hohb.Quarzporph.	—	—
Kasseler Jute . . .	98¼	98
Kirchner & Co. . .	26	26
Knoch,Nähm.-Fbr.	—	—
Körbisd.Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch u.Wachstuchwerk	92½	92½
Kraftw. Sa.-Thür.	65	—
Kraftw. Thüring. .	146	146
Leipz Baumwollsp.	—	—
Lpz Brau Riebeck	81,90	82
Leipz.Kammg.-Sp.	—	—
Leipz. Landkraftw.	101½	101¼
Lpz.Malzfbr.,Schk.	6[illegible]	60
Leipz. Spitzenfbr.	51	51
Lpz.Trikotagenfbr.	97	97
Leipz. Wollkämm.	—	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG. . . .	98½	98
Masch. u. Werkz., Paschen	39	38
PenigerPat.-Papier	32	32
Pittler, Werkz.-M.	133	134
Plauener Gardin. .	87¼	88
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	13	12½
Prehl.Braunk.AG., Meuselwitz	—	138
Reudener Ziegelw.	57	57½
Riquet & Co. . . .	8	[illegible]
Rositzer Zuck.-Raff.	[illegible]	88½
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk.,L.u.Kr.	90½	90½
do. ohn.Divid.-Gar.	[illegible]	7¼
do. Vorz.-Akt.Lit.B	—	—
Sächs. Malzfbr. . .	—	—
Saline Salzungen .	—	46
Schubert & Salzer	151	150
Fr.Schulz jun.,Lpz.	7[illegible]	72
Seidel & Naumann	94	93¾
Siemens Glasind. zu Dresden	85	84
Stör & Co.Kammg.	107	107½
Th.Elektr. u.Gasw.	146	146
Thür.Gasgesellsch.	129	129
Thür.Wollgarnsp. .	148½	148
Ver. Th. Salin.,Erf.	8[illegible]½	80½
Wezel & Naumann	5½	6
Zuckerraff. Halle .	85	—
Fortschr. Meuselw.	—	—

Freiverkehr

	31. 1.	30. 1.
Amnestie-Rb. . . .	111½	—
Engelhardt-Brau. RM-Anl. v. 1926 .	98	98
Prv. Sachs. Land. sch. Liqu. Pfdbr.	99	99
Akt. Br. Cöthen . .	—	—
Akt. Malzfabr. Könnern a. S. . .	89½	89½
Ammend. Papier . .	74	74
Dresdner Malzf. . .	80	78½
Engelhardt-Br. . . .	94	93
Etzold & Kießl. . .	—	—
Halle-Hettst. Eis. .	64	63
Hallesche Malzfbr.	125¼	125¼
Hallesche Masch. .	—	81½
Hallesche Röhrenw.	49¼	49
Hartmann, M. . . .	26½	27
Hildebr. Mühlenw.	80	80
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr. . .	100½	100
Parkhotel Leipzig .	46	46
Richter, David . . .	52¾	5[illegible]½
Riebeck Montan . .	99	99
StadtmühleAlsleben	118½	118½
Tonw. Wittenbg. .	80	80
Weidaer Jute	52½	52½
Wersch.-Weißenf. .	102	102
Zeitzer Masch. . . .	92¼	90½
Zwickau Masch. . .	—	—
G. u. Hdbk. Halle	65½	65½
Hall. Bank-Ver. . .	75	75
Ldkrd.-Bk.Halle . .	—	—
Zörbiger Bankver.	—	56
Kuxe		
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau-Ver.	280	280

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0010
DFG

Doktor Mansfelds abenteuerliche Heimfahrt

Roman von Gottfried Schiemann

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

9.

Bisheriger Roman-Inhalt. Doktor Mansfeld, ein deutscher Arzt, will nach Verfassung seines Vertrages mit der holländischen Regierung von Sumatra nach Deutschland zurückfahren. Auf der Reise nach der Hauptstadt Sumatras hört er auf dem Schiffe dunkle Gerüchte über das Vorkommen Swink, die seine Ersparnisse deponiert hat. Sein erster Schritt gilt dieser. Dort wird ihm anstandslos eine größere Summe ausgezahlt. Den Rest will ihm der Bankier in seiner Sommerwohnung aushändigen, wohin Mansfeld eine Einladung erhielt. Dort lernt er die Nichte des Bankiers, Claudia, sowie weitere Damen kennen, Holly Burney, eine junge Schönheit und deren Schwester Lavinia Opterop, Witwe eines reichen holländischen Kaufmanns. Mansfeld zeigt großes Interesse für Holly. Als er sich für einen Augenblick entfernt, um im Garten Erholung zu suchen, sieht er einen Mann sich in großer Eile entfernen, dessen äußere Merkmale ein blauäugiger Gang, eine Adlernase und breite Schultern sind. Auch Claudia glaubt er in dessen Nähe zu sehen. Er kehrt ins Zimmer zurück, Swinks will ihm sein Gutshaus aus dem anderen Zimmer zeigen, aus diesem erteilt ein Schuß, Swinks hat sich erschossen, das Gutshaus muß am andern Morgen die Schalter schließen. Mansfelds Gutshaus ist verloren. Am selben Abend geschieht ein Mord an einem reichen Holländer. Der eingeborene Diener will einen Europäer mit dunkendem Gang, großer Adlernase und breiten Schultern in der Nähe des Mordes gesehen haben. Mit seinen wenigen Mitteln entschließt sich Mansfeld zur Reise nach Deutschland. Auf demselben Schiffe, auf dem später ein zunächst unerkanntes Feuer ausbricht, findet er Holly, deren Schwester, Claudia und einen gewissen Fred Welford, der ihn in seinem Aeußeren an die Person erinnert, die er im Garten Swinks beobachtet hat. Fred beschäftigt sich viel mit Lavinia, und der er sich auch verlobt, er hat aber auch Holly und Claudia gewisse Versprechungen gemacht. Aus Rache erzählt Claudia der Verlobten Welfords von dessen Vergangenheit, bezeichnet sie als den Räuber und Mörder an dem reichen Holländer. Fred wollte Lavinia nur ihres Geldes wegen heiraten, nach deren Tode sich wieder ganz Claudia widmen. - Zeit dieser Erklärungen meldet Lavinia ihren Verlobten. Fred will Claudia in ihrer Kabine zur Rede stellen. Die Tagwischenkunft einer Stewardeß rettet Claudia vor Freds Rache. Holly sucht Lavinia auf, findet sie tot, anscheinend ein Morphium-Opfer. Der noch nicht gelöschte Brand nimmt unter Sturm und Gewitter bedenkliche Formen an. SOS-Rufe ertönen. Ein in der Nähe befindlicher deutscher Dampfer antwortet. Der Kapitän ordnet die Ausbootung der Passagiere an.

Kinder weinen, schreien; mit den Müttern setzt man sie, ohne viel Umstände zu machen, in das erste Boot. Es kommt glücklich hinunter, tanzt wie ein Ball auf den zischenden Wellen und wird von den Matrosen, ganz langsam zunächst, hinweggerudert. Noch vom Licht eines Scheinwerfers bestrahlt, schaukelt es in die große Einsamkeit des Indischen Ozeans hinaus. Droben an der Reling steht der Holländer Baandrager, winkt aus Leibeskräften, schluckt, beugt sich vor, als wolle er kopfüber ins Wasser springen; denn auch seine junge Frau und der hier auf dem Schiff geborene Säugling sind in der schwankenden Schaluppe, deren Umrisse jetzt in der Finsternis verschwimmen und dann plötzlich nicht mehr zu sehen sind. Papa Baandrager aber muß noch zurückbleiben wie die anderen Männer.

Das zweite Boot kommt schwieriger als das erste, immerhin doch sicher zu Wasser. Einige der dichtgedrängt wartenden Menschen, die alle mehr um ihre Rettung besorgt sind, geraten schon in Raserei und wollen das dritte Boot stürmen. Der Schiffsarzt hilft kräftig mit, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Noch gelingt es. Suchend mustert Dr. Mansfeld unterdessen immer wieder die bleichen oder fieberhaft gerötteten Gesichter ringsum, weil er in der nächsten Schaluppe auch Holly Burney einen guten Platz verschaffen will; doch nirgends gewahrt er den feinen, dunkelhaarigen Kopf der Geliebten. Statt ihrer taucht in dem Gedränge die unsichtige Zofe Jane auf. Sie steht schon ziemlich voran und kämpft nun mit den Ellenbogen weiter gegen Mrs. Green aus Liverpool und deren hagere Tochter Maggi, um ja auch eher und gewandter als diese in ein rettendes Boot zu turnen.

„Hallo! Wo ist Miß Burney?" ruft der Doktor vorwurfsvoll.

Jane zuckt die Achseln, schweigt. Ein wenig verlegen richtet sie ihre blanken Jettaugen anderwohin.

Nun muß ich Holly unbedingt suchen. Der weiß, was sie in ihrem Schmerz und in ihrer Verwirrung anstellt! denkt Robert mit wachsender Besorgnis, doch er kann noch nicht einfach davonlaufen; denn unversehens sinkt eine angsterfüllte Frau lautlos um, und er hilft der Ohnmächtigen.

Auch Fred Welford spät auf Deck nach Lavinias Schwester aus. Wenn es irgendwie möglich ist, will er mit diesem so anziehenden Geschöpf, das ja eigentlich nur seine Schwägerin hätte werden sollen, in demselben Boote fahren. Das Gehirn des sehr gewitzten und verschlagenen jungen Mannes arbeitet erstaunlich schnell, und er kennt weder lächerliche Hemmungen noch empfindsame Rückblicke. O ja, er ist smart, paßt sich im Nu allen Verhältnissen an und hat bereits wieder einen verlockenden Zukunftsplan, den er mit stählernem Willen ausführen wird!

Da Holly Burney vorerst leider unsichtbar bleibt, beschließt Welford, jetzt endlich geschwind noch eine andere äußerst wichtige Angelegenheit zu ordnen. Er geht kracks in seine Kabine hinunter, will an der Tür das elektrische Licht einschalten, doch es versagt hier schon. Mr. Welford erinnert sich, daß in dem kleinen Schreibtischchen auch eine Taschenlampe liegt. Er findet sie, steckt etliche Papiere und noch einige Geldscheine ein, öffnet dann den unteren der beiden flachen geleben Koffer, die in einem Winkel stehen.

Aha, unansehnlich und natürlich von keinen fremden Händen angetastet, ruht es noch da auf dem Grunde, das bewußte, schwere Paketchen! Für die lederne Reisetasche dort ist es nicht zu groß. Der Mann verbirgt es darin, und seine Bewegungen hierbei sind viel hastiger, unbeherrischter als sonst, was ja in Anbetracht seiner Lage auf der brennenden, sinkenden „Empreß of Corea" nur allzu erklärlich ist. — Oder — hat es etwa noch eine andere Ursache?

„Halt, daß ich nichts vergesse, schöne Claudia! Auch deine zärtlichen Briefchen werd' ich vielleicht noch eines Tages gebrauchen müssen", murmelte er und suchte im Koffer nun rasch ein zweites, kleineres Päckchen. Aber — sonderbar! — dieses ist verschwunden. Ja, ganz unzweifelhaft hat ein Unberufener heimlich den Koffer geöffnet und dabei — seinen Inhalt gesehen, ihn wohl durchstöbert wie ein Detektiv.

Wer?

Welche Frage! Wer denn anders als sie, Claudia Swink?

Die rotblonde Wildkatze hat ihre Liebesbriefe entschlossen zurückgeholt, weil sie wirklich glaubt, die Verschwiegenheit des Empfängers bezweifeln zu müssen. Leider ist sie sehr mißtrauisch und — ebenso neugierig. O ja, deshalb wird sie dann sicher auch das schwere Paketchen dort genauer unterucht haben, und die gliternden Raritäten darin kennt sie doch von früher her! . . .

Also hat sie bei ihrem Funde gleich Bescheid gewußt, damit muß man nun rechnen, ah! . . . Der breitschultrige Mr. Welford stöhnt leise auf, fährt ein bißchen zusammen, horcht mit verhaltenem Atem, als könne in der Dunkelheit hier ein Lauscher sein. Gewiß, den besonderen Inhalt des Päckchens hat die rachsüchtige Claudia Swink erkannt, schaudernd und triumphierend zugleich, und jetzt ist das Rätsel gelöst, warum Lavinia . . .

Fred Welford nimmt seine gefüllte Reisetasche, stürzt wie ein Flüchtling aus der Kabine nach oben. Auf der Treppe durchzuckt es ihn: „Auch Holly wird es wohl wissen, auch sie . . ."

Das Schiff senkt seine Nase tiefer ins Meer, die Schlagseite nimmt zu, und das Feuer züngelt schon gefährlich gegen das Promenadendeck und die Kommandobrücke hoch. Kapitän Bullock hat angeordnet, daß zunächst die Boote an der Backbordseite klargemacht werden, wo es leichter ist. Hier indes schlagen die Wellen bei dem Ueberholen des Dampfers in der

Arterienverkalkung in hohen Blutdruck, Gicht, Rheuma, Magen-Darmstörungen verzeichnet Alterserscheinungen beugen Sie vor durch: **Knoblauch - Beeren** Geschmack- und geruchlos. Zu haben: Drog. Rallin jr., Leipziger Straße 63. Drog. Heinbold & Co., Leipziger Str. 104. Stern-Drogerie, Gelstraße 64. Drog. C. Kunst, Große Ulrichstraße 51. Drog. Waltzgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 36

12 000 RM. u. 15 000 RM. sofort auf 1. Hyp. auf Hausbaus auszuleihen. Nur Selbstinteressent. Angebote S. 9976 HN-Ulrichstr.

8000,— 1. Hypothek für 3-Famil.-Wohnhaus (Neubau) v. Selbstg. u. pünktlich. Zinsendienst. Angebote J. 9969 HN-Ulrichstr.

Den langgehegten Wunsch eine schöne **Dielengarnitur** zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu: 25.- 36.- 48.- bis 120.- RM. **Gebr. Jungblut,** Albrechtstr. 37.

Geldmarkt

Zwei höhere Beamte, in festem Gehalt stehend, u. pensionsberechtigt, finden Anschluß. **Alleinsteh.** Beamtenfr. sucht 200 RM. 5. mon. Rückzahl. nur aus Privat. Sicherheit vorhanden. Angebote K. 9970 HN-Ulrichstr.

RM. 1000 auf Hausgrundst. m. 5 Morg. Acker auf 1. J. fst. ges. Angebote T. 8357 HN-Ulrichstr.

Teilhaber gesucht f. ff. Unternehm. Angebote J. 9969 HN-Ulrichstr.

Der Versuch einer Kleinanzeige lohnend

Grundstücke Kaufgesuche

Lebensmitt.-Geschäft od. leerer Laden m. Wohn., welch. dazu eign., 1. 15. Februar oder März gesucht: äußerst. bevorz. Angebote K. 9970 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Verkäufe

Fabrikanlage 6 km von Halle, 5000 qm, Gleisanschluß, 1200 qm Fabrikgeb., Wohnhaus, Verkauf od. Pacht. Anfr. J. P. 318 an Andorf-Schweizerkelleit. 1.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Balatum der schöne Bodenbelag, wird wie ein Teppich ausgebreitet und liegt ohne Kleben und Nageln flach. Die bequeme Reinigung durch Aufwischen mit einem feuchten Tuch bedeutet eine große Erleichterung. Sehen Sie sich doch einmal in den Geschäften die neuesten Muster an, verlangen Sie aber stets Balatum. Illustr. Prospekte auf Wunsch auch vom Hersteller: Balatum-Werke Neuß a. Rh.

Zulauf von überall man hat sofort erkannt: das sind gute Schuhe, das sind stark ermäßigte Preise. — Unser **INVENTUR-VERKAUF** ist in vollem Gange. — Zögern Sie nicht, seine Vorteile auszunutzen! **Schuh-Wolf** am Markt.

Vorbeugen Grippe-Gefahr! **Alformin** verordnen die Aerzte zum **Gurgeln** bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute, des Rachens u. des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Die Verhütungsmittel gegen Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet f. Raucher, welche stark z. Rachenkatarrh neigen, f. Sänger, Redner etc. Best. 20 Pfg., Dose 75 Pfg. / Max Elb, A.-G., Dresden

Für sofort oder später **lernende Kontoristin** gesucht. Bewerber mit kaufm. Handelsschulbildung und nichtschulpflichtig bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerten m. Lebenslauf unter B. 42 an HN-Ulrichstr.

Bevor Sie MÖBEL kaufen, besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager. **Schlafzimmer** 600, 450, 395, 295, 195 Mk. **Küchen** 225, 185, 165, 125, 95 Mk. **Speisezimmer** 525, 450, 395, 275 Mk. **Bettstellen** 25, 18, 15 Mk. Tische / Schränke / Polstermöbel Flurgarderoben / Matratzen **Möbel-Becker** Leipziger Straße 18 Annahme von Ehestandsdarlehn.

Mädchen für Geschäftshaush. von kinderl. Ehepaar ges. Angebot. Lebensweise und Kenntnis der Zubereitung begehrt. Erwähnt. unbedingt erforderlich. Nur an selbst. Arbeit gewöhnte Person. woll. sich melden. Angebote C. 9703 HN-Ulrichstr.

Männliche

Autoschlosser. Suche für meinen Sohn eine Lehrstelle als Autoschlosser. Selbiger hat bereits 1 J. als Schlosser gel. Angebote U. 9976 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Wohnungen

Junges Mädchen, nicht unter 20 J., als Stütze sofort gesucht. Schmuck, Bernburgerstr. 9.

Zwei gr. sonn. Zimmr. mit Nebenraum, Küche, Korridor, 1 Tr., RM. 42.—, ¼—½ J. Mietvorauszahlung. Angebote H. 9868 HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche

Verkäuferin, 21 J. alt, aus der Lebensmittelbranche sow. Buchführg. u. Schreibmasch. sucht Stell. Angebote U. 9878 HN-Ulrichstr.

Zimmer

Schönes leeres Zim., sep. Eing., an berufstätig. Fraul. sofort od. spät. zu vermiet. Mecklstr. 7, II. l.

Suche f. meine Tochter, welche Eltern die Mittelsch. verlässt, Lehrstelle i. Büro. Angebote V. 9969 HN-Ulrichstr.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu verm. Kuhgasse 7, I.

Möbl. Zimm. frei Charlottenstr. 19, III. l.

Möbeltransporte führt gewissenhaft aus **Willy Werner,** Charlottenstr. 6, Tel. 31406

Zimmer, sauber möbl., an beff. berufstätige Dame od. Herrn frei Bernburgerstr. 29, Seitengebäude I.

Einfach möbl. Zimm. frei Weidenplan 25, I. Etg. r.

Gut möbl. Zimm. an berufstät. Herrn zu vermieten Goethestr. 7, II. l.

Stube, einfach möbliert, freundl., frei Großewig 11, I.

Gut möbl. Zimmr. m. Schreibt. s. verm. Zwingerstr. 18, I. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. frei, evl. f. zwei Person. Friedrichstraße 19, I. (Am Friedrichplatz). (b)

Gut möbl. Zimmer m. Gelegenheit für zwei Personen. Angebote A. 9901 HN-Ulrichstr.

Pension, gute, für zwei Schülerinnen. Angebote A. 9901 HN-Ulrichstr.

Fahrzeuge Verkäufe

4/16 Opel, eintür. Cabriolet, neu überholt, sehr gut im Aussehen, billig zu verkauf. Herrstr. 11. Tel. 247 05. (b)

Verkäufe

Küchen preiswert Mädel-Möbelhdl., Gr. Klausstr. 32.

Speisezimmer Herrenzimmer Polstermöbel V. Fischer Gr. Steinstr. 82, I Tr.

Immerbrand Grudeherde auf Teilzahlung Martinsberg 5, II.

Wenn Sie beabsichtigen, ein garantiert vorzügliches und doch **billiges Klavier** neu oder gebr. zu kaufen, so wenden Sie sich nur an das Pianohaus **Hoffmann** Riebeckplatz

Anzug, Herren- u. Dam.-Mantel verk. bill. Albrechtstr. 36, II.

Möbelhaus Schirioth **Schlafzimmer** große Auswahl **prachtvolle Modelle spottbillig** **Kleine Ulrichstr. 34**

Möbelhaus Schirioth

Radio-Appar. Nora, neu, aber Mende, 3 Röhren, gegen Motorrad, am liebst. feuerfreies, zu tausch. ges. Adolf Pohler Schafstädt.

Augen auf billig wo kein Laden Damen- u. Herren-**Mäntel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen Ferner **Anzüge** Hosen aller Art, **Lederjacken, Konfirmanden-Anzüge** in großer Auswahl **Kiesel,** Halles. tr. Märkerstr. 22 eine Treppe

Gehrockanzug brauner Winter-Ueberzieher Größe 48 s. verk. Fleischerstr. 20, III. l.

Schnell Waage, Motor torrad, bess. Radios, p. Lautspr., Netzanode, Zwischenzähl., Fotos, Harmonikas, Bandon., Nähm., Regen-, Militär-, schw. Tuchmäntel, Pelze, Lederjack. neu u. gbr. schleich. Alt Markt 34

Gebr. Möbel neue Ware

Küchen	110.-
Schlafzimmer	265.-
Stahlbett	16.90
Auflieger	14.75
Divan	26.50
Federnbettes	10.50
Steppdecken	15.-
Federbetten	26.75

Carl Rasemann Halle a. S., Gr. Klausstr. 9, Ecke Oleariusstraße, 1 Minute v. Markt Zahlungserleichterg.

Sti-Anzug Größe 42 12 Mk. verk. Hindenburgstraße 53, II. r. †

Smoking-Anzug, gr., schlanke Fig., sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Röstertr. 4, II. l.

Ankleidschr., 160 br., m. Wäschefach verk. Spitzb. Weidenplan 8, H.

180 Büfett, Stühle, Sofa, Chaiselong., Tische, Betten, Schränke, Waschtisch, Federbetten, gebr., billig. Kornstreit, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Nähmaschinen Rundschiff versenkbar, Holzgestell 155.- RM. Ein so schönes Nähtisch Schwingschiff 126.- RM. gleiche Ausstattung **Schrankmaschinen** verschiedene prächtige Ausstattungen **Königstraße 6, II.** K. Springguth (Fabrikgeb. Plamo-Ritter)

Nähmaschinen gebr., spottbillig **Teilzahlung Stoyes Möbelhlg. Leipzig, Str. 50**

Füllofen, 2 Ofenschirme, Nachtschränkchen, Babyford, neu, vk. spottb. Moritzwinger 13, I. *

Kinderwagen modern Spitze 13.

Weinflasch. m. Inhalt Schweizschkest. 14 H

Radio m. Kraftverstärker f. Saal, gebr., zu kaufen ges. Preis Angebote T. 8437 HN-Ulrichstr. (a)

Barhocker leihweise oder zu kauf. ges. Angeb. Zoolschloß, Seebener Str.

Kaufgesuche

Leere Säcke aller Art kaufe laufl. kb. Polsterhdl. höchste Pr. Angebote H. 9968 HN-Ulrichstr.

Bücherschr. zu kaufen gesucht. Angebote L. 4362 HN-Leipzigerstr. †

Schlafzimmer u. Küche a. Priv. zu kaufen gesucht. Angebote A. 9701 HN-Ulrichstr.

Gebr., guterh. Billard mit Zubeh. s. ff. gesucht. Angebote m. Preis T. 8497 HN-Ulrichstr. (b)

Tiermarkt

Arbeitspferd Stute oder Wallach, geeignet für Landwirtsch. zu verk. Konfektmann, Hohendurm.

Mittelstarkes Arbeitspferd, ein Reit- u. Wagenpferd, 1 Pferdegeschirr, 2 Kuffen, 2 Chipreuß., sämtliche zugleich u. sofort zu verk. Schkeitzweg 9, Nähe Reichsbdhf. †

Bernhardiner mit Stammb., Schäferhunde, Boxer, Dackel, Bracken, wachs., verk. bill. Tierspezialhandl. Röstgerstr. 188 Tel. 321 52.

Offene Stellen

General-Vertretung für Halle/Saale zu vergeben. Erforderlich ca. 300.- RM. Offerten unter **Kgst. U. 90184** Zeitungsexpedition Berlin C. 2, Königstr. 19.

Stadtreisenden von alter eingeführter **Kohlenhandlung** gegen Gehalt und Provision gesucht. Nur Bewerb. mit nachw. Erf. in der Branche wollen Bewerbungen abgeben unt. U. 9758 an HN-Ulrichstraße.

Weibliche

Näherin für elektr. Betrieb (aus Sachsenhöhe bevorz.) stellt ein. Angebote C. 9845 HN-Ulrichstr.

Mädchen für halbe Tage wegen Erkrank. s. sofort ges. Lauchstädterstr. 8b.

Waschfrau für ganzen Tag ges. Hallmarktwäscherei, Spitzg. 7

Fleischer, bis 25 Jahre, v. Bande, i. Hausschlachten bei v. Kost aufs Land gesucht. Angebote (Bild, Zeugnisse, Gehaltsansprüche) M. 9972 HN-Ulrichstraße.

Bandonion-Spieler (Stimmungsmusiker) sof. gesucht. Angebote K. 9870 HN-Ulrichstr. (b)

Gutschein. 10 228 An August Jacobi A.-G. Darmstadt Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus. Name ____ Ort ____ Straße ____ Burnus

So will es's haben . . .

Kurz und bündig, klar und bestimmt, denn er ist Kaufmann. Und Kaufleute sind Praktiker, müssen Praktiker sein: Wenig Zeit, doch vielseitig interessiert! Die Hauptsache aber: Man muß sich auf ein Blatt verlassen können, man muß aus erster Quelle die verbürgte Nachricht haben, um stets gewappnet zu sein. Gut informiert — das war von jeher die Stärke der Hallischen Nachrichten. Daher schätzt man auch den Handels- und den Wirtschaftsteil. Journalismus ist eben eine Sache der Leistung, der anonymen, der stillen Leistung!

Es weiß Bescheid in dieser Welt — Wer sich die gute Zeitung hält!

Abonnements-Bestellschein

Unterzeichneter ersucht um kostenlose Probelieferung und bestellt die HN ab _____ zum Bezugspreis von monatlich RM 2.10*), mit den „Illustrierten Hallischen Nachrichten" monatlich RM 2.30*) frei Haus.

Name und Stand: _____

Wohnort, Straße u. Hausnummer: _____

Der Bestellschein ist ausgefüllt in offenem, mit 3 Pfg. frankiertem Umschlag an die Vertriebsabteilung der HN, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16, einzusenden oder bei den Austrägern, Filialen oder Geschäftsstellen der HN abzugeben.

*) Nichtgewünschtes bitte durchstreichen.

Zweimal Einweichwasser — und so verschieden?

Sie sehen hier zweimal die gleiche Wäsche in der gleichen Menge Einweichwasser. Warum ist das Wasser in der linken Wanne dunkler? Während man in der rechten Wanne wie sonst einweicht, tat man in die linke Wanne eine Dose Burnus, die den Schmutz mit ihren organischen Drüsensäften doppelt bis dreifach so stark aus der Wäsche herauszog. Deshalb ist das Wasser so schwarz. So braucht man ½ weniger Waschzeit, Seife und Waschmittel. Burnus, die große Dose 49 Pfennig, überall zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0011

aufgewühlten See nun bereits auf das Promenadendeck, und plötzlich rennen alle Fahrgäste in dichten Scharen auf der schrägen Ebene nach der viel höheren Steuerbordseite hinüber. Keiner will zurück, weshalb man erst einmal dort die Boote Nummer vier und fünf aussetzen will. Es muß schnell gehen.

Alle Kinder, ihre Mütter und Pflegerinnen sind schon von Bord; aber es warten außer den Männern noch viele Frauen und Mädchen. Mr. Welford stapft mit seiner schweren Reisetasche, eine große, graue Mütze auf dem langen Schädel, heran. Es gelüstet ihn, einfach das nächste Boot zu entern. Nur hinunter von diesem Unglücksschiff! Er ist in einer schlimmen Laune, gibt jedoch mit gewohnter Höflichkeit der Dame den Weg frei, die mühsam noch in das Boot Nummer fünf zu gelangen sucht.

Sieh da. Mrs. Shipley, die Frau des englischen Konsuls!

Der Mann aus Missouri starrt ihr nach und denkt daran, wie sie ihn einmal unvermutet, wahrhaft abgründig lächelnd, mit Mr. Caffavant angeredet hat.

Caffavant . . . Aufrasien? — Bah, wirklich nur eine kleine, amüsante Verwechslung, Mrs. Shipley!

Braune Matrosenfäuste schwingen die Dame schnell über den Rand von Nummer fünf. „Good bye!" brummt Fred Welford hinter der nun anscheinend glücklich Geborgenen her. Seine weißen, starken Zähne nagen an der Unterlippe. Er beobachtet, wie das überfüllte Boot langsam hinabgleitet, entdeckt zwischen all den Frauen darin auch eine rotblonde. Es ist Claudia Smink, und gerade auf ihn sind ihre blauen Augen gerichtet. Tiefernst, ja feierlich schaut sie ihm zum Abschied an. „Good bye!" brummt Welford abermals und guckt weg.

Da schlägt das Boot Nummer fünf krachend gegen die schräge Schiffswand, neigt sich bedenklich. Einige der Frauen werden ins Meer geschleudert. Die hintere Trosse des Fahrzeugs hat sich verwickelt, allzufrüh läßt man oben die vordere los; so kommt die Schaluppe senkrecht zu Wasser und läuft voll. Wohl sechzig Menschen kämpfen da unten in den schäumenden, hochgehenden Wellen, die gegen sie anprallen, um ihr Leben. Rettungsringe und Tauenden fliegen über Bord; der weiße Strahl eines Scheinwerfers zerreißt die Dunkelheit auf den Wogen, und in seinem Lichte muß man auch noch sehen, wie das vollbesetzte, bereits schwimmende Boot Nummer vier, von einer Sturzsee getroffen, jählings kentert.

Droben auf Deck bricht eine Panik aus. Die Offiziere bemühen sich, sie rasch mit der Weisung zu dämpfen: „Alles in Ruhe nach Backbord zurück, wo die Boote sicherer zu Wasser kommen!" Daraufhin schieben und drängen sich, kolpern und rutschen die meisten Fahrgäste in wildem Durcheinander die schräge Ebene wieder hinunter. „Jeder halte sich fest! Es gehen noch Brecher über die Reling", mahnte der Erste Offizier Folemann. Drohend läuft er auf einige der gelben Heizer zu. „Hände weg vom Boot, sonst . . ." Die voreiligen, schon auffällig werdenden Chinesen schielen nach dem Browning in seiner Rechten, zögern einen Augenblick und gehorchen dann mit höhlischem Grinsen.

Schallend ruft der Erste Offizier jetzt: „Alle Frauen, die noch an Bord sind, schleunigst hierher, bitte!" Doch manche weigern sich beharrlich, ohne ihre Männer oder die erwachsenen Söhne in ein Boot zu steigen.

Der junge Schiffsarzt rennt nach der Kabine der beiden Schwestern. Er ist schon äußerst beunruhigt; denn Holly Burney erscheint noch immer nicht auf Deck. Fast sieht es so aus, als wolle sie gar nicht gerettet werden. Warum nicht? — „Stopp!" sagte sich Mansfeld. „Zu spintisiert wieder unnütz." Ja, es ist töricht, zu glauben, daß Holly den Tod suche. Er rennt weiter. Aber — weshalb hat sie das Glas mit den Kristallchen darin zerbrechen müssen? durchzuckt es ihn aufs neue. Ob sie das vielleicht einem andern zuliebe getan hat, — um ihn zu schonen? Sollte das Gift am Ende von Welfords Hand —?

„Stopp!" befiehlt sich Robert abermals, „stopp!" So unsinnig verdächtigt doch nur hemmungslose Eifersucht . . .

Vor der Tür der Doppelkabine steht er dann endlich Holly Burney gegenüber. In derselben Sekunde gerade erlöschen auch hier auf den teppichbelegten Gängen schon die elektrischen Lampen für immer, und es wird so dunkel, daß keiner noch in des anderen Gesicht zu lesen vermag. Holly kommt von ihrer Schwester, die den Ruf: „Alle an Deck!" nicht mehr hat hören können.

In der Finsternis sagt Mansfeld erregt: „Oh, ich habe Sie doch so lange gesucht, Holly, und jetzt müssen Sie sofort in ein Boot steigen! Es wartet schon, laufen wir! . . . Aber weshalb folgen Sie mir denn noch nicht?" Rauh setzt er hinzu: „Wollen Sie hier etwa —? Warum, Holly, warum —?"

Er tastet nach ihren Händen, worauf sie ein wenig vor ihm zurückweicht. Im letzten Scheine der Lampen hat er noch ein sehr blasses, doch ruhiges Antlitz gesehen. Ganz zuhig erwidert sie nun auch;

„Ich verstehe vollkommen, weshalb Sie so fragen, Doktor Mansfeld. Nach alledem müssen Sie ja glauben, daß ich . . ."

„Nein", unterbricht er sie schnell und scharf, „nein, Holly." Sanfter, verhalten raunt er darauf: „Vertrauen Sie mir später an, unter welchen Umständen Ihre arme Schwester gestorben ist!" Er gibt sich einen Ruck, erklärt wieder in schrofferem Tone: „Jetzt aber muß ich Sie retten, auch gegen Ihren Willen, Holly, und wir haben wahrlich keine einzige Sekunde da mehr zu verlieren. Also kommen Sie!"

Nach diesen Worten nimmt er das schmalhüftige Mädchen, das noch zaudert und die notwendige Aussprache mit dem wissenden Arzt offenbar schon hier zu beginnen wünscht, einfach in seine Arme, trägt den leichten, plötzlich reglosen Körper rasend schnell durch den finsteren Gang ins Freie, wo der Qualm vom brennenden Vorschiff immer dichter und beißender geworden ist. Nun entläßt der Doktor die Eigenwillige, die ihn nicht anschaut, aus seinen Armen und meint aufmunternd:

„Die Matrosen machen sogleich ein neues, noch größeres und sichereres Boot klar; das andere ist schon fort, wie's scheint. Na, aber hören Sie nur, Miß Holly! Ihr blauer Seidenschal ist doch viel zu dünn für solch eine Fahrt durch Wind und Wellen, und in dem Handtöfferchen da wird wohl auch kein warmer Mantel stecken, wie? Hier hab' ich einen wasserdichten Rock." Sorgsam legt er ihn um ihre Schultern, will dem dunkeläugigen Mädchen, das er liebgewonnen hat und vielleicht nie wiedersehen wird, dann bloß noch rasch ohne Zeugen ein paar Abschiedsworte sagen.

„Holly, liebe Holly", flüstert er und streckt die Hand aus. „Fahren Sie wohl!"

„Oh, ich hab' Ihnen ja noch etwas geben wollen", antwortet sie voller Hast. „Einen Brief, der klärt, was geschehen ist, wenn auch nicht alles." Ihre zitternden Finger öffnen das Köfferchen, suchen darin. Die Sekunden vergehen.

„Da hängt schon das Boot", stößt Mansfeld heiser hervor.

Endlich, endlich findet Holly Burney den Brief. Er ist in einem verschlossenen Umschlag ohne Aufschrift. „Lesen Sie ihn später einmal, Doktor! Und ich weiß", — ihre Stimme wird undeutlicher — „Sie schweigen darüber, wie meine Schwester gestorben ist. Niemand anders soll es erfahren."

„Nein, wenn — es irgend möglich ist, das versprech' ich Ihnen", entgegnet der Arzt schnell, verwahrt den Brief, nimmt dann Hollys Arm und bringt sie durch ein wildes Gedränge in das flaggemachte Boot, während die vielen Männer, die noch warten müssen, von den Offizieren und Matrosen in Schach gehalten werden.

Auch dieses Boot ist schon überfüllt, aber nach zwei, drei Minuten, die Robert wie eine schreckliche Ewigkeit vorkommen, tanzt es auf den Wellen. Holly Burney drunten eingeengt, sehr ermattet, will ihrem Helfer, der zurückbleibt, doch noch rasch und mit einem kleinen, schwermütigen Lächeln zuwinken. Sie sieht ihn nicht mehr, erkennt nur ganz deutlich die Gestalt Fred Welfords. Droben an der Reling hat er mit einigen kräftigen Matrosen, die ihn gemächlich gehindert haben, in das abfahrende Boot zu springen. Das sonst so kühl beherrschte Gesicht des jungen Mannes ist entstellt, als habe ihn jäh die würgende Angst um sein Leben gepackt. (Forts. folgt)

Inventur-Verkauf

in allen erlaubten Abteilungen ab Montag, den 28. Januar bis Sonnabend, den 9. Febr.
Nützen Sie diese günstige Gelegenheit!

KARSTADT

Inserieren heißt interessieren!

Kleines
freundl. möbliert. Zimmer Landsbergerstr. 12, II.l.

Möbl.
Zimm. an berufstät. Herrn z. vm. Sophienst. 13, III.l

Bahnhähe
Herren- u. Schlafzimmer zu verm. Hindenburgstraße 6, III. r. †

Zimmer,
gut möbliert, frei Ludwg.-Wuchererstraße 48, part. l.

Freundliches
Zimmer, Gleitz, Krausenstr. 11, I. Klingel 2. Knopf unten rechts.

Möbl.
Zimmer 15, 2, an berufstät. Person. Schröter, Ludwigs-Wuchererstr. 40, p.

Einfaches
möbl. Zimm. mit Kochofen an Frau oder Fräulein sofort zu vermieten Sophienstr. 18, I.

Gut
möbl. Zimm. frei Charlottenstr. 8, 1½ Treppe.

Möbl.
Zimmer, sep., sof. zu vermiet. Alter Markt 4, III. r. *

Möbliertes
Zimmer frei Friedrichstr. 3, pt.

Freundlich
möbl. Zimm. zu vm. Langestr. 17.

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Möbl.
Zimmer, 1 od. 2 Betten, frei (f Königstr. 75, II., Hähnemann.

Zimmer,
gut möbl., Schreibtisch, Klavier Hochschulstr. 3, I. l.

Bahnhähe
gut möbl. Zimm. vermietet Müller, Frankestraße 19.

Bahnhähe
möbl. Zimm. frei Königstr. 59, II. r.

Bahnhähe
möbl. Zimm. frei Turmstr. 158, I. l.

Gut möbl. Zimmer
m. Küche b. eins. Dame sofort zu verm. Drnandenstraße 2, II. l. (f

Schlafstelle
frei Spitze 13.

Freundliche Schlafstelle
z. vm. Burgstr. 5a

Vermietungen Laden, Magazine

Läden
am Reitzes. Rich.-Wagnerstr. 60 u. Reitstraße 2 zu vermiet. Hunold, Tel. 249 32. (

Laden
m. 2 Nebenräum. und 2 sch. Keller billig zu vermiet. Angebote T. 8297 HN-Ulrichstr. (

Große Auto-Reparat.-Werkstatt
mit Kontor und Lagerräume zu vermieten. Angebote unter S. 9756 an HN Große Ulrichstraße (

3 Büroräume
zu vermieten Kl. Steinstraße 3.

Möglichst per sofort
2—3-Zim.-Wohn. mit Küche und Nebengel. gesucht. Angebote L. 4380 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Wohnungen

Suche
zum 1. 4. od. 1. 5. eine 2—2½-Zim.-Wohng. m. Küche. Pünktl. Mietzahl. Angebote B. 9842 HN-Ulrichstr. *

Justizsekret.,
2 Personen, sucht Wohnung, 35 bis 45 Mk. monatlich. Angebote S. 9876 HN-Ulrichstr. *

Angestellter,
verb., sucht f. sof. oder später 2—3 Zimm., Küche u. Zubehör, evtl. a. als Untermieter. Angebote V. 9879 HN-Ulrichstr. *

Wohnung,
2—3 Zim., bis 50 Mk. zum 1. 3. ges. Angebote L. 4378 HN-Leipzigerstr. †

Eisenbahner
sucht zum 1. 4. Stube, Kammer, Küche bis 35 M. Nord, bevorzugt. Angebote M. 9812 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar
sucht ff. Wohnung z. 1. März. Br. Angebote C. 9963 HN-Ulrichstr. *

Wohnung,
3—4 Zimm., get. z. 1. April. Ang. m. Preis U. 9898 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar
(Leunabandwerk.) sucht f. sofort od. spät. ff. Wohng. od. 2 leere Zim. Angebote L. 4388 HN-Leipzigerstr. †

Fest-Angest.
sucht per 1. 3. od. spät. 2—3-Zimm.-Wohnung. Zahle Umzugsentschäd. Angebote L. 4383 HN-Leipzigerstr. †

Beamtin
sucht ff. Wohnung od. leeres Zimm., separat. Eingang. Angebote L. 4384 HN-Leipzigerstr. †

Hausmanns-Wohnung
gesucht. Angebote L. 4387 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung,
Stube, Ka., Kü. z. 1. März gesucht. Angebote L. 4394 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung,
4 Zim. u. Küche bis z. 45 RM. ges. Angebote L. 4379 HN-Leipzigerstr. (

Wohnung,
2—3 Zimm., ges. für sof. od. spät. Angebote L. 4389 HN-Leipzigerstr. †

3-Zimmer-Wohnung
v. Beamt. z. 1. 4. oder spät. gesucht. Angebote P. 9975 HN-Ulrichstr. (b

Klein-Wohn.,
35—40 M. Miete, p. pünktl. Miete. Angebote B. 9702 HN-Ulrichstr. *

Suche
Stube, Ka., Küche, 1. März gesucht. Angebote L. 4390 HN-Leipzigerstr. †

4—5-Zimm.-Wohnung
4 Zimmer, Küche z. 1. März gesucht. Angebote L. 4383 HN-Leipzigerstr. †

Sauberes Ehepaar
sucht 2 Zimm. u. Küche. Miete 35 z. 30 M. Pünktlicher Zahler. Angebote T. 8317 HN-Ulrichstr. (c

Stube,
Küche von jungem Ehepaar gesucht. Angebote V. 9866 HN-Ulrichstr. *

Älteres
Beamten-Ehepaar sucht 3 Zimmer, Küche, Zuft. im Süden in ruhig. Hause, I. Etage. 2 Zimm. frei z. Tausch zur Verfügung. Preisangebote A. 9961 HN-Ulrichstr. *

Wohnung
gesucht, 2 Zimm. m. Küche u. Zuft. Br. bis 50 RM. Angebote J. 9869 HN-Ulrichstr. *

Beamten-Ehepaar
sucht 2 Zimm. u. Küche. Miete 35 z. 38 M. Pünktlicher Zahler. Angebote T. 8317 HN-Ulrichstr. (c

Sauberes
ff. Wohng. evtl. Zeitm., p. pünktlichen Zahler ges. Angebote P. 9966 HN-Ulrichstr. (b

4-4½ Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad u. Innenkl., möglichst Zentrum per 1. 3. 1935 gesucht. Miete bis RM 85 — pro Monat. 3 Monate Mietvorzahlung wird evtl. gezahlt (?
Erich Rösner, Halle a. Saale, Bernhardystraße 20, pt. Tel. 26898

Miet-Gesuche Zimmer

2 leere
Zimmer sof. ges. Angebote S. 9936 HN-Ulrichstr.

1—2
leere Zim. f. sof. zu miet. gesucht. Angebote L. 4381 HN-Leipzigerstr. †

Leeres
Zimmer (Kochgelegenheit) gesucht. Angebote J. 9869 HN-Ulrichstr. *

Leeres
und ein teilmöbl. Zimmer sofort od. spät. z. miet. ges. Angebote D. 9964 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer
od. kleine Wohn. 1. März ges. Br.-Angebote O. 9974 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer
od. kleine Wohng. z. 1. 4. Zentrum gesucht v. alleinst. Dame, behördlich angestellt. Angeb. m. Preis St. 8160 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer,
gut eingerecht., m. Schreibtisch, Bad, evtl. Garage, als Alleinmieter bei christlich. Familie sofort gesucht. Angebote D. 9904 HN-Ulrichstr. *

Verschiedenes

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Grames Haar
verschwindet durch Immer-Jung
1,80 M.
extra stark 2,50 M.
Gegner & Bongrad,
Gr. Ulrichstr. 54.

Masken
verleiht Kleine Klausstr. 2, III.

Herren- und Fam.-Wäsche
laudet u. preiswr. Quinque
Georgstr. 11. (ffd

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Verdachtsgrd. 3 unbescholten!

Ein Posten
Strümpfe
besonders preisw.
Carl Fromme
Nachf.,
Leipzigerstr. 70/71
nur Hof rechts.

Schlosserei
gewissen. Reparaturen in mehreren Häus. nahe Rann. Plat. Lohnford. schriftlich erbeten unter 317 an (i
„Jndof",
Schwerbschestr. 1.

Perücken
verleiht billig
Zopf-Siebert,
nur Leipzigerstr. 35

Echte
Lederjacken 25.-
Lederolmäntel / Handschuhe / Überhosen / Pelzunterziehwesten
Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 52
Zimmermann Leipzig C. 1, Neumarkt 18.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Betten-Graf
Ältestes Spezialgeschäft am Platze
Markt 11 Fernruf 21298

Ueber Ziffer-Anzeigen,
d. h. solche Anzeigen, die nicht mit Adressen versehen sind, sondern in denen um Abgabe eines Angebots unter einem Buchstaben nebst Nummer ersucht wird, können wir
keine Auskunft
geben. Die Aufgeber von Ziffer-Anzeigen wünschen nicht genannt zu werden. Deshalb ist in solchen Fällen ein schriftliches Angebot erforderlich. Beilagen von Urkunden und Zeugnissen am besten nicht im Original, sondern in Abschrift beifügen. Die Eingänge werden vom Verlag den Bestellern nach Vorzeigung eines Ausweises ausgehändigt. Die Erledigung der Rückantwort erfolgt durch den Auftraggeber der Anzeige direkt und nicht, wie vielfach angenommen, durch die Zeitung. Diese übernimmt — wie schon gesagt — lediglich die Vermittlung der Eingänge.
HN-Anzeigen-Abteilung.

Seit 30 Jahren leide ich an Bronchitis mit starken Hustenanfällen und Atemnot. - War sehr erstaunt über die große Wirkung, die Husta-Glycin in so alten Fällen hat. - Schulrektor, Kn. Fürth, Gustavstraße 16. 7. 1. 34. - Bei allem Asthmakranken vorzüglich gelindert, vollendet. Kn. Amsrvdz. Stentoria. 3. 2. 34. **Viele ähnliche Urteile liegen vor.** **Husta-Glycin Flasche RM 1,65 u. 1.- Hustobons (Bonbons) Dose RM. -.75**
M. Waltsgott Nachf., Große Ulrichstraße 38, Neumarkt-Drog. **Hugo Schulze**, Bernburger Straße 32, Foto-Drog. **Oskar Ballin** jun., **nur** Leipziger Straße 63, Engel-Drog. **A. Philipp**, Hindenburgstraße 50, Drog. **Krügen Nachf.**, Königstraße 24, Drog. Apoth. **W. Brückner Nachf. Erich Schultz**, Neumarktstraße 3—4.

Verchromen - Vernickeln
leistungsfähig in Qualität und Preis
Chrom-Becker
nur Gr. Märkerstr. 6-7
Ruf 23893.

Warzen vertreiben, Richter schreiben
sendet Ihnen Anleitung für 50 Pfg. Kurt Richter, Penig, Bismarckstr. 2.

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Tanzkränzchen Trude Geiseler für ehem. Schüler am Sonnabend, 2. Februar, 20 Uhr, im Reichshof. Ausweise mitbringen!

* Wohltätigkeitsverein von Post- und Telegraphenbeamten zu Halle (S.). Monatsversammlung Sonnabend, den 2. Februar, 8½ Uhr abends. Stiftungsfest findet am Sonntag, dem 3. Februar, im Hofjäger statt. Anfang 7 Uhr.

* Alle Tierfreunde werden bei freiem Eintritt zu dem hochinteressanten Vortrag „Richard Wagner als Freund der Tiere" wärmstens eingeladen, den Pastor i. R. N. Jahr in der Hauptversammlung des Tierschutzvereins" morgen, Sonnabend, den 2. Februar, abends 8.15 Uhr, im Saal des Bierhaus Engelhardt, Bernburger Straße 24, halten wird. Tr. Biol verschönert den Abend durch wohlgewählte Gesänge.

Maßgebende Spezialgetränke vergibt Ihre Erzeugnisse (Spirituosen, Liköre, Weine pp.) zu sehr günstigen Preisen
Ladengeschäften
die **Spirituosen-Konzession** haben, in kommissionsweisen Vertrieb. Kein Kapital erforderlich. Sehr gute Verdienstmöglichkeit. (ffa
Off. u. T. 8277 an HN-Ulrichstr. erb.

Sie wollten doch für Sonnabend eine **Kleine Anzeige** aufgeben? Bitte, machen Sie sogleich den Text fertig! Die HN-Anzeigen-Annahmestellen sind Ihnen wohl bekannt!

S & F-Angebot!

Vollheringe	10 Stück 45	Gelbe Kernseife	1000 g Frischgewicht 52
Bücklinge	Pfund 25	Gelbe Kernseife	500 g Frischgewicht 26
Marinaden	1/4 Liter-Dosen 26	Weiße Kernseife	500 g Frischgewicht 23
Bratheringe	Liter-Dosen 54	Toilettenseife	Stück 15 10
Delikateß-Gurken	Stück 10	Toilettenseife	großes Stück 25
Fleischsalat	1/1 Pfund 18	Elain Schmierseife	Pfund 32
Mayonnaise	1/4 Pfund 20	Silber-Schmierseife	Pfund 30

Wir empfehlen besonders!

Jg. Schnittbohnen	1/1 Dose 50	S & F-Kaffee	
Pflaumen	1/1 Dose 48	Karlsbad. Mischg.	1/4 Pfd. 80
Gem. Marmelade	Pfd. 32	Frühstücks-Mischg.	1/4 Pfd. 70
Edamer Käse	holländ. Fettkäse ½ Pfund 24	Columbia-Spezial	1/4 Pfd. 65
Smyrna-Feigen	süß Pfund 25	Haushalt-Mischung	1/4 Pfd. 60
		Konsum-Mischg.	1 1/4 Pfd. 55
		Apfelsinen	2 Pfd. 25

Bestellungen auf verbilligte Margarine werden angenommen.

3% Rückvergütung!

SCHADE & FÜLLGRABE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 1. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 27 / Seite 13

Halles Sport im Scheinwerferlicht

Fußball — so oder so?

Kein Fußballspiel (natürlich auch keins anderer Fakultät, aber wir wollen hier nur vom Fußball sprechen) vergeht wohl, bei dem nicht Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Schiedsrichter und den Zuschauern offenbar werden. Je nach Zahl der angeblichen „Schnitzer" des Pfeifenmannes, je nach Wichtigkeit des Kampfes und, nicht zuletzt, dem Temperament der Zuschauer ändert und steigert sich die Form dieses Meinungsstreites. In der Mehrzahl der Fälle spielt er sich nicht zwischen den eigentlichen Parteien, sondern zwischen Publikumsgruppen — für oder gegen den Schiedsrichter! — ab. Das sind die Tatsachen. Solch Meinungsstreit braucht nicht immer schädlich zu sein, ja, wenn er sich in würdiger Form abspielt, kann er sogar belehrend wirken. Wir erinnern uns beispielsweise an eine sehr lebhafte, aber durchaus sachliche Diskussion, die wir nach dem letzten Großkampf in Halle zwischen Mitte — Südwest mit führenden hallischen Schiedsrichtern über die Frage hatten, ob der Schiedsrichter dieses Spieles bei einem Vergehen im Strafraum (das u. E. einen Elfmeter für Mitte hätte bringen müssen) nicht falsch entschieden hatte. Solcher Meinungsaustausch hat aber — wenn auch, was betont werden muß, in einer verschwindend kleinen Zahl der Fälle — auch schon zu üblen Auseinandersetzungen, ja, sogar schon zu Tätlichkeiten geführt. Und leider, das muß unumwunden zugegeben werden, war der Schiedsrichter nicht immer der Sündenbock und der Zuschauer nicht immer im Recht. Nicht alle jenseits der Barrieren haben ja schließlich selbst gespielt, ja, nicht einmal alle Aktiven haben die Regelkenntnis, die sie haben müßten und — könnten. Sehr oft wird der Schiedsrichter zu unrecht scheel angesehen, und schon immer wünschte man sich, da gelegentliche Erörterungen in den Zeitungen das Thema nicht erschöpfen können, daß es einmal einen öffentlichen Unterricht für alle gäbe. Damit ist es jetzt so weit! Der Reichssender Leipzig tritt mit einer Einrichtung auf den Plan, die eine Neuheit für den deutschen Sport ist und die wir, sie aufs wärmste begrüßend, hiermit in aller Form ankündigen. Der Leipziger Sender richtet gewissermaßen einen Kursus „Fußball-Regelkunde" ein. Ab 13. Februar wird sechs Wochen lang an jedem Mittwochabend um 20.45 Uhr etwas interessantes Fußball-Sachliches zu hören sein. Jedesmal wird einer kurzen Einleitung ein belehrender Vortrag folgen. Führende Fachkräfte stehen im Dienste dieser Neuerung. Einleitende Worte sprechen u. a. Intendant Stueber, Bundesführer Linnemann, Professor Dr. Glaser, Gauführer Hoffmann-Leipzig, Direktor Rave-Hamburg, Gruppensportwart Knebe-Duisburg und Bundesrechtswart Schmidt-Hannover. Vortragsthemen und Vortragende sind: Dr. Baumann: „Sinn und Zweck der Fußballregeln", Kopochel-Berlin: „Auslegung und Handhabung der Spielregeln", Hädicke-Halle: „Die Abseitsregel, ihr Sinn und ihre Auslegung", Bundesportlehrer Nerz: „Spieldisziplin durch Regelkenntnis", Schneider-Chemnitz: „Erlaubtes und Unerlaubtes", von Mengden-Berlin: „Streitfälle auf dem Spielfeld und ihre Erledigung nach der Bundesordnung". — Für den Spielbetrieb selbst wird die Neuerung dadurch noch besonders fruchtbar werden, daß in den mitteldeutschen Gauen Mitte und Sachsen Kameradschaftsabende der Aktiven stattfinden werden, bei denen die Sendungen gemeinsam gehört werden. Möchten neben den Aktiven aber auch recht viele von jenseits der Barrieren hier Belehrung und Aufklärung sich holen. Wenn sie dann — in würdiger Form selbstverständlich — „draußen" für Wissen weitertragen, kann's und soll's uns nur recht sein . . .

Um den Platz an der Sonne

Das Sphinxgesicht der Meisterschaftstabelle des Mitte-Gaues ist an dieser Stelle wiederholt betrachtet worden; das Meisterschaftsrätsel ist auch am letzten Spielsonntag nicht im mindesten entwirrt worden. Wie steht es aber mit der Meisterschaft in den drei Bezirken des Mitte-Gaues, die ja die zwei Neulinge für die Gauliga in einem 2-Runden-Punktkampf der drei Bezirksmeister zu ermitteln haben? Die Lage im Hallischen Bezirk ist bekannt. Die 96er verschenkten am letzten Sonntag wertvollen Punktvorsprung durch die Niederlage in Neumark und liegen nun mit 98 punktgleich, so daß voraussichtlich erst das Treffen 96—98 die Meisterschaftsfrage entscheiden wird. Interessant — weil für den Fall bleibender Punktgleichheit entscheidend! — ist, daß 98 dem Torverhältnis nach wesentlich günstiger daran ist als die Blauroten; 98 hat zur Zeit eine Torzahl von 2,75 (33:12), die 96er nur eine solche von 1,65 (38:23)! — Im Bezirk Magdeburg-Anhalt ist Germania Wernigerode, die lange geführt hat, zurückgefallen. Die Spitze hat mit 21:11 Punkten SC Dessau 05, dem die Viktoria-Mannschaften aus Stendal und Zerbst sowie die Wernigeröder Germania mit je zwölf Verlustpunkten folgen. Aber auch Saxonia Tangermünde und Stahlhelm Stendal 09 sind noch ganz aus dem Meisterschaftsrennen ausgeschieden. — In Thüringen wird die Meisterschaft wahrscheinlich ein Duell zwischen 1. FC Lauscha und Thüringen Weida, das erst durch die Begegnung der beiden entschieden werden wird. Gelbrot Meiningen, die Mannschaft des Gaues-Torhüters Taschach, und SV Schmalkalden liegen auf den nächsten Plätzen. In Thüringen selbst rechnet man jedoch vor allem mit Lauscha und Weida, wobei die Erinnerung interessant ist, daß Lauscha bereits im Vorjahr als Bezirksmeister mit Kricket-Viktoria Magdeburg und Sportfreunde Halle in der Entscheidung stand, der Aussichten sich dann aber durch unsportliches Verhalten (Nichtantreten!) begab.

Geduld — das beste Sprungbrett

Das Echo, das die vor kurzem in Halle durchgeführten Kunstspringen gefunden haben, ist sehr deutlich gewesen. Wenn auch die Beurteilung der Leistungen nicht überall gleichen Tenor trug, eines fand man in allen Besprechungen: die rückhaltlose Anerkennung der mustergültigen Organisation der Veranstaltung. Das darf unsere Schwimmer und Verwaltungsmänner von Halle 02 freuen, die der Deutschen Meisterschaft wirklich meisterhaften Rahmen und Schwung gaben. Und das gründet auch unsere — schon am Montag geäußerte — Hoffnung fester, daß diese Meisterschaften ständig auf den prachtvollen Brettern des schönen hallischen Stadtbades abgewickelt werden möchten und so neben der Tradition des Fahnenschwimmens in Halle eine weitere der Spring-Hallenmeisterschaften in Halle entstehen möchte! Das rein sachliche Urteil entnimmt in den meisten Berichten eine Anerkennung der Leistung der Nachwuchs-Schwimmer, aber auch den Hinweis darauf, daß noch manches zu tun bleibt, um beim Olympia 1936 mit guten Aussichten den Kampf mit den Weltbesten aufnehmen zu können. Und wirklich hat hier nichts so sehr Berechtigung wie das, was in einer dieser Nachbetrachtungen in der „Neuen Leipz. Ztg." gesagt wurde: Daß Geduld — das beste Sprungbrett für alle Springer und Springerinnen sei. Geduld, stete Uebung und fester Kampf! Und aus derselben Quelle stammt der Hinweis darauf, daß es kein Zufall, sondern folgerichtige, in dieser Sportart auch einzig mögliche Entwicklung ist, wenn gewisse Springerschulen sich durchzusetzen beginnen. Da ist Riebschläger, der vielfache Meister in Zeitz. Riebschläger springt nicht mehr, aber er trainiert Schützlinge. Da ist Strobel-Zeitz, nach hartem Kampf diesmal noch auf den zweiten Platz verdrängt, da ist der junge Sedelmeyer, der Sohn von Riebschlägers ständigem Trainer (man sah ihn in Halle als Punktrichter), welcher das Jugendsprungen gewann! Da waren die kleinen Nürnbergerinnen Hirschmann und Daumerlang, die gewissermaßen aus der Springerschule Olga Jentsch-Jordans stammen, denn die jetzt nach Berlin verheiratete Europameisterin war ihnen in Nürnberg Anregung und Vorbild. Und da war die Spandauer Springerschule von Spandau 04, die durch Hertha Schieche und den seiner Vereinskameradin nacheifernden Werner Greusing diesmal zu beiden Meisterschafts-Erfolgen kam! Und so könnte man die Beispiele vermehren. Ueberall, auch in Halle, ist's so, daß sich Springer von Ruf, wenn sie vom Wettkampfsport zurücktreten, Schützlinge suchen, die sie mit all ihrer Liebe zur Springkunst und zum Leistungssport zu fördern versuchen. Der Nachwuchs ist da, ein verheißender Nachwuchs, er wird auch vorwärts kommen.

sk

Christl Cranz wieder Meisterin

Slalomlauf der Frauen in Garmisch-Partenkirchen

Mit dem Slalomlauf der Frauen wurden die Kämpfe um die deutschen Skimeisterschaften am Donnerstag in Garmisch-Partenkirchen bei gutem Winterwetter fortgesetzt. Der Lauf endete mit dem erwarteten Siege der Titelhalterin und vorjährigen FIS-Siegerin Christl Cranz-Freiburg, die schon am Vortage den Abfahrtslauf gewonnen hatte. Christl Cranz erreichte in beiden Gängen des Slalomlaufes auf dem Hang am Hausberg Zeiten, an die keine unter 25 Mitbewerberinnen herankam. Die etwa 300 Meter lange Bahn war von mittlerer Schwierigkeit; sie hatte einen Höhenunterschied von 190 Meter mit zwei Gegensteigungen aufzuweisen und war mit 25 Toren versehen. Gleich im ersten Gang legte Christl Cranz mit 50,9 Sek. die Tagesbestzeit vor. Die Zweitbeste dieses Laufs war Hadi Pfeiffer-Lautschner mit 53,9 Sek. Den zweiten Lauf eröffnete Christl Cranz mit einer Zeit von 52,4 Sek. und auch diesmal war Hadi Pfeiffer-Landtschner mit 54,2 die nächstbeste.

1. Christl Cranz-Schwarzwald 1:43,3 (50,9+52,4); 2. Hadi Pfeiffer-Lautschner-Bayern 1:48,1 (53,9+54,2); 3. Pinching-England 1:59,7 (62,1+57,6); 4. Lotte Baader-Schwarzwald 2:00,3 (59,4+60,9); 5. Lisa Reich-Bayern 2:00,5 (57,6+62,9); 6. Liesl Schwarz-Bayern 2:01,8 (61,5+60,3).

Kombination: 1. Christl Cranz-Schwarzwald 100 P. (100+100); 2. Lotte Baader-Schwarzwald 93,11 P. (92,83+93,39); 3. Hadi Pfeiffer-Lautschner-Bayern 91,67 P. (87,80+95,54); 4. Lisa Reich-Bayern 88,92 P.; 5. Käthe Grasegger-Bayern 88,12 P.

Eishockey-Meisterschaft

In Garmisch-Partenkirchen begannen gestern auch die Zwischenrundenspiele zur deutschen Eishockeymeisterschaft. Titelverteidiger Brandenburg-Berlin wurde vom SC-Riesersee 3:0 (2:0, 1:0, 0:0) geschlagen, und Füchsen überrannte den Berl. Schlittschuh-Club 5:0 (1:0, 1:0, 3:0). — Diese Zwischenrunde wird nach dem Punktsystem gespielt.

Hendreich oder Schüßler?

Wie wir hören, hat der hallische Sportfreunde-Stürmer Hendreich, der nun endgültig als Rechtsaußen der Mitte-Elf für das Gauspiel in Magdeburg aufgestellt war, einen Betriebsunfall (Handverletzung) erlitten, die es zur Stunde noch fraglich erscheinen läßt, ob der Hallenser in der Gaumannschaft mitwirken kann. Es werden nunmehr Hendreich und Schüßler-Jena die Fahrt nach Magdeburg antreten; die Besetzung des Rechtsaußenpostens wird erst in letzter Stunde geklärt werden, — vorläufig bleibt es bei der Aufstellung des Hallensers.

Deutschland—Tschechoslowakei in Dresden

Erstmalig finden in diesem Jahre die Länderspiele gegen Spanien und die Tschechoslowakei auf deutschem Boden statt. Als Schauplatz für den Kampf gegen die Tschechoslowakei wurde bereits jetzt Dresden bestimmt.

Jahnschwimmen stark besetzt!

Ueber 50 Vereine am Start

Das Meldeergebnis für das 13. Jahnschwimmen in Halle liegt vor! Die Durchführt der Meldungen für dieses letzte DT-offene Jahnschwimmfest (ab 1936 zeichnet das Fachamt Schwimmen verantwortlich!) am 16./17. Februar ergibt, daß das 13. Jahnschwimmen nicht nur die letzte, sondern bestimmt auch die gewaltigste Hallenschwimmveranstaltung der Deutschen Turnerschaft zu werden verspricht. Ueber 50 Vereine haben ihre Meldungen abgegeben, über 100 Einzelkämpfer sind in die Nennungslisten eingetragen. Staffelmeldungen liegen bereits 40 an der Zahl vor, aus Berlin, Hamburg, Bremen, Breslau, Erfurt, Köln, Essen, Altenburg, Magdeburg, Mannheim, Stuttgart, Leipzig usw. werden die besten Turnerschwimmer und -schwimmerinnen nach Halle kommen. Besonders erfreulich und beachtenswert ist die Tatsache, daß ein starkes Aufgebot von DT-Schwimmern aus dem Saarland zur Stelle sein wird. Die Fahrt wurde u. a. mit Unterstützung des Vereins der Saarländer in Halle möglich gemacht.

Die Wettkämpfe haben durchweg eine starke Besetzung gefunden. Auch die erstmalig zur Ausschreibung gelangten gemischtturnerischen Mehrkämpfe haben ein starkes Meldeergebnis zu verzeichnen. Ein Beweis, daß hiermit das Richtige getroffen wurde. Auch sonst wird das 13. Jahnschwimmen mit mancherlei Ueberraschungen aufwarten.

Halle in Breslau geschlagen

Universität Breslau gewinnt 6:4, (2:2)

Im Breslauer Sportpark Grüneiche fand am Donnerstag ein Fußballspiel um die deutsche Hochschulmeisterschaft zwischen den beiden Universitäten von Breslau und Halle vor schwachem Besuch statt. Auf den schneebedeckten Feldern konnten beide Mannschaften mit keinen besonderen Leistungen aufwarten und hatten verschiedene Versager.

Halle führte nach 3 Min. durch seinen Rechtsaußen 1:0, sieben Minuten später fiel durch Zur der Ausgleich durch einen wundersehönen Kopfball des Breslauers. In der 25. Min. erhöhte Zimmer-Breslau auf 2:1, doch eine Viertelstunde später fiel durch Stein-Halle abermals der Ausgleich. Mit 2:2 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause erhöhte Hauptmann für Breslau in der 6. Min. auf 3:2, Zimmer in der 14. Min. auf 4:2 und Hauptmann in der 33. Min. auf 5:2. Dann konnten die Hallenser durch Stein (35. Min.) und ihren Halblinken (40. Min.) zwei Tore aufholen, denen die Breslauer aber durch Hauptmann in der 42. Min. noch eines entgegensetzten.

Kraftfahrsport im Gau Mitte

Die Termine für 1935

Zwei Zuverlässigkeitsfahrten mit Berg- und Geschwindigkeitsprüfungen veranstaltet der DDAC Gau 18 Mitte, zwei Gelände- und Orientierungsfahrten das NSKK, Motorbrigade Mitte in diesem Jahre. Um die innige Kameradschaft zwischen beiden Organisationen im Kraftfahrsport zu pflegen, treten bei allen vier Gauveranstaltungen sowohl Kameraden des NSKK als auch des DDAC als Sportkommissare an der Spitze der Veranstaltung. Als erste Veranstaltung rollt die aus dem Vorjahre bereits bekannte 2. Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt mit Start und Ziel in Halle am 7. April 1935 ab. Für die zweite Veranstaltung zeichnet das NSKK verantwortlich. Es ist die nunmehr 3. Hun-Geländefahrt mit Start und Ziel in Halberstadt am 16. Juni 1935. Mit der 400-Kilometer-Zuverlässigkeitsfahrt ab Magdeburg setzt der DDAC seine weitere Pflichtveranstaltung in Szene, die am 4. August 1935 startet und bei der Geschwindigkeits- und Bergprüfungen als besondere Feinheiten von den Sportfahrern zu

Das HN-Schachbrett

AMTLICHES ORGAN DES SÜDGAUES IM SAALESCHACHBUND

(Leiter der Schachspalte: Kurt Lauer; Zuschriften unter „HN.-Schachbrett" an die „Hallischen Nachrichten".)
(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

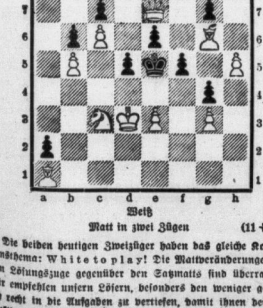
Nr. 47 1. Februar 1935

Aufgabe Nr. 82

Von Alfred Hoghberger, Paris

Urdruck

Schwarz



Weiß

Matt in zwei Zügen (11+11)

Die beiden heutigen Zweizüger haben das gleiche Konstruktionsthema: White to play! Die Mattveränderungen nach dem Lösungszuge gegenüber den Satzmatts sind überraschend. Wir empfehlen unsern Lösern, besonders den weniger geübten, sich recht in die Aufgaben zu vertiefen, damit ihnen der Konstruktionsmechanismus sacht klar wird.

Aufgabe Nr. 83

Von O. Netong, Kiel

Urdruck

Schwarz

Weiß

Matt in zwei Zügen (6+5)

Stadtmeisterschaft von Halle

(Bezirksmeisterschaft)

Das Interesse aller Schachfreunde unseres Bezirkes ist auf die Kämpfe um die Stadtmeisterschaft von Halle 1935 gerichtet. Die in zwei Gruppen ausgetragenen fünf Vorrunden sind bis zur vierten Runde gediehen. Die dritte Runde hat nach seine Klärung über die voraussichtlichen Teilnehmer in der Stegergruppe gebracht, denn die beiden Favoriten Scharrenberg und E. Badestein mußten in Gruppe I eine Niederlage hinnehmen. Ersterer verlor gegen Hirsch vom Giebichensteiner Klub eine bereits auf Gewinn stehende Partie durch Einstellen der Dame und Letzterer mußte gegen Trotha (Hall. Klub) nach schwerem Positionskampfe die Waffen strecken. Ferner verlor Büttner (Hall. Klub) gegen Merkel (Springer). In Gruppe II unterlag Germo (Giebichensteiner Klub) gegen Steinberg (Turm), Böttner (Springer) gegen Büchner (Turm), indem er mit seinem König direkt in ein unzerreißbares dreizügiges Matnetz hineinrannte, nachdem er bis dahin die Partie tadellos geführt hatte, und Klage (Hall. Klub) gegen Herold (Springer).

Somit haben sämtliche Teilnehmer bereits Niederlagen erlitten und es muß sich jeder in den beiden noch ausstehenden Runden tüchtig strecken, um in die Siegergruppe zu gelangen, eine Tatsache, die in sportlicher Hinsicht sehr zu begrüßen ist. Besonders Scharrenberg, der vorjährige Stadt- (Bezirks-) Meister muß alles aufbieten, um nicht schon in den Vorrunden auszuscheiden, da er mit zwei Niederlagen nur einen Punkt aus drei Runden erringen konnte.

Der Stand nach der dritten Runde ist folgender:

Gruppe I: E. Badestein, Hirsch: 2 Punkte; Büttner, Merkel, Scharrenberg, Trotha: 1 Punkt. Zwischen Büttner und Hirsch schwebt noch eine Hängepartie, die für Büttner günstig steht.

Gruppe II: Büchner, Herold: 2 Punkte; Steinberg: 1½ Punkte; Germo, Böttner: 1 Punkt; Klage: ½ Punkt. Die Partie zwischen Germo und Böttner steht noch aus.

Nach diesem Stande wird wohl erst die fünfte Runde die Entscheidung bringen! Ein Zeichen dafür, daß die Spielstärke der Teilnehmer fast ausgeglichen ist.

Wir bringen nachstehend einige Partien aus den Vorrunden.

Partie Nr. 41

Gespielt in der dritten Runde am 24. Januar 1935

Weiß: Hirsch. Schwarz: Scharrenberg.

1. e2—e4, e7—e5, 2. d2—d3 (Weiß baut sich gegen seinen angriffsfreudigen Gegner vorsichtig auf und verzichtet auf jede eigene Initiative), Sb8—c6, 3. c2—c3, d7—d5, 4. L11—e2, d5—d4, 5. Sg1—f3, Sg8—f6, 6. Lc1—g5, L18—e7, 7. Lg5×f6 (dieser an sich nicht nötige — und auch nicht gute — Tausch entspricht der ganzen weißen Parteianlage: Vereinfachung!), Le7×f6, 8. 0—0, 0—0, 9. Sb1—d2, Lc8—e6, 10. c3—c4, Se6—e7, 11. Kg1—h1, Se7—g6, 12. Sf3—g1, L16—g5, 13. g2—g3 (Weiß möchte natürlich den Druck setzen, doch dazu kommt es nicht, es fehlt ihm sein schwarzer Läufer!), 17—f5!, (droht f5—f4, Weiß muß daher tauschen und dem Schwarzen immer mehr offene Linien überlassen), 14. d4×e5, Le6×f5, 15. Sd2—e4, L15×e4, 16. d3×e4, c7—c5! (Nun hat Schwarz einen starken, durch Bauern gedeckten Freibauern), 17. a2—a4, Dd8—b6, 18. b2—b3, Ta8—d8, 19. Dd1—d3, T18—f7, 20. Sg1—h3, Lg5—b6, 21. Ta1—d1, Td8—f8, 22. Le2—b5, Db6—e6, 23. Kh1—g2, T17—f6, 24. Td1—b1, De6—f7! (dies droht Sg6—h4+ nebst Df7×b3!), 25. Kg2—g1!, Df7—d7, 26. Kg1—g2 (offenbar will Weiß durch Zugwiederholung mit Remis zufrieden sein, Schwarz zu ihm natürlich diesen Gefallen nicht), Sg6—e7, 27. b5—b4 (am Königsflügel kann Weiß absolut nichts unternehmen, er will daher dem drohenden g7—g5—g4! mit einer Aktion am Damenflügel begegnen; zu seinem Schaden läßt sich Schwarz darauf ein, statt rücksichtslos mit g5 zu stürmen!), Se7—c6, 28. b4×c5, a7—a5, 29. Tb1—b5!, Sc6—b4, 30. Dd3—b3! (wie mit Zaubermacht steht plötzlich Weiß gut; es droht T×a5 und Se6 geht nicht wegen T×b7! Schwarz muß nun seine Dame zur Deckung des armseligen Bauerleins a5 verwenden und dadurch immer mehr seiner Figuren vom Königsflügel wegziehen!), Df7—a7, 31. Tb5—b6, T6×b6, 32. c5×b6, Df7×b6?? (ein Kapitalfehler!! Es mußte Df7—c5! gezogen und die Partie war noch zu halten), 33. e4—e5+ und Schwarz gab auf, da die Dame verloren ist. Die Partie lehrt uns, daß es nicht immer gut ist, auf des Gegners Plan einzugehen, zumal wenn man selbst eine eigene Gewinnforsierung hat.

Ein Gegenstück hierzu ist die nachstehende Partie, in der Weiß auf die Intentionen des Gegners nicht eingeht, weil er deren Fehlerhaftigkeit erkannt hat.

Partie Nr. 42

Gespielt in der zweiten Runde am 17. Januar 1935.

Weiß: E. Badestein. Schwarz: Merkel.

1. e2—e4, e7—e5, 2. Sg1—f3, Sb8—c6, 3. L11—b5 (also „Spanisch", das Ruy-Lopez-Spiel, das seit den Alechinschen Wettkämpfen wieder mehr in die Turnier-Arena eingeführt ist), d7—d6, 4. 0—0, Lc8—d7, 5. Sb1—c3, Sg8—f6, 6. d2—d4, e5×d4, 7. Sf3×d4, Se6×d4, 8. Lb5×d7+, Dd8×d7, 9. Dd1×d4, L18—e7, 10. f2—f4, 0—0, 11. b2—b3, Df7—c6 (um mit Dc6—b6 die Damen zu tauschen!), 12. Kg1—h1, T18—e8, 13. Lc1—b2, Lc7—f5, 14. Ta1—e1, g7—g6? (auf Dd4×b6 wollte Schwarz L18—g7 spielen mit Rückgewinn der Figur auf c3 und weitere Spielvereinfachung. Aber Weiß bekommt diesen Plan durch entscheidenden Fehler), 15. Sc3—d5!! (denn auf Sf6×d5 folgt Matt durch Dd4—h8!! Der Springer f6 muß daher standhalten und geht verloren), L18—g7, 16. Sd5×b6+, Kg8—h8, 17. c2—c4 (Weiß setzt hier nicht am stärksten fort; es mußte 17. Sb6×e8! geschehen mit der Fortsetzung Lg7×d4, 18. Lb2×d4+, K—g8, 19. Se8—f6+ mit drei Figuren für die weiße Dame bei unbeirrbarem Angriff, s. B. Kg7, 20. Th3, Dxc2, 21. Sxh7+, Kxh7, 22. T—h3+ nebst Th3—h8+. Nach 17. c4 setzte Schwarz die Partie noch fort in der Hoffnung, durch die Reflexfolgen des 36 noch im Trüben fischen zu können), Te8—e6!, 18. e4—e5, d6×e5, 19. f4×e5, Dc6—b6, 20. Dd4×b6, a7×b6, 21. a2—a4, c7—c6, 22. Te1—d1, Lg7×b6, 23. e5×f6, Te6—e2, 24. Td1—d2, Te2—e2, 25. Lb2—e1, Ta8—e8, 26. Lc1—b6, Te1+, 27. Th1, Te1×h1+, 28. Td1×h1, Te8—c6, 29. Th1—d1, T—e8, 30. h2—h3 und Schwarz gab auf.

Lösungen der Aufgaben Nr. 72 und 73

Mierzyger von J. Heinsfurtner und F. Lana. Weiß: Kb3, Db8, Tb5, Te2, Lb8, Lg6, Lh2, Sa3, Sb5, Ba5, c4, d2, f2, g3 (14). Schwarz: Ka4, Dh4, Ta6, Td6, La3, Lh1, Se6, Sg2, Bc5, f4, g7 (11). Die Aufgabe ist auf eine fünffache Besetzung schwarzer Figuren aufgebaut.

1. g3×f4 (droht 2. Sa3—c2+).

Dh4×f4, 2. Sa3—c2+, Kd4—e5, 3. Db8—e8!! Nun ist das Netz unzerreißbar, es folgt immer 4. d2—d4, wobei Dh4, Td6, Le3, Se6, Bc5, also jede Steinart, gefesselt sind.

Zweizüger von M. Kühl. Weiß: Ka5, Db5, Tc7, Tg3, Lb7, Lg1, Sc5, Sh4 (8). Schwarz: Kb6, Db5, Bd6, d4, e6, h6 (6).

1. Db5—f1 (droht 2. Tg3—g6+).

Kb6—c6, 2. Sc5—d7+.

Das Ruy-Thema: Durch den Lösungszug wird ein weißer (Sc5) und ein schwarzer Stein (Db5) gefesselt. Durch den schwarzen Zug werden beide wieder entfesselt, so daß der entfesselte weiße Stein Matt geben kann. Hier wird die Entfesselung durch den schwarzen König selbst bewirkt.

Richtige Lösungen fanden eine Rudi Kadisch, Halle, K. Müller, W. Küster, Mietleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0013

erledigen sind. Zum Schluß wartet dann die Motorbrigade Mitte nochmals mit einer Nachtorientierungs- und Geländefahrt im Harz am 13. Oktober 1935 auf. Diese Veranstaltung wird einen Tag aus der so rühmlichst bekannten Harzer Dreitage-Fahrt darstellen. Außerdem veranstalten mehrere leistungsfähige Ortsgruppen des DDAC im Gaubereich ihren eigenen Sporttag.

Schwerathleten werben in Hohenthurm

Die Athletik-Vereinigung Germania-Festenstel führt am kommenden Sonntag im Gasthaus zu Hohenthurm einen Schwerathlet-Werbeabend durch, bei dem Athletik, Jiu-Jitsu, Gewichtheben und Ringkämpfe gezeigt werden. Im Gewichtheben betätigen sich Horst Schröder, Hans Scheider und Reinhauer, im Jiu-Jitsu der Trainer Adolf Gorks mit einigen seiner Schüler, im Ringen sind Kurt Haustt, Hans Scheider, Paul Behel, Karl Schlichting usw. am Start.

Um den Vereinspokal

Auf den Spielfeldern des Saalekreises

Mit 22 Mannschaften werden am Sonntag die Pokalspiele um die Vereinsmeisterschaft fortgesetzt. Von den sieben Vertretern der 1. Saalekreisklasse scheidet bestimmt einer — im Spiel Gibichenstein—Schkeuditz — aus, aber es können auch weitere Ueberraschungen eintreten. VfB Merseburg hat ein schweres Spiel gegen Braunsdorf. Um den Pokal spielen:

Favorit-Blauweiß — Halle 1910. Die größere Erfahrung im schweren Spielen hat entschieden Favorit; andererseits verfügt 1910 über ein solides Stürmen, das ausreichen wird, um die Platzherren zur Hergabe ihres ganzen Könnens zu zwingen. — Gute Verständigkeit sollte im Spiel Giebichenstein—Sportfreunde — VfB Schkeuditz zum Ausschlag geben, dies größere Beständigkeit hat Schkeuditz. Dies darf aber andererseits kein Anlaß dazu sein, die Vereinigten etwa zu unterschätzen. — Noch nicht gewonnen hat VfB Merseburg — Braunsdorf. Ohne Punktverlust haben die Gäste bisher alle ihre Verbandsspiele zu ihren Gunsten entschieden; sie zählen zu den spielstärksten Mannschaften der 2. Kreisklasse und werden sich bemühen, die Domstädter auf dem Wettbewerb auszuschalten. — Zweimaliige gute Leistungen sicherten Dölau — Welle die weitere Teilnahme an den Pokalspielen. In Dölau und in Halle erzwangen die Platzbesitzer gegen eine der 1. Kreisklasse angehörende Mannschaft bereits zwei Unentschieden. Da Welle andererseits über eine gute Einheit verfügt, möchten wir Welle ein Plus einräumen. Ein Unentschieden sichten hat Kayna in Wegwitz, wenn die Mannschaft mit dem nötigen Eifer bei der Sache ist. — Zwei ungeschlagene Herbstmeister, Radrig und Canena, werden bis zum Abpfiff alle Gegenleistungen für einen Sieg auszuwerten versuchen. — Bessere Stürmerleistungen sollten Amsdorf auch in Mansfelden einen Sieg bringen. — Noch ungewiß erscheint uns der Ausgang des Spieles Spergau — Leuna. Zwei annähernd gleichwertige Mannschaften sind dann Wettin und Brachstedt; wir räumen den Platzbesitzern ein Plus ein. — Die Gewißheit, bisher ungeschlagen zu sein, wird Sandersleben auch in Quetz einen Sieg und damit die weitere Teilnahmeberechtigung besichern. — Müllerdorf-Zappendorf könnte gegen Schipzig-Salzmünde zu einem knappen Siege kommen.

Verbandsspiele

Mit der berrechtigten Hoffnung auf einen Sieg erwartet Günthersdorf die spielstarke Mannschaft von Concentra Ammendorf. Günthersdorf II — Ammendorf II. — Auf eigenem Platz sollte Osendorf in der Lage sein, mindestens den 4:3-Sieg gegen Ochhausen wiederholen zu können.

Gesellschaftsspiele

Sportfreunde Nelson darf Gräfenthal nicht unterschätzen. — Sportklub 1932 — Oltrau sagt guten Sport erwarten. — Kaum Aussichten auf einen Erfolg hat Brachwitz — Rothenburg; denn die Gäste sind in der Gesamtheit besser. — Vor einer Ueberraschung mag sich Landsberg in Gisdorf hüten.

Pferderennen in St. Moritz

Preis von Maloja, Amateur-Flachrennen, 1400 Franken, 1600 Meter: 1. Herrn Buhsers Dichtkunst (Schweizer), 2. Pazmanitzeth (Metzger), 3. Pali (Guter). Tot.: Sieg 80, Platz 24, 66, 22. Preis von Suvretta, Hürdenrennen, 1700 Franken, 2000 Meter: 1. Herrn E. Alpers Pollux (Waas), 2. Sindflut (Dr. Wolkmann), 3. Golden Bess (St. v. Both). Tot.: Sieg 16, Platz 16, 19, 20. Preis von Bern, Flachrennen, 1800 Franken, 1700 Meter: 1. Herrn Buhsers Wisa-Genodore (M. Schmidt), 2. Seni (Prinien), 3. Salam (Mathis). Tot.: Sieg 14, Platz 14, 12, 40. Preis von Samaden, Skijöring, 1400 Franken, 1800 Meter: 1. Herrn W. Suters Gratis (Badrutt), 2. Auswahl (Rominger), 3. Fiska (Mühlbauer). Tot.: Sieg 12, Platz 12, 16, 18.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Kreis Saale, Amt 4 (Handball)

1. Für Sonntag, 3. 2. 35, treten folgende Spieländerungen ein: Spiel Nr. 179, Dürrenberg II — Köthen-Beuna II (Leuna), wird auf den 3. 3. 35 verlegt. Spiel Nr. 148, Stedten I — Zbd. Eisleben I, leitet nicht Schober (Unterröblingen), sondern Pohl (Zscherben). Beginn 13,30 Uhr.

2. Bestrafungen. Wegen zweimaliger Herausstellung werden folgende Spieler für die Zeit vom 28. 1. bis 27. 2. 1935 vom Spielbetrieb ausgeschlossen: Herbert Werge und Paul Kertzel (beide HGC 83), Erwin Langheinrich (Preußen Merseburg).

3. Einsendung von Spielberichten. Für sofortige Einsendung der nachstehenden Spielberichte haben zu sorgen: Nr. 108 Büchner (Eintracht), Nr. 114 Schraplau, Nr. 116 Möckerling, Nr. 129 08, Nr. 188 Frankleben, Nr. 146 KTB. Bormann, Kreisspielwart.

Betr. Schiedsrichteränderung für den 3. 2. 35. Das Spiel Nr. 192, Kriegsfeldmühl — Schraplau, leitet nicht Holleben, sondern HTBK.

(gez.) Faust, Kreisschiedsrichterobmann.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Ankündigungen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle: Erste Handball-Elf. Unser Spiel gegen PTB findet um 11 Uhr vormittags auf unserem Platze statt. Die 2. Mannschaft spielt gegen PTB II um 14 Uhr ebendort.

Sportverein Borussia: Sonntag, 11 Uhr, Entscheidungsspiel Borussia gegen Welle I, Handball. Nachmittags 14 Uhr Borussia I — Preußen Merseburg I, Fußball.

Spielvereinigung Olympia 08, e. V.: Am Sonntag, den 3. Febr., treffen sich alle Olympianer um 15 Uhr im Restaurant zum Markgrafen. Neuanmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

HJ Sportfreunde: Auf unser morgen stattfindendes Kappenfest weisen wir nochmals hin. Jugendabteilung: Unsere nächste Jugendversammlung findet am Dienstag, 5. Febr., im Vereinslokal Stadt Markgrafen pünktlich 19 Uhr statt. Erscheinen aller Jugendlichen ist Pflicht.

Sportvereinigung Weiße: Spiele am Sonntag, Handball: 11 Uhr: 1. — Borussia I (Gerlingplatz). Fußball: 1. — Dölau (14 Uhr in Zörbig). 2. Mannschaft vorher.

Halescher Fußball-Club von 1910, e. B.: Morgen abend 20,30 Uhr in unserem Vereinslokal „Zwinger" Schlachtefest und Monatsversammlung. Alles muß erscheinen.

TSV Favorit-Blauweiß: Wir bringen hiermit nochmals unseren morgen abend im Vereinslokal Restaurant den Kameradschaftsabend in Form eines Kappenfestes in Erinnerung.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Das Spiel

1. Mannschaft fällt aus.

Kaufmännischer Turnverein, e. B.: Sonnabend Schlachtefest auf dem Turnplatze. Ab 11 Uhr Wellfleisch. — **Handball:** Spiele am Sonntag, den 3. Febr.: 1. — 98 (8 Uhr KTB-Platz). — 98 (2 Uhr KTB-Platz). Jgd. — PTB (11 Uhr KTB-Platz). Knaben — PTB (10 Uhr KTB-Platz). Die Spieler haben ½ Stunde vor Spielbeginn zu erscheinen. Sonnabend, 2. Febr., Treffpunkt aller Handballer im Vereinsheim zum Schlachtefest.

Halleschen Turnverein, e. V.: Morgen abend 20 Uhr Schlachtefest im Turnplatz. Ab 11 Uhr Wellfleisch. — **Handball:** Spiele am Sonntag, 3. Febr.: 1. — 98 (8 Uhr KTB-Platz). — 98 (2 Uhr KTB-Platz). Jgd. — PTB (11 Uhr KTB-Platz). Knaben — PTB (10 Uhr KTB-Platz). Die Spieler haben ½ Stunde vor Spielbeginn zu erscheinen. Sonnabend, 2. Febr., Treffpunkt aller Handballer im Vereinsheim zum Schlachtefest.

Familien-Anzeigen

Ein jähes Geschick hat den Gründer und Leiter unseres Unternehmens, Herrn

Robert Gerling

aus unserer Mitte gerissen. Er fiel auf einer Erholungsreise einer Lungenentzündung zum Opfer.

Aus vollstem Herzen trauern wir um ihn; er war dem Konzern der geniale Führer und uns allen der stets getreue Freund. Sein Werk in seinem Geist fortzusetzen, wird unsere heilige Dankespflicht sein!

Köln, den 28. Januar 1935.

Die Aufsichtsräte und Vorstände der

Gerling-Konzern

Versicherungs-Gesellschaften

Am Mittwoch früh starb, vorbereitet durch die hl. Sakramente, meine liebe, treue Frau, gute Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Louise Adler

geb. Hagenscheidt

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Otto Adler u. Kinder

Halle a. S., Brunoswarte 5, Leipzig, Seelen-Messe: Sonnabend, 7.15 Uhr.

Beerdigung Sonnabend, den 2. Febr. 1935, 11 Uhr, von der Kapelle des südfriedhofes aus.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen ist es uns ein Herzensbedürfnis allen denen zu danken, die ihrer beim Heimgange in Liebe gedacht haben. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ruhmer für seine trostreichen Worte, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der Frauenhilfe St. Ulrich-Ost, der Betriebsgemeinschaft des Wagenwerkes Halle-Diemitz und des Bahnbetriebswerkes I, Lokesch. 3-4, sowie dem Sturm 15/36 für die letzte Geleit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ernst Kraft
Hertha Kraft Tochter
Familie Karl Köder

Zur Ruhe gebettet wird unsere liebe Entschlafene am **Sonnabend, den 2. Februar,** mittags 12½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus.

Karl Herzberg u. Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Halle a. S., den 1. Februar 1935

W. Wolter
u. Angehörige

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Heimgang meines lieben Mannes, Herrn

August Krause

zuteil wurden, ist es mir nur auf diesem Wege möglich, allen Freunden und Bekannten herzlich zu danken. Besonderen Dank Herrn Dr. Vahldieck für seine trostreichen Worte.

Ida Krause

Halle, Wörmlitzer Straße 112
den 31. Januar 1935.

Die Geburt unseres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Gerhard Hassenstein
u. Frau Ilse geb. Hartmann

Arians, Herm. Frankestr. 8, d. 30.1.1935
z. Z. Halle-S., Lindenstr. 70.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Luise Ehrlich

geb. Schlieke

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Raideburg, den 1. Februar 1935.

M. Ehrlich, Kinder und Mutter

Kinderwagen

ca. 250 neue Frühjahrsmodelle — nur erste Markenfabrikate — sind wieder eingetroffen. Meine sämtlichen Preise verstehen sich einschließlich Verdeckausschlag und Rüsche (1)

Korb-Lühr Zahlungserleichterung

Unterer Leipziger Straße
(An der Kleinen Märkerstraße)

Trauerbriefe

in kürzester Zeit lieferbar

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16, Ruf 27081

Kein Käufer ohne

der sehr gut schmeckenden

Rotwurst 60 ₰

ein ganzes Pfund nur

Kostproben in allen Filialen.

Kemige Molkerei **BUTTER 72 ₰** 1 Stück nur

Schlackwurst Servelatwurst Schinkenwurst Gek. Schinken 100 ₰

Cornedbeef nur **80 ₰**

Gulasch ... nur **48 ₰**

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Grippe? schwerer Husten? Dedro Hustentee schafft Erleichterung

Orig.-Pck. zu 25, 45 u. 90 Pfg.

In den Hadro-Drogerien

Die HM-Kleinanzeige schafft's, sie kostet wenig und leistet viel

Kirchliche Nachrichten.

für den 4. Sonntag nach Epiphanias, den 3. Februar 1935.

Die Kollekte ist bestimmt für den Sächsischen Provinzialverband der Inneren Mission in Magdeburg.

Evangelische Gemeinden

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Fritze, 18 Vilar Borchert, 11¼ (A) im Reform-Katechumenalium, Goltz, 2½ (B) in der Kirche, Fritze; Mittwoch 18 Altargottesdienst, Halle; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße, Hoffe. — **St. Ulrich:** 10 Nitze, Festgottesdienst, 18 Schütz, 11½ (A), Kirche, Teichs, 11½ (A) Martinsgute, Schütz; Mittwoch 20 bibl. Arbeitsgemeinschaft, Mansfeldstraße 21, Jänicke. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Schütz, 11½ Rudmer. — **Dom** (reformierte Gemeinde) 10 Gabriel, (K) Lang, 18 Bibl. Missionsstunde; Dienstag 20 Bibl. Besprechungsstunde, Gabriel, Lang. — **Paulinerkirche:** Gottesdienste siehe Stephanus; Sonntag 15 Hannabund im Gemeindehaus; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Straße 29, 20 männl. Jugend, Geistfitzraße 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur, I im Gemeindehaus, 20½ Bibelkreis Laur, II, Breite Straße 29. — **Stephanus:** Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Duba (K); Sonntag 10 Hoppe, 11½ (A) Hoppe, 18 Nerlich, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geistfitzraße 29; Freitag 20 Wanderbund, Gemeindehaus; Mittwoch 20 Mütterabend, Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 10 Ufener, 17 Kaphlert; 11.45 (K) in der Kirche, Ufener; 11.45 (A) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 Versammlung der konfirmierten Mädchen im Gemeindehaus, Ufener; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hellmann; Dienstag 15—17 Bannabstrik im Gemeindehaus, Hellmann; Donnerstag 20 Auspracheabend über Sexual- und Zeitfragen im Gemeindehaus, Kaphlert; Donnerstag 18 Kirchenchor im Vorstand, Mittelstraße 7; Freitag 20 Mütterstunde im Vorstand, Mittelstraße 7. — **St. Georgen-Süd:** 10 Giesel, ½12 (K); Dienstag 20½ Mittwoch 20 Gemeindehausversammlung. **Paulus:** ½10 Erdmann, 11 Erdmann (K), 17 Domprobst (Missionsfeier), 20 im Gemeindehaus Vortrag v. Kuchinski; Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 18 Posaunenchor, 20 Missionsstunde, Holz, 20 Mädchenkreis; Donnerstag 16 Missionsarbeitsstunde, 20 Kirchenchor, 20 Männerabend; Freitag 20 Gemischter Chor, D. A. A. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Mittwoch 20½ (B), Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Gens, Sup. D. Eger, Naumburg: Festgottesdienst aus Anlaß der 40-Jahrfeier der Frauenhilfe, ½12 Manteis (K), 13 Gueintzius (K), 17 Manteis; Mittwoch 20 Sandbach, Gemeindehaus (B). — **Lutherkirche:** 10 (A) Roennefe, 11.30 (K) Roennefe; Dienstag 13.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor; Freitag 20 männliche Jugend. — **Bruckstorm:** 11.45 (K) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Stadtmission:** 20½ Stadtmissionsfest der Ulrichsgemeinde im großen Saal der Stadtmission, 10: Teilnahme der Posaunen und des Chores am Festgottesdienst in der Ulrichskirche; Dienstag 20½ (B), Webenplan 4, Zinck; Mittwoch 20½ Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 17—19 Uebungsstunde des Posaunenchors, 20½ Uebungsstunde des Gemischten Chors, 20½ (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20½ Blaukreuzfamilienstunde, Weidenplan 4. — **Altersheim und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Zinck. — **Bethesdamäuse:** 10 Roennefe, ½12 (K), Brackmann, 18 Brackmann; Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** 19 Lewerenz, 11.15 (K), Lewerenz. — **Kinderkapelle:** ½11 Predigtgottesdienst, Meier. — **Franckesche Stiftungen:** 10 großer Hausgottesdienst im großen Versammlungssaal; schon Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im großen Versammlungssaal. — **Diemitzer Kirche:** 9½ Gottesdienst, Hilfsprediger Herzog, 10½ (K) Großmann. — **St. Petri:** 10 Gottesdienst und Kinderlehre, Stüben, 11.30 (K); Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 Helfervorbereitung.

Ev.-luth. Gem. Magdeburgerkapelle (Mortburg). 10 Uhr, Predigtgottesdienst.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für 1934.

Die Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für 1934 sind in der Zeit vom 1. bis einschließlich 28. Februar 1935 abzugeben. Die zur Abgabe von Steuererklärungen Verpflichteten haben die Steuererklärungen auch dann abzugeben, wenn ihnen Vordrucke vom Finanzamt nicht zugesandt werden. In diesen Fällen haben die Steuerpflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Einkommensteuer.

A. Zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung sind verpflichtet:

I. Alle Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung aufgefordert werden.

II. Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt,

1. unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige,
   a) wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM überstiegen hat, oder
   b) wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM aber mehr als 4000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 500 RM enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterlegen haben, oder
   c) ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinn der §§ 4, 5 des Einkommensteuergesetzes bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist;
2. beschränkt Einkommensteuerpflichtige,
   a) wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder Kapitalertragsteuer unterlegen haben, 4000 RM überstiegen haben, oder
   b) ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinn der §§ 4, 5 des Einkommensteuergesetzes bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

B. Zur Abgabe einer Einkommenserklärung (bei einheitlicher Feststellung der Einkünfte) sind verpflichtet:

Die zur Geschäftsführung oder Vertretung der Gesellschaft oder Gemeinschaft befugten Personen. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Einkommenserklärung besteht ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens.

Körperschaftsteuer.

Zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung sind verpflichtet:

I. Alle Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung aufgefordert werden.

II. Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt und ohne Rücksicht auf die Höhe der Einkünfte:

1. Unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtige
   a) Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften),
   b) Genossen- und Wirtschaftsgenossenschaften,
   c) Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
   d) sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
   e) nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen,
   f) Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts.
2. Beschränkt körperschaftsteuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen.

Umsatzsteuer.

Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung sind verpflichtet:

I. Alle Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung aufgefordert werden;

II. Auch ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt alle Umsatzsteuerpflichtigen mit Ausnahme

a) der nach § 57 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 1. 12. 1932 zur Anmeldung und Führung eines Umsatzsteuerbuches Verpflichteten (Straßenhändler, Wandergewerbetreibende usw.),
b) der nichtbuchführenden Landwirte, die Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuerrichtlinien zu entrichten haben.

Halle (Saale), den 31. Januar 1935. (93

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.
Finanzamt Saalkreis.

INVENTUR-VERKAUF

Heute billige Strümpfe

Ein großer Posten **Damen-Strümpfe** Wollmako, innen angerauht, weich, warm und mollig, solide Farben . . . . . jetzt **0.78**

Größere Posten **Damen-Strümpfe** prima Matteseide, breiter dehnbarer Florrand u. kräftige Florsohle, moderne Farben . jetzt **0.98**

Ein Posten **Damen-Strümpfe** Mako Kunstseide statt.. besond. strapazierfähige Qualitäten, sehr gut gehnbar . . . . . jetzt **0.98**

Ein Posten **Damen-Strümpfe** reine Wolle, welches Gewebe, fast verdichte Sohle, Ferse und Spitze, solide Farben . . jetzt **1.25**

Ein Posten **Herren-Socken** reine Wolle, ⅓ gestrickt, kamelhaarfarbig und schwarz . jetzt **0.68**

Ein Posten **Herren-Socken** Wolle u. Wolle Kunstseide, hochwertige Qualitäten, sehr schönes Muster . . . . . jetzt **1.15**

Brummer und Benjamin

Halle-S. Gr. Ulrichstr. 23/25

Bei diesem Wetter

Rum u. Arrak von **Richard Adam**

Inserieren heißt Interessieren

Verloren Gefunden

Armbanduhr verloren. Gegen Bel. abzugeb. bei Fr. Baumgartner, Gr. Steinstr. 17.

Heiraten

Herr mit hoh. Einkommen sucht nett. Frau bis 30 Jahre, ungdl., vollschlank und durchaus ehrlich, gemütsmäßig Neigung zu Kindern u. Hausarbeit, möchten Kontakt kennenlernen, ev. in Briefwechsel. Strenge reelle Angebote unter Nummer Angebote V. 8 an HM-Ulrichstr.

Junge Frau 30 J., unabhängig, Ausst., etw. Vermögen vorhanden, sucht sol., gebildeten Gesellschaftsmann, solide, Akademiker bevorzugt. Angebote unter HM-Ulrichstr. 17.

---

für Erwerb u. Hausgebrauch

ist eine tüchtige und verläßliche Nähmaschine auf für Sie von hohem Wert. Sie hilft Ihnen Geld verdienen oder aber sparsam wirtschaften, indem Sie selbst nähen, flicken, stopfen u. flicken usw. im Haushalt vonnöten ist.

Naumann Nähmaschinen

gibt es für die verschiedenen Arbeitszwecke in vielen Arten und Möbelformen. Sie finden bei mir reiche Auswahl und sachverständige Beratung dazu gute Anleitung in der Handhabe der praktischen, arbeiterleichternden Zubehöre und Naumann-Apparate. Bitte kommen Sie! Fragen Sie unverbindlich!

Kauf im Fachgeschäft

Prophete

Kannische Str. 15-3

Bekanntmachungen

Städtische Handelsschule

Städtische Höhere Handelslehranstalt

Aufnahmen für Ostern werden vom 1. Februar bis 30. März täglich von 11—12 Uhr entgegengenommen. Aufnahmeformulare und Prospekte in der Städtischen Handelslehranstalt, Sophienstr. 37, Eingang Luisenstr.

Zeitungs-Reklame

ist nicht nur für größere Firmen, sondern auch für kleine und selbst kleinste Firmen notwendig, wenn diese nicht durch reglamere Wettbewerber erdrückt werden wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502019/fragment/page=0014